

Erhebung
OKT 2026
KW 43 2026
Stand
09.11.2026

UNIVERSITÄT ERFURT
Institute for Planetary Health Behaviour

Ergebnisse aus der Planetary Health ACtion SurvEy - PACE

Cornelia Betsch, Sarah Eitze, Mattis Geiger, Lisa Marie Hempel, Mirjam Jenny, Lars Korn, Lena Lehrer, Kira Maur, Sarah Pelull, Parichehr Shamsrizi, Philipp Sprengholz, Hellen Temme, Kevin Tiede—Gesundheitskommunikation

Trotz größter wissenschaftlicher Sorgfalt und dem Mehr-Augen-Prinzip sind alle Ergebnisse und Schlussfolgerungen vorläufig.

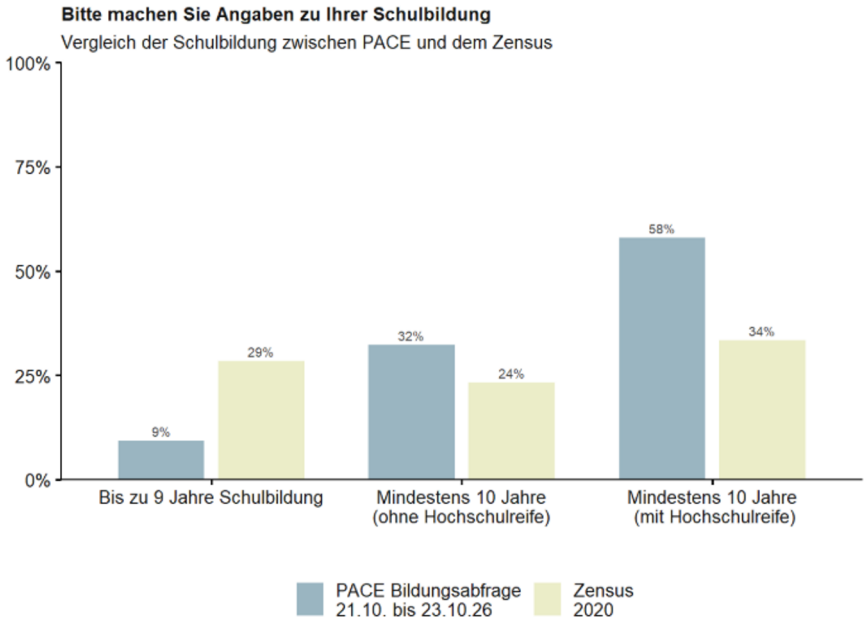
UNIVERSITÄT ERFURT · BNITM Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin · ROBERT KOCH INSTITUT · Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit · zpid Leibniz-Institut für Psychologie · smc science media center germany · Klaus Tschira Stiftung

Datengrundlage

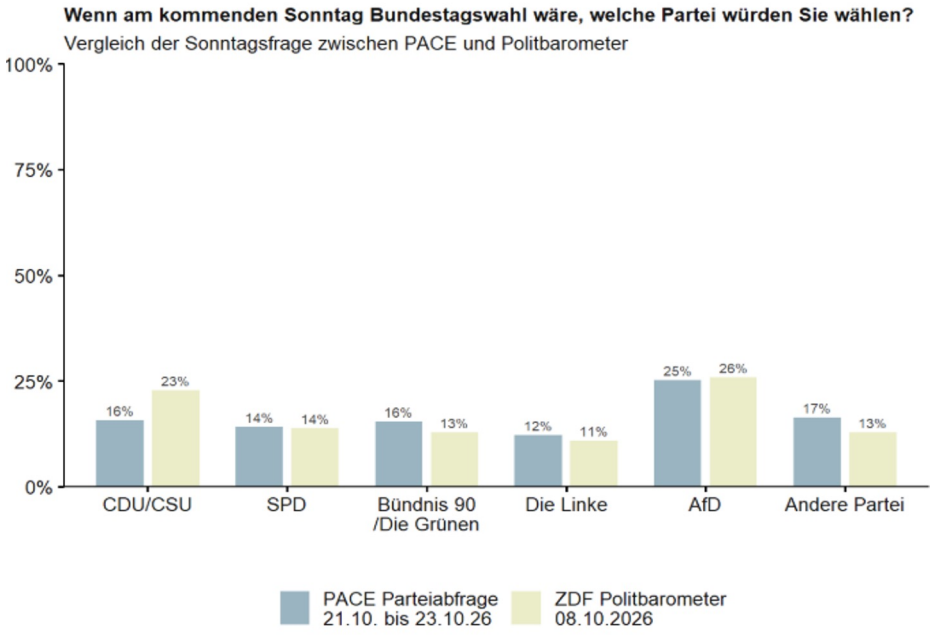
Erhebung Oktober 2026

- Datenerhebung 21.10. bis 23.10.26
- N = 1098 Befragte

Deutschlandweite, nicht-probabilistische Quotenstichproben, die die erwachsene Allgemeinbevölkerung zwischen 18 und 74 Jahren für die Merkmale Alter x Geschlecht und Bundesland abbildet.



In der PACE Stichprobe sind Personen mit höherer Bildung häufiger vertreten als für den deutschen Durchschnitt zu erwarten.



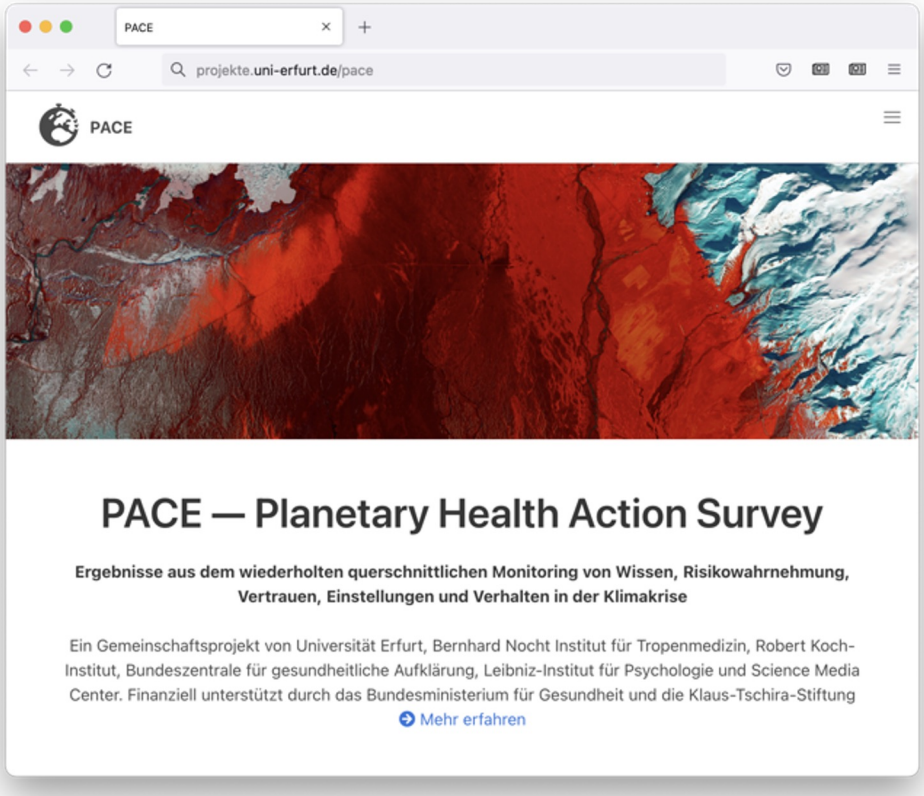
Die Verteilung der Wahlpräferenz entspricht in etwa der Sonntagsfrage-Verteilung, bildet also die Parteipräferenzen der Deutschen zum Zeitpunkt der Datenerhebung relativ gut ab.
Die FDP und das Bündnis Sahra Wagenknecht wurde in der Sonntagsfrage des Politbarometers nicht gesondert aufgeführt, weil die Stimmanteile in der Wahlumfrage unter fünf Prozent lagen und daher hier ebenso unter „Andere Parteien" aufgeführt werden. (Statista 2026)

Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html#fussnote-2-104098 (Stand 25.11.2020)

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1185/umfrage/sonntagsfrage-zur-bundestagswahl-zdf-politbarometer/ (Stand: 09.11.2026)

Planetary Health Action Survey **PACE**

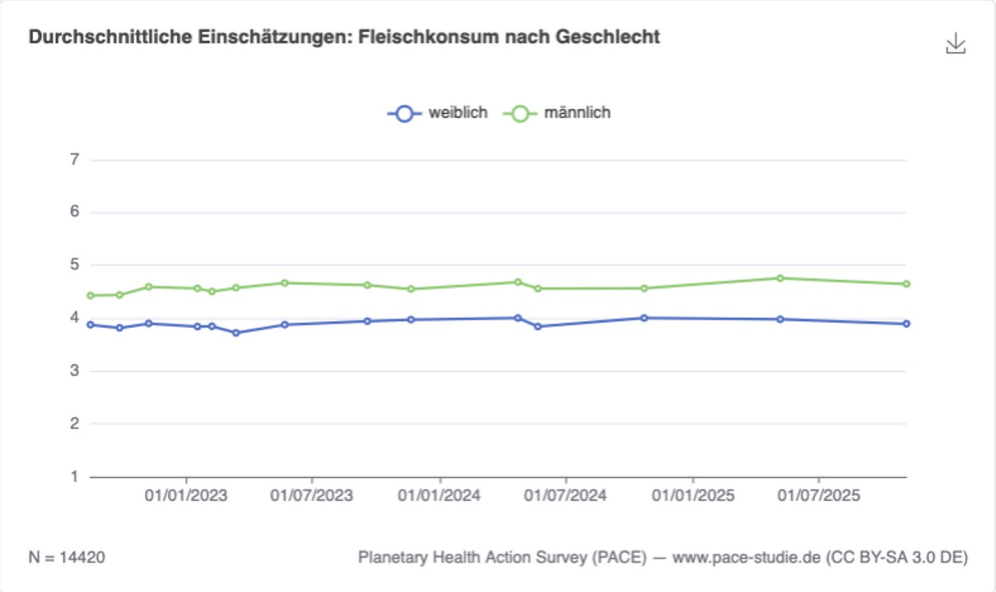
- Regelmäßige Datenerhebung mehrfach im Jahr plus Sondererhebungen
- Es wird v.a. die **Bereitschaft zum Klimaschutz** betrachtet:
  - individuelles Klimaschutzverhalten
  - Akzeptanz politischer Klimaschutzmaßnahmen
  - Bereitschaft, sich bei der Gestaltung der politischen Maßnahmen einzubringen (Partizipationsbereitschaft)
- Es wird u.a. untersucht, inwiefern die Wahrnehmung, dass der Klimawandel ein Gesundheitsrisiko ist, die Bereitschaft zum Klimaschutz beeinflusst und welche anderen Faktoren außerdem eine Rolle spielen.
- Methode
  - deutschlandweite, nicht-probabilistische Quotenstichprobe, die die erwachsene Allgemeinbevölkerung für die Merkmale Alter x Geschlecht und Bundesland abbildet, pro Welle ca. N = 1.100, querschnittlich
  - Die meisten hier berichteten Analysen sind deskriptiver Natur. Inferenzstatistisch werden i.d.R. Korrelationen und Ergebnisse aus Regressionsanalysen berichtet. Kausalschlüsse sind nur in Experimentaldesigns möglich. Solche Experimente sind gesondert ausgewiesen.
- **www.pace-studie.de**
  - Zusammenfassungen und Foliensätze pro Welle zum Herunterladen
  - Sortierung nach Themen
  - Bericht der Daten vorheriger Wellen
  - Suchfunktion für Themen
  - Interaktiver Explorer



gefördert von der
Klaus Tschira Stiftung

PACE Explorer

- Im interaktiven PACE-Explorer können Sie den Verlauf einiger Aspekte über die Zeit betrachten
  - z.B. wie entwickelt sich im Mittel der Fleischkonsum?
  - Wie entwickeln sich die Anteile der Personen, die einen hohen („top“) oder niedrigen („bottom“) Fleischkonsum haben, über die Zeit?
  - Wie entwickelt sich der Fleischkonsum von verschiedenen Personengruppen (z.B. nach Geschlecht, Alter, Handlungsbereitschaft) über die Zeit?
- Prozentangaben abfragen
  - z.B. wie viel Prozent der Befragten verzichten „immer“ auf Fleisch?
- Korrelationen (statistische Zusammenhänge) zwischen verschiedenen Aspekten darstellen lassen
  - z.B. wie ist die Korrelation über die Zeit zwischen Fleischkonsum und Vertrauen in die Regierung?



Variable	Messung
Fleischkonsum	Ernährung: Bitte geben Sie an, wie häufig Sie sich folgendermaßen verhalten: […] Ich esse Fleisch und Wurstwaren zu den Hauptmahlzeiten. Gemessen auf einer Skala von 1 (nie) bis 7 (immer).

Version 25-09-29 — Lizenz: CC BY-SA 3.0 DE

Neu: Der online-Selbsttest für Ihre Handlungsbereitschaft zum Klimaschutz

Unter https://pace-yourself.bnitm.de/Pace-yourself/ können Sie die Fragen beantworten, die in PACE regelmäßig gestellt werden und die Handlungsbereitschaft messen. Sie können Ihre Daten für den weiteren wissenschaftlichen Gebrauch freigeben wenn Sie wollen.

Ihr PACE-Profil

PACE steht für **Planetary Health Action Survey**. Dort befragen wir regelmäßig 1000 Personen in Deutschland (repräsentativ für Alter, Geschlecht und Bundesland). Sie beantworten dieselben Fragen, die Sie gerade beantwortet haben, und daher können wir Ihre Antworten jetzt mit denen der PACE-Studie vergleichen.

Im Selbsttest haben Sie Fragen zu drei Bereichen beantwortet: Ihrem klimabezogenen Verhalten im Alltag, Ihrem politischen und gesellschaftlichen Einsatz für mehr Klimaschutz und Ihrer Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen. Hier sehen Sie Ihr persönliches Profil als Gesamtwert und in den drei Bereichen und wie Ihre Werte im Vergleich zu bisherigen PACE-Befragungen liegen.



Der Pace-Yourself-Selbsttest ist ein wissenschaftliches Online-Angebot des Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) und der Universität Erfurt im Rahmen des Forschungsprojekts PACE (Planetary Health Action Survey).

Neu: Der online-Selbsttest für Ihre Handlungsbereitschaft zum Klimaschutz

Sie können Ihre Ergebnisse mit denen der bisherigen Teilnehmer*innen vergleichen. Erhalten Sie Feedback zu diesen drei Bereichen:

Die drei Bereiche

Individuelles Verhalten

Hier geht es um klimarelevante Entscheidungen im Alltag – zum Beispiel beim Heizen und Stromverbrauch, bei Autofahrten und Flügen, bei der Ernährung oder beim Konsum. Verhaltensweisen mit größerem Einfluss auf das Klima zählen bei der Berechnung stärker.

Politischer und gesellschaftlicher Einsatz

Hier geht es darum, wie häufig Sie sich für mehr Klimaschutz einsetzen – zum Beispiel bei Wahlen, durch Petitionen, Diskussionen, Demonstrationen oder andere Formen des Engagements.

Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen

Hier geht es darum, wie sehr Sie verschiedene politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen – etwa in den Bereichen Energie und Gebäude, Mobilität und Ernährung sowie bei übergeordneten klimapolitischen Leitlinien.



Dauer: ca. 10 Min.

Der Pace-Yourself-Selbsttest ist ein wissenschaftliches Online-Angebot des Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) und der Universität Erfurt im Rahmen des Forschungsprojekts PACE (Planetary Health Action Survey).

Zusammenfassung: Psychologisches Klima-Lagebild im Novermber 2026

Die Handlungsbereitschaft für mehr Klimaschutz ist seit Beginn unserer Messung 2022 leicht gesunken, in den letzten Wellen aber stabil geblieben. Der Sommer 2026 war für viele Menschen in Deutschland unmittelbar spürbar. Etwa die Hälfte der Befragten hat vertrocknete Natur, ausgetrocknete Gewässer oder schlechteren Schlaf wegen der Hitze eher stark oder stark erlebt. Knapp zwei Drittel sehen im Klimawandel eine wesentliche Ursache für die Hitze. Rund die Hälfte der Befragten hat seit Beginn des Sommers überhaupt keinen Einsatz der Bundesregierung wahrgenommen, weder beim Klimaschutz noch beim Schutz vor Hitze, Dürre oder Starkregen. Die größte Gruppe (42%) hält die geltenden Maßnahmen für unzureichend, dieser Anteil ist gestiegen (April: 38%). Nur 17% vertrauen der Bundesregierung im Umgang mit der Klimakrise.

Auch von der Klimakonferenz COP31 erwarten wenige Bewegung: Nur ein Fünftel vertraut darauf, dass Deutschland nach der Konferenz Klimaschutzmaßnahmen verschärft. Viele wollen also mehr Klimaschutz, erwarten ihn aber nicht von der Politik. Dazu passt, dass die Befragten eigene Verhaltensänderungen für ähnlich wirksam halten wie politische Maßnahmen.

In dieser PACE Welle haben wir erstmalig Klimagefühle erfasst und untersucht, wie sie mit Handlungsbereitschaft zusammenhängen. Dabei ist es nicht so, dass positive Gefühle im Gegensatz zu negativen Gefühlen zu mehr Handlungsbereitschaft führen (oder umgekehrt). Stattdessen kommt es darauf an, wie Menschen den Klimawandel einschätzen: Wer ihn als ernste Bedrohung wahrnimmt, erlebt anerkennende Gefühle; wer die Bedrohung herunterspielt oder von sich fernhält, erlebt abwehrende Gefühle. Abwehrende Gefühle, die mit deutlich weniger Engagement einhergehen, sind dabei verbreiteter als Gefühle, die mit der Anerkennung des Klimawandels als Bedrohung einhergehen.

HANDLUNGSBEREITSCHAFT

{ Individuelles Klimaschutzverhalten,
Akzeptanz von Maßnahmen,
politische Partizipationsbereitschaft }

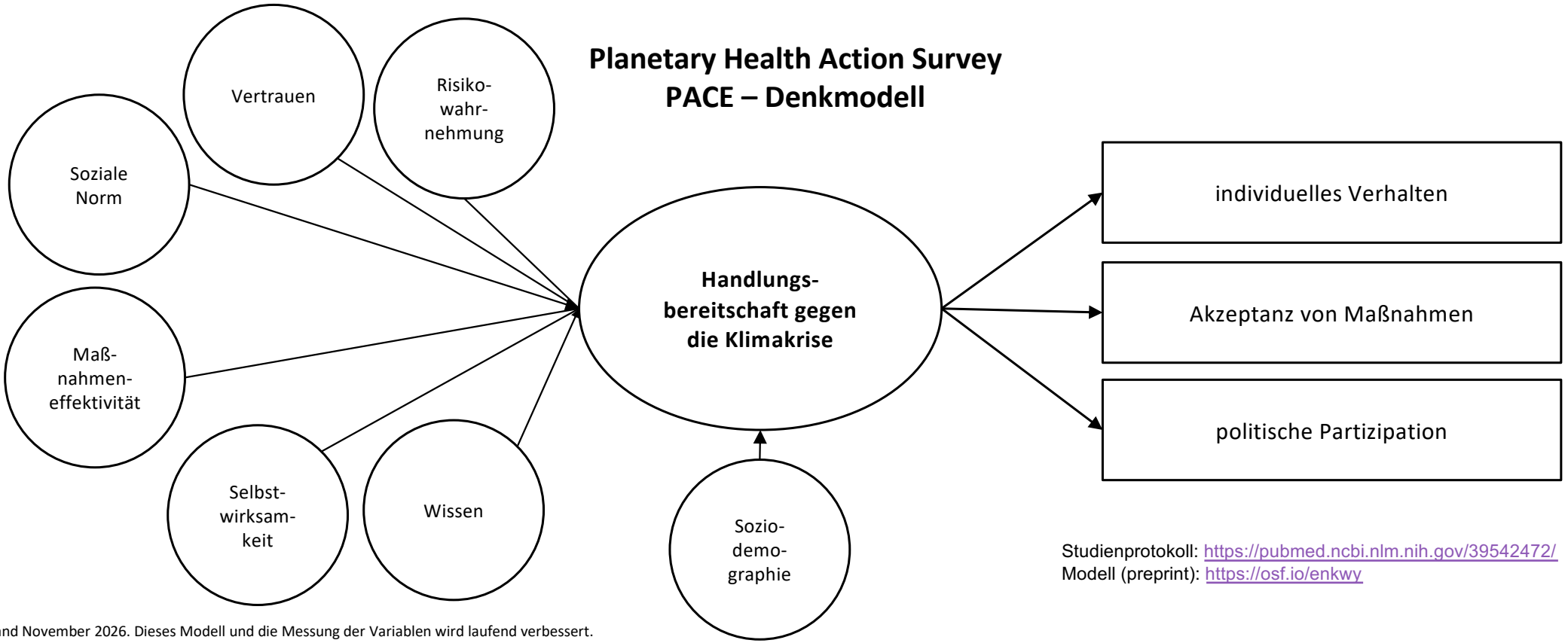
Menschen unterscheiden sich darin, wie sie Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen, der Regierung vertrauen, in welchem sozialen Umfeld sie sind, usw.

Eine Veränderung dieser Aspekte – also z.B. durch Kampagnen – kann zu einer Veränderung der Handlungsbereitschaft führen.

Diese Aspekte beeinflussen ihre Handlungsbereitschaft, also wie stark sie sich für Klimaschutz und gegen die Klimakrise einsetzen.

Für Kampagnen etc. lässt sich untersuchen, welche sozio-demographischen Gruppen eine niedrige Handlungsbereitschaft haben.

Eine hohe Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich klimafreundlich verhalten, sich politisch für Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.



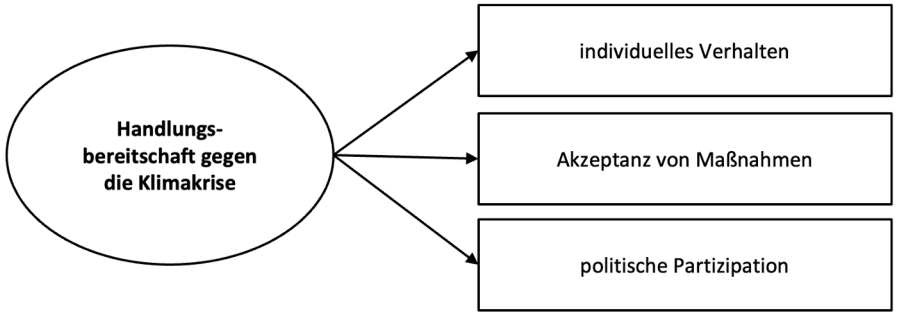
Studienprotokoll: https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/39542472/
Modell (preprint): https://osf.io/enkwy

Stand November 2026. Dieses Modell und die Messung der Variablen wird laufend verbessert.

Was bedeutet Handlungsbereitschaft?

Die Handlungsbereitschaft während einer Krise umfasst Verhaltensweisen und Einstellungen gegenüber Maßnahmen zur Krisenbewältigung. Dabei berücksichtigen wir drei Aspekte:

1. Bereits gezeigtes individuelles Verhalten (z.B. Reduktion des eigenen Treibhausgasausstoßes)
2. Die Zustimmung zu künftigen gesellschaftlichen und politischen Maßnahmen (z.B. Unterstützung einer Förderung erneuerbarer Energieträger)
3. Politische Partizipation (z.B. Teilnahme an Demonstrationen für mehr Klimaschutz)



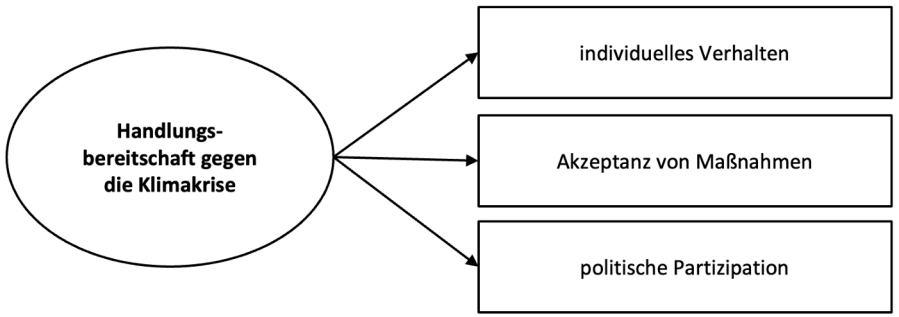
Diese Aspekte werden zu einem gemeinsamen Wert, der "Handlungsbereitschaft", zusammengefasst.

Was bedeutet Handlungsbereitschaft?

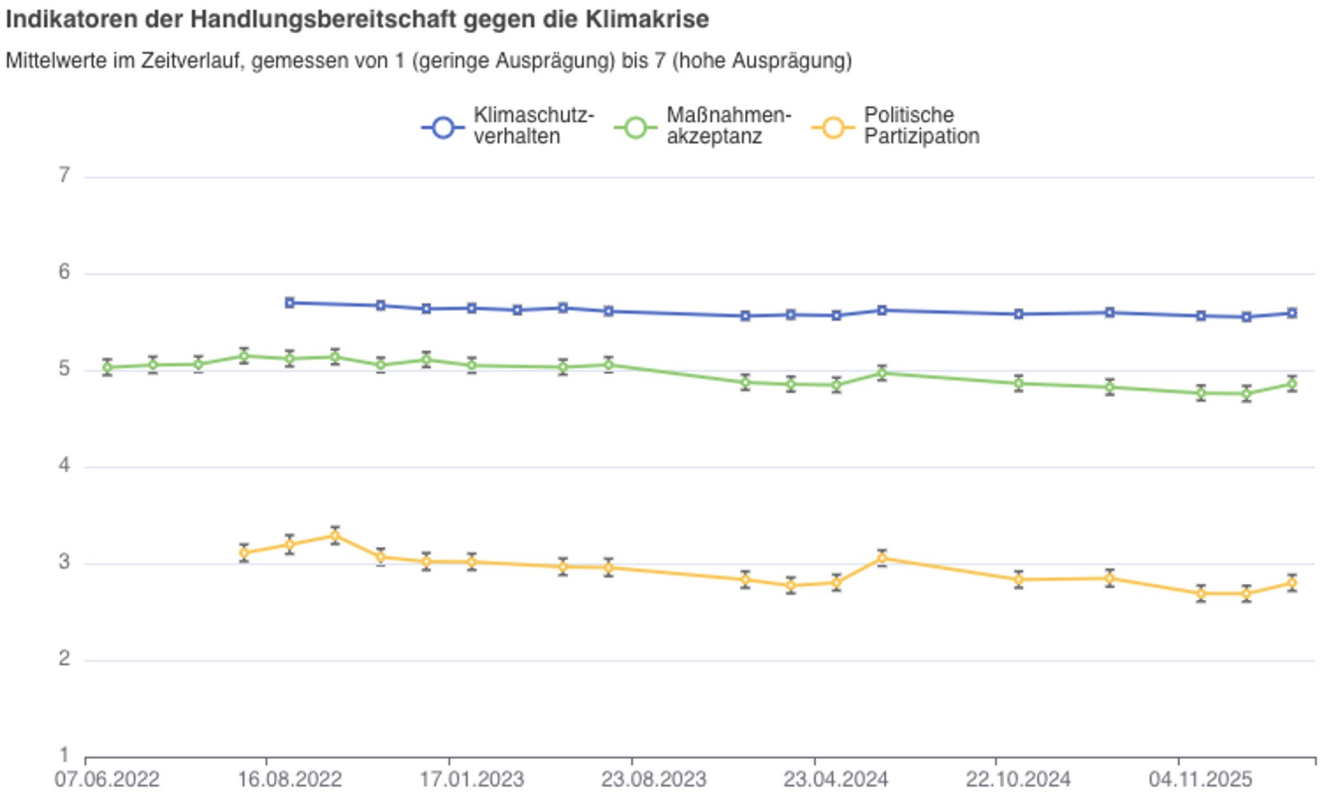
Hohe Handlungsbereitschaft gegen die Klimakrise bedeutet, dass Personen

- sich eher klimafreundlich verhalten,
- sich politisch für Klimaschutz engagieren und
- politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.

Niedrige Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich eher klimaschädlich verhalten, sich politisch eher gegen den Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz ablehnen.



Facetten der Handlungsbereitschaft im Zeitverlauf



Seit Beginn der Messung sind alle Facetten der Handlungsbereitschaft etwas gesunken; die Schwankungen in jüngerer Zeit sind alle nicht signifikant.

Mögliche Veränderungen werden wir weiter beobachten.

Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

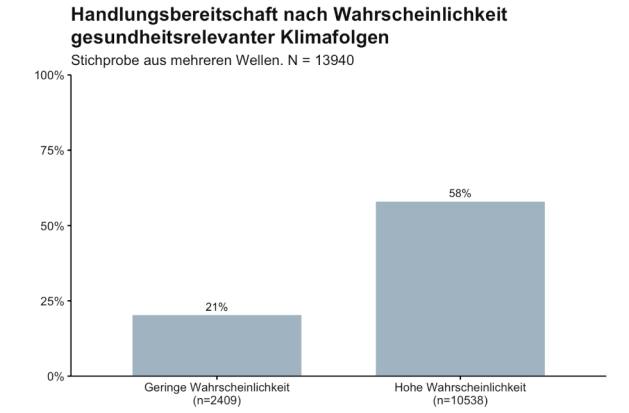
Was beeinflusst die Handlungsbereitschaft?

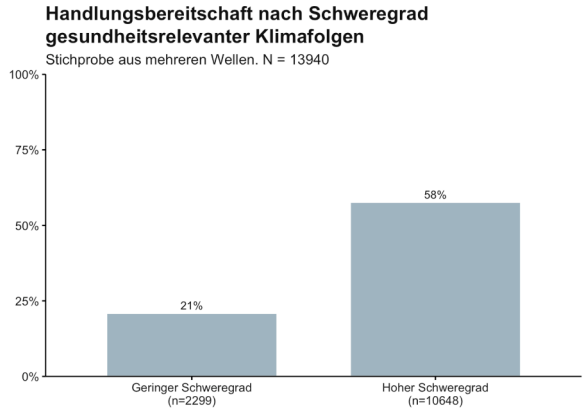
Personen haben eher eine höhere Handlungsbereitschaft, wenn sie

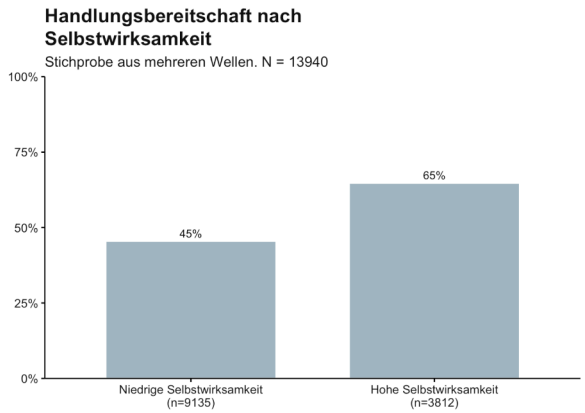
- größere Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen – also Gesundheitsfolgen für wahrscheinlicher und schwerwiegender halten,
- es leicht finden, selbst klimaschützendes Verhalten zu zeigen (also eine höhere Selbstwirksamkeit haben),
- mehr Wissen über Umwelt und Klimawandel besitzen,
- die Effektivität von Klimaschutzmaßnahmen hoch bewerten,
- mehr Vertrauen in Institutionen haben,
- wahrnehmen, dass sich andere für den Klimaschutz engagieren und/oder es von ihnen erwarten (soziale Norm).

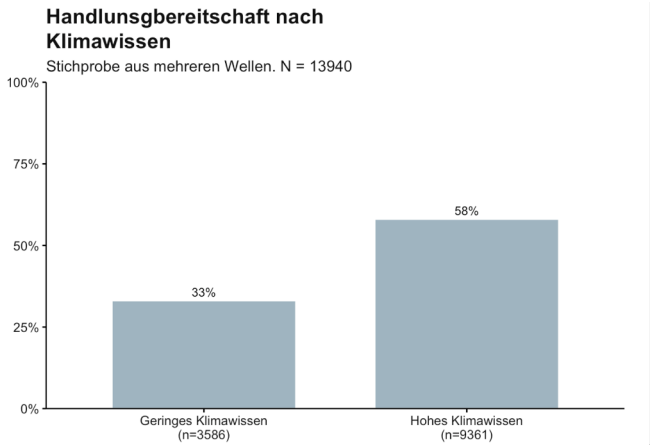
Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

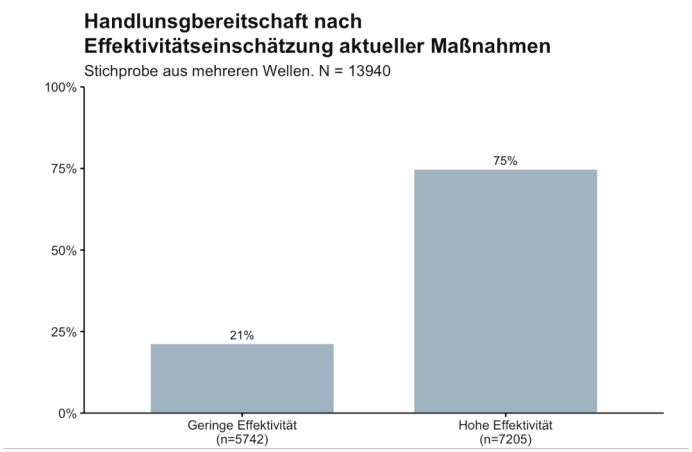
Datengrundlage: aggregierte Daten aus 13 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Aspekte alle in gleicher Weise erhoben wurden.



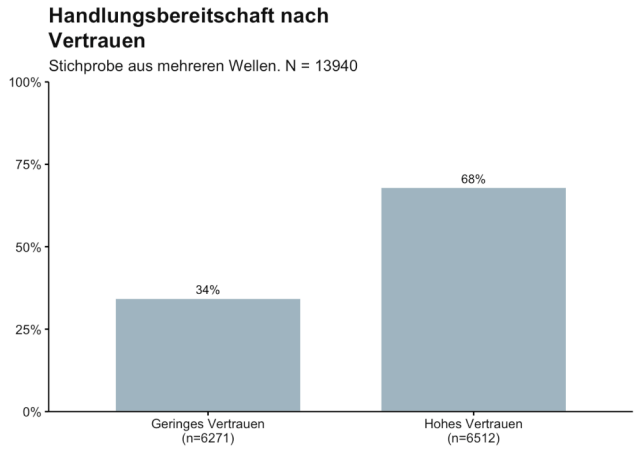


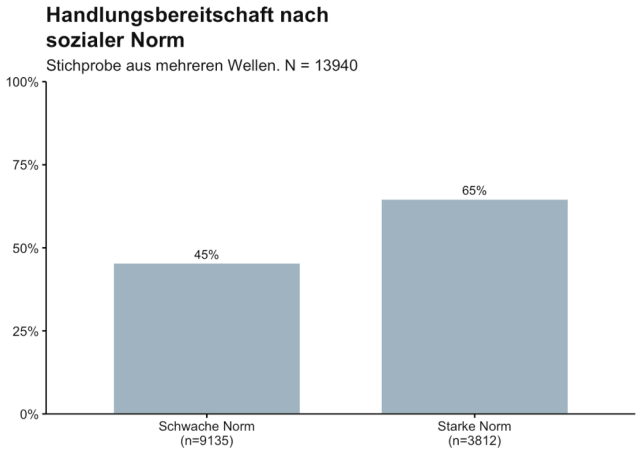






Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.





Was beeinflusst die Handlungsbereitschaft?

Personen haben eher eine höhere Handlungsbereitschaft, wenn sie

- größere Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel wahrnehmen – also Gesundheitsfolgen für wahrscheinlicher und schwerwiegender halten,
- es leicht finden, selbst klimaschützendes Verhalten zu zeigen (also eine höhere Selbstwirksamkeit haben),
- mehr Wissen über Umwelt und Klimawandel besitzen,
- die Effektivität von Klimaschutzmaßnahmen hoch bewerten,
- mehr Vertrauen in Institutionen haben,
- wahrnehmen, dass sich andere für den Klimaschutz engagieren und/oder es von ihnen erwarten (soziale Norm).

Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 13 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Aspekte alle in gleicher Weise erhoben wurden.

Handlungsbereitschaft nach Demografie

Insgesamt sind die Unterschiede nach Demografie sehr klein und verlieren an Bedeutsamkeit, wenn man statistisch für die psychologischen Variablen (siehe vorherige Folien) kontrolliert.

Personen mit einer eher **niedrigen Handlungsbereitschaft** sind tendenziell **männlich, hatten eine kürzere Schulbildung** oder befinden sich in **kleineren Städten oder Gemeinden**. Personen mittleren Alters haben eine niedrigere Handlungsbereitschaft.

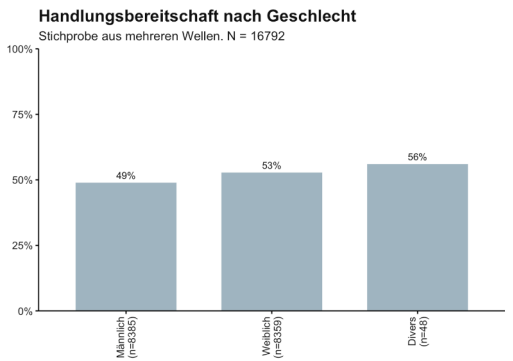
Auch die **Parteipräferenz** spielt eine Rolle.

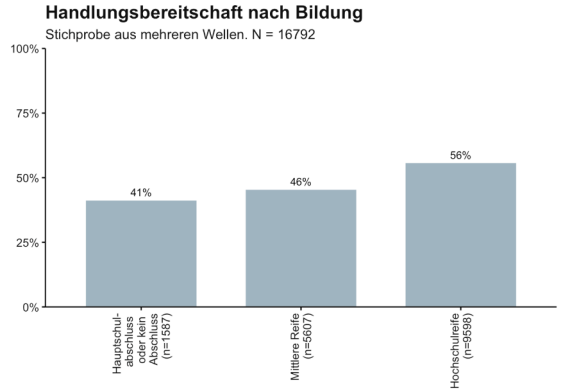
Die Ergebnisse wurden mittels einer Regression geprüft. In das Modell wurden weitere demografische Variablen (z.B. Einkommen) einbezogen.

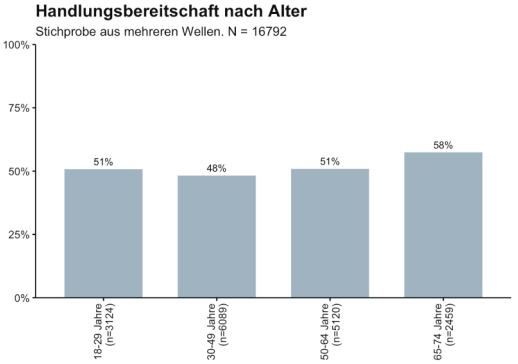
In der Abbildung wird der Prozentsatz von Personen mit hoher Handlungsbereitschaft in der jeweiligen Subgruppe (z.B. „Männer“) dargestellt.

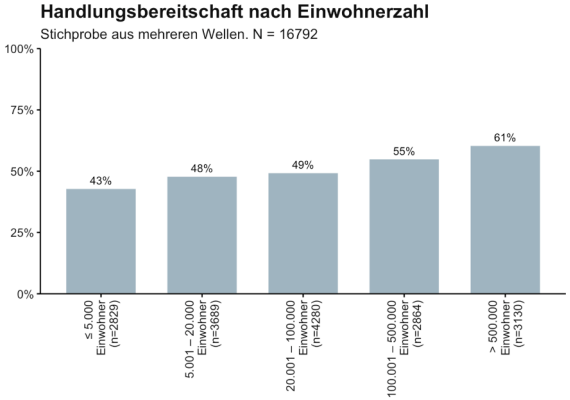
Datengrundlage: aggregierte Daten aus 16 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

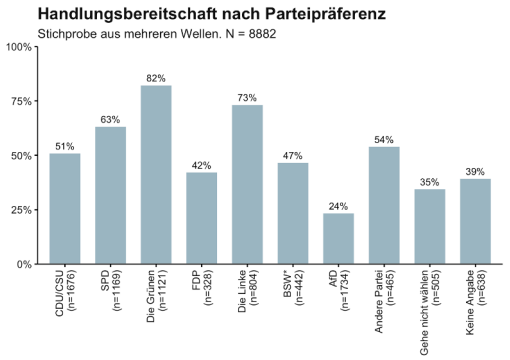
*Die Option BSW wurde erst im April 2024 ergänzt, weshalb sich die Stichprobengröße von den anderen Grafiken unterscheidet.











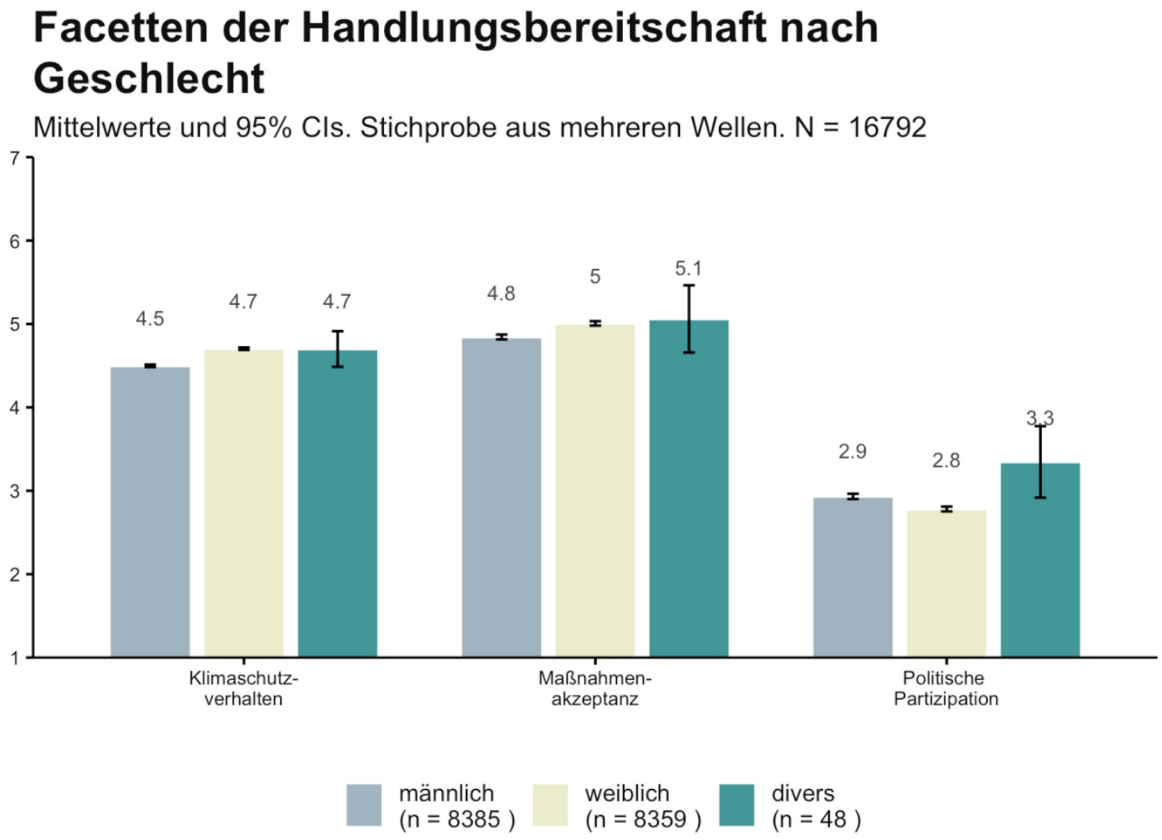
Geschlecht die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Frauen zeigen eine etwas höhere Handlungsbereitschaft (sehr kleine Unterschiede).

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Personen verschiedenen Geschlechts sind.

Frauen zeigen etwas mehr klimafreundliches Verhalten und akzeptieren eher politische Maßnahmen für mehr Klimaschutz als Männer. Männer hingegen zeigen eine etwas höhere Bereitschaft, sich politisch für Klimaschutz einzusetzen (z.B. durch Demonstrationen).

Personen, die ihr Geschlecht als divers angaben, zeigen etwas höhere Werte bei politischer Partizipation. Da die Gruppe sehr klein ist, lässt sich daraus kein belastbarer Unterschied ableiten.



Datengrundlage: aggregierte Daten aus 16 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

Alter und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

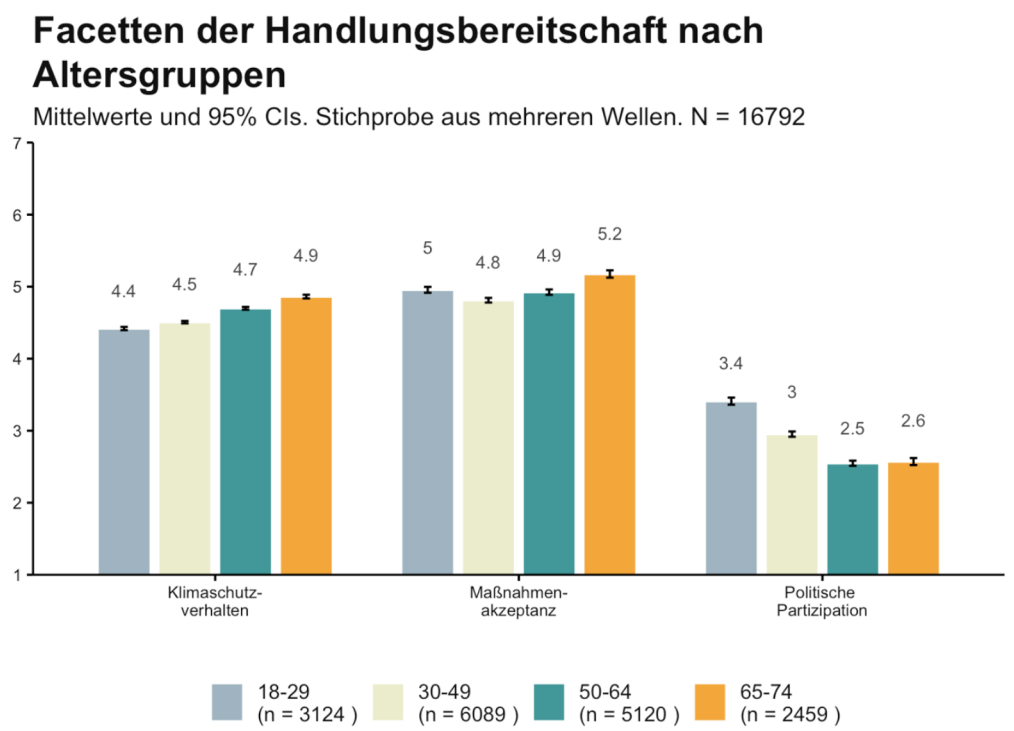
Ältere Personen zeigen eine höhere Handlungsbereitschaft als Personen mittleren Alters; die jüngste Altersgruppe liegt dazwischen.

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Menschen in verschiedenen Altersgruppen sind.

Ältere Menschen zeigen mehr klimafreundliches Verhalten. Die Gruppe der 30-49 Jährigen zeit etwas geringere Akzeptanz für politische Maßnahmen als die anderen Altersgruppen.

Jüngere Personen hingegen zeigen eine höhere Bereitschaft, sich politisch für Klimaschutz einzusetzen (z.B. durch Demonstrationen).

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 16 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden



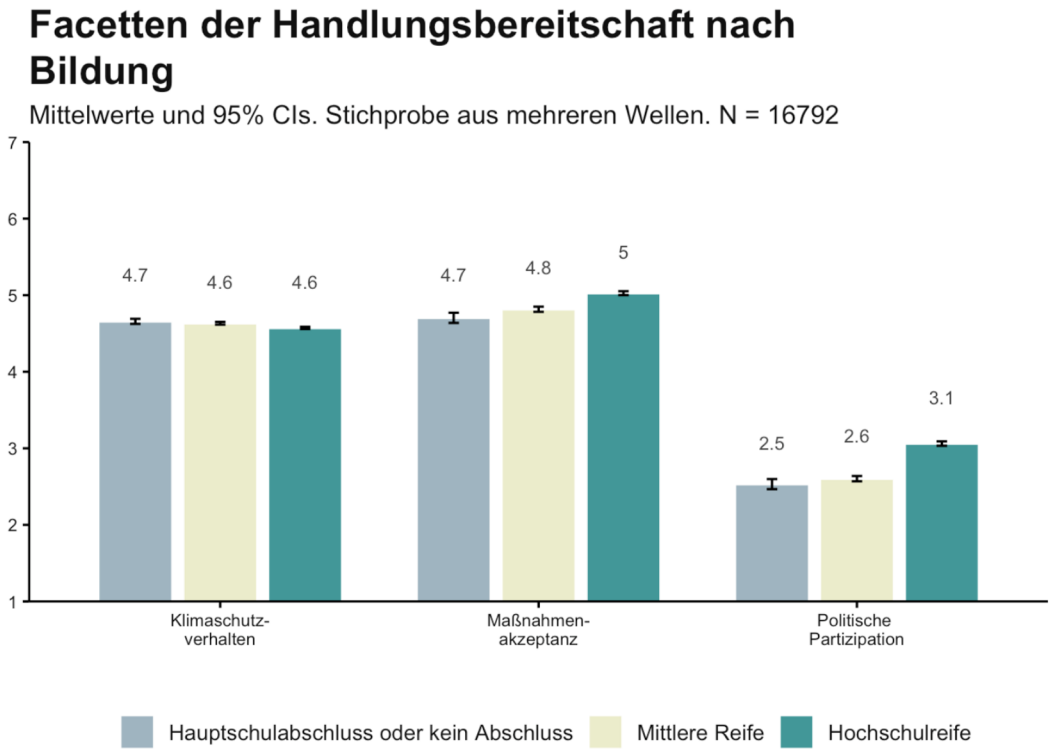
Ein höherer Mittelwert bedeutet höhere Zustimmung bzw. mehr klimaschützendes Verhalten

Bildung und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Menschen mit höherer Bildung zeigen eine höhere Handlungsbereitschaft.

Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt nach Facetten aufgeführt, wie handlungsbereit Menschen mit verschiedenem Bildungsgrad sind.

Das individuelle Klimaschutzverhalten unterscheidet sich zwischen den Gruppen kaum, während die Maßnahmenakzeptanz mit dem Bildungsgrad steigt. Der größte Unterschied ist bei der politischen Partizipation (z. B. Demonstrationen) sichtbar: Personen mit Hochschulreife haben höhere Werte, während sich die anderen beiden Gruppen nicht voneinander unterscheiden.



Ein höherer Mittelwert bedeutet höhere Zustimmung bzw. mehr klimaschützendes Verhalten

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 16 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden

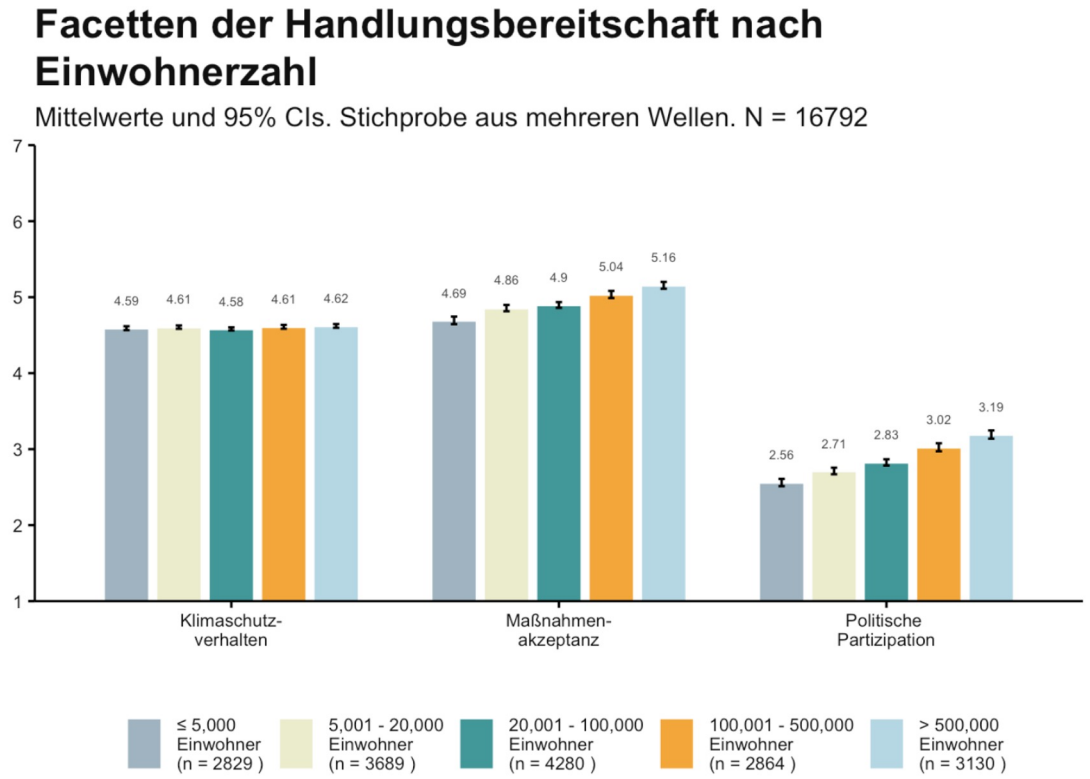
Größe der Stadt oder Gemeinde und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Personen in größeren Gemeinden oder Städten zeigen insgesamt eine höhere Handlungsbereitschaft.

Betrachtet man die einzelnen Facetten der Handlungsbereitschaft zeigt sich, dass Personen in Gemeinden oder Städten mit größerer Einwohnerzahl Klimaschutzmaßnahmen eher zustimmen. Sie engagieren sich auch eher politisch für Klimaschutz.

Wie viel individuelles Klimaschutzverhalten bereits gezeigt wird, ist unabhängig von der Stadt- bzw. Gemeindegröße relativ ähnlich.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 16 PACE Wellen (2022-2026), in denen die erfassten Konstrukte alle in gleicher Weise erhoben wurden



*ein hoher Mittelwert bedeutet hohe Zustimmung bzw. klimaschützendes Verhalten

Parteipräferenz (Sonntagsfrage) und die einzelnen Komponenten der Handlungsbereitschaft

Bisherige Analysen haben gezeigt, dass Menschen mit unterschiedlichen Parteipräferenzen auch unterschiedlich handlungsbereit sind.

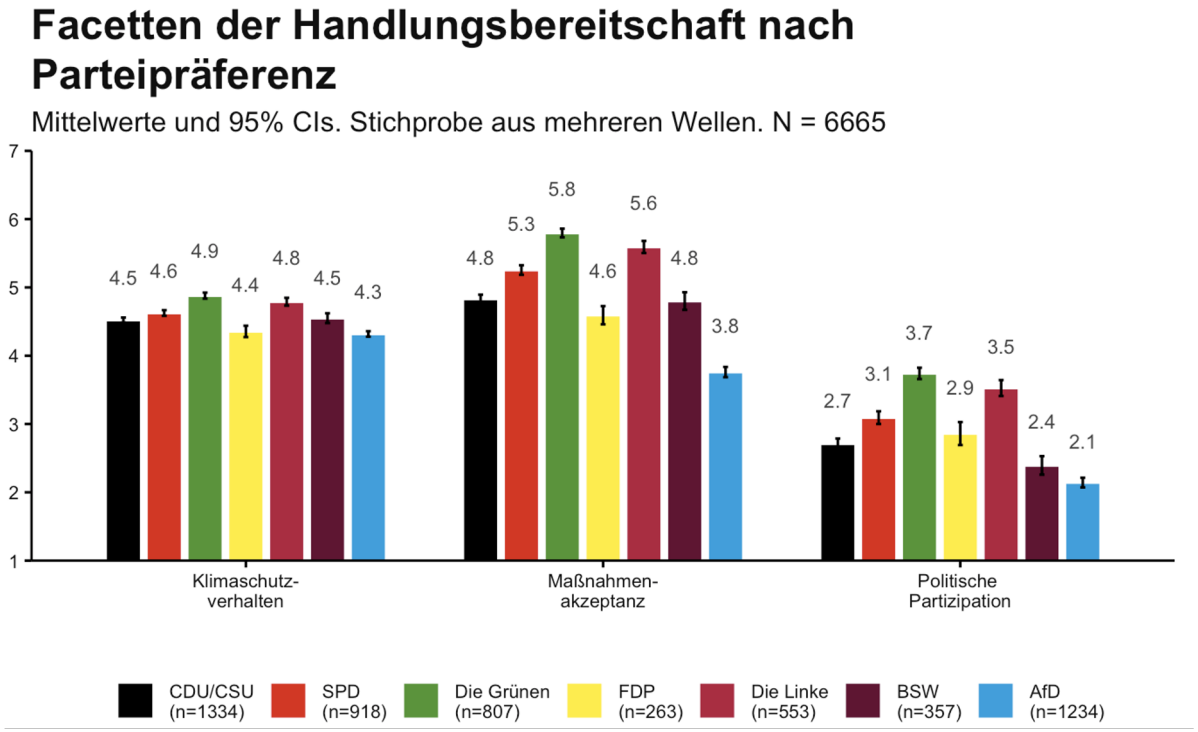
Da Handlungsbereitschaft verschiedene Facetten umfasst, wird hier nochmal getrennt aufgeführt, wie handlungsbereit die potenziellen Wähler*innen verschiedener Parteien sind (Sonntagsfrage).

Es zeigen sich beim bereits gezeigten Klimaschutzverhalten im Vergleich zu den anderen beiden Facetten relativ geringe Unterschiede: individuelles Verhalten liegt auf mittlerem Niveau mit kleinen Schwankungen je nach Parteipräferenz.

Jedoch unterscheiden sich die Gruppen deutlich in der Akzeptanz politischer Maßnahmen und der Bereitschaft, sich politisch für mehr Klimaschutz zu engagieren.

Datengrundlage: aggregierte Daten aus 8 PACE Wellen 2024-2026, in denen die Parteien alle in gleicher Weise erhoben wurden (inkl. BSW).

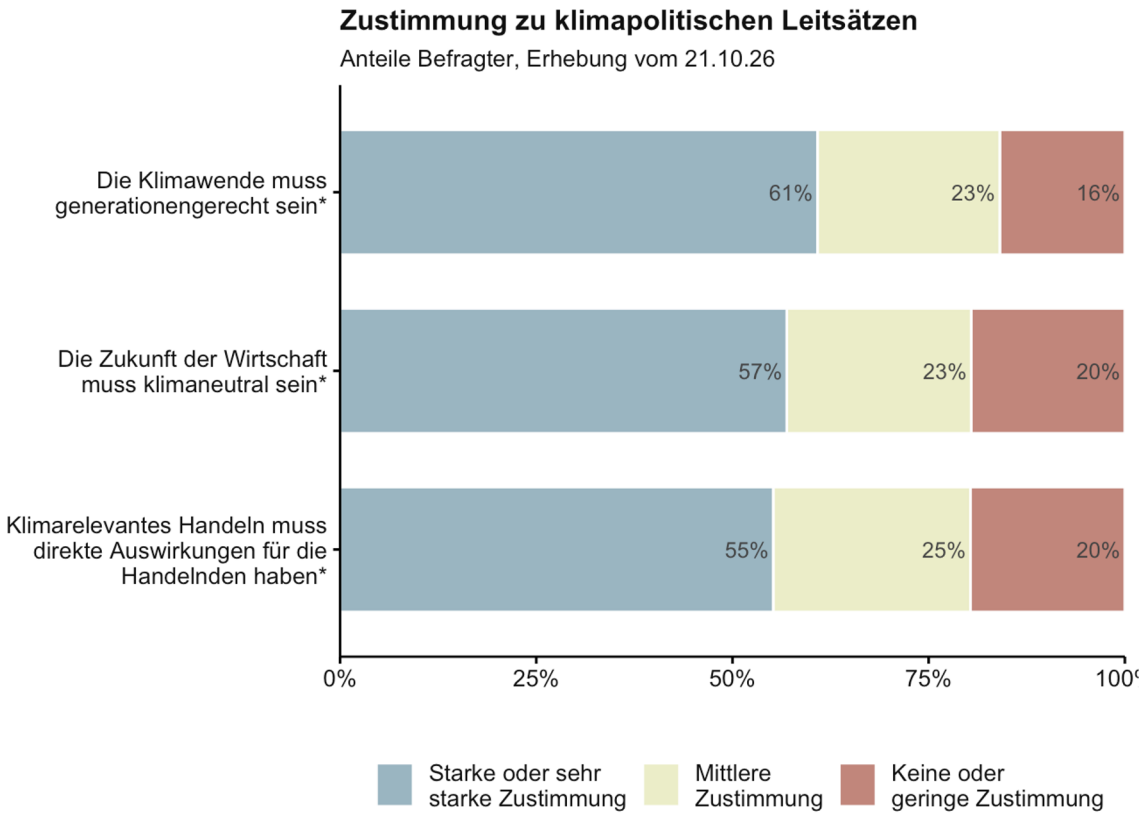
Die Verteilung der Wahlpräferenz entspricht in etwa der Sonntagsfrage-Verteilung, bildet also gut die aktuell in Deutschland herrschenden Wahlpräferenzen ab.



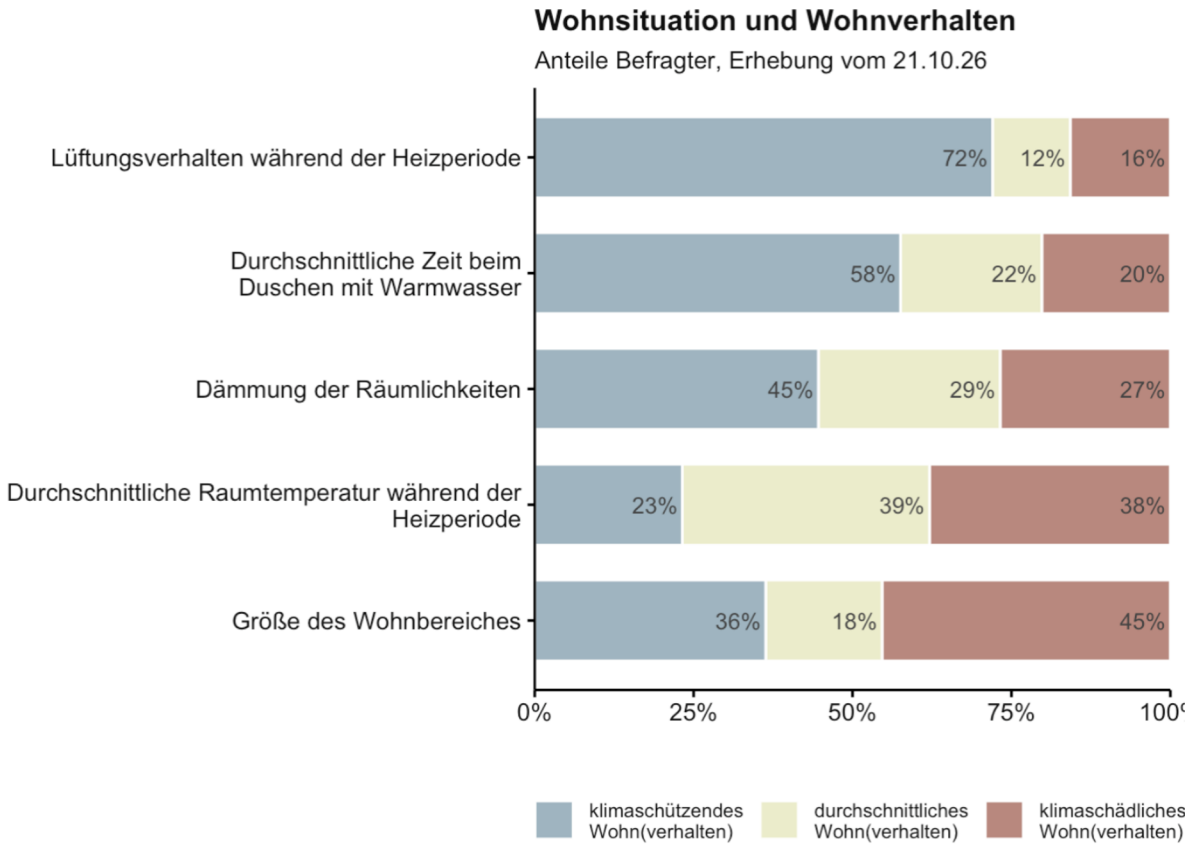
Zustimmung zu klimapolitischen Leitsätzen

- 55-61% der Befragten stimmen klimapolitischen Leitsätzen zu:
- Nach ihrer Auffassung muss die Klimawende generationengerecht und die Zukunft der Wirtschaft klimaneutral sein. Zudem soll nach Auffassung einer knappen Mehrheit klimarelevantes Handeln direkte Auswirkungen auf die Handelnden haben.

Mit (*) markierte Aussagen sind Teil der Skala, die für die Messung der Akzeptanz von Maßnahmen verwendet wird und gehen somit in die Berechnung der Handlungs-bereitschaft ein.



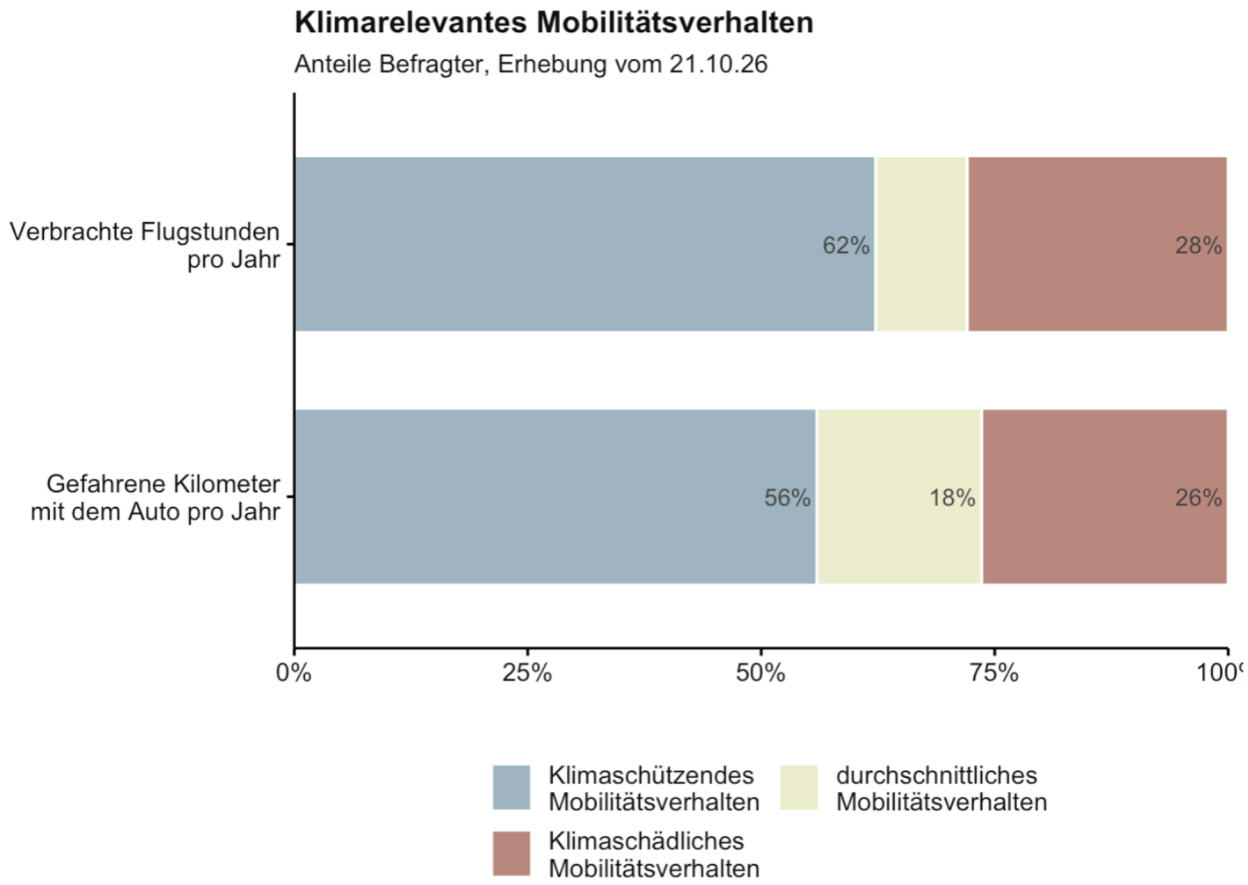
Individuelles Verhalten: Wohnen



Personen zeigen **klimaschädliches Wohnverhalten**, wenn sie …

- ➔ im Winter eher oder oft die Fenster kippen anstatt zu stoßlüften
- ➔ durchschnittlich über 8 Minuten duschen.
- ➔ in einer eher schlecht bis sehr schlecht gedämmten Wohneinheit wohnen
- ➔ im Winter ihre bewohnten Räume über 20°C beheizen
- ➔ eine Wohnfläche über 50 m² pro Person nutzen

Individuelles Verhalten: Mobilität



Personen zeigen **klimaschädliches Verhalten,** wenn sie …

➔ mehr als 3 Stunden im Jahr mit dem Flugzeug fliegen

➔ über 12.000 km im Jahr Auto fahren

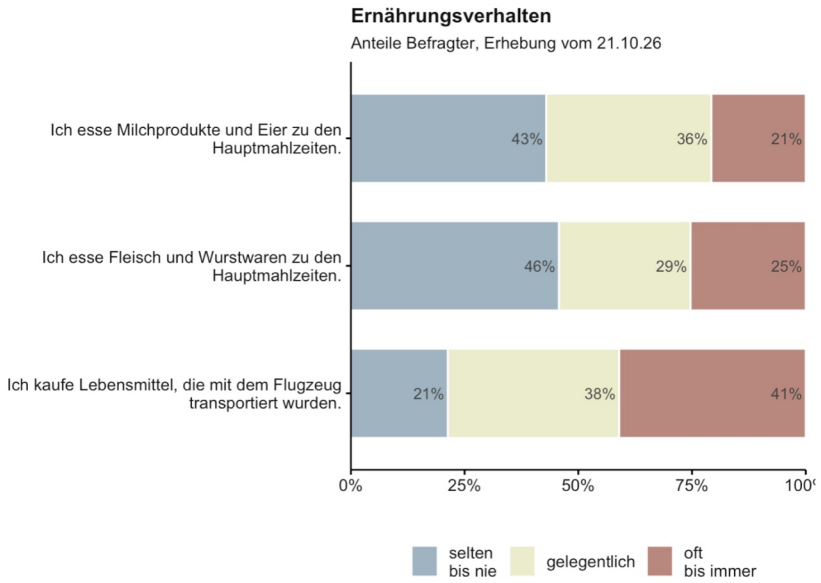
Individuelles Verhalten: Ernährung

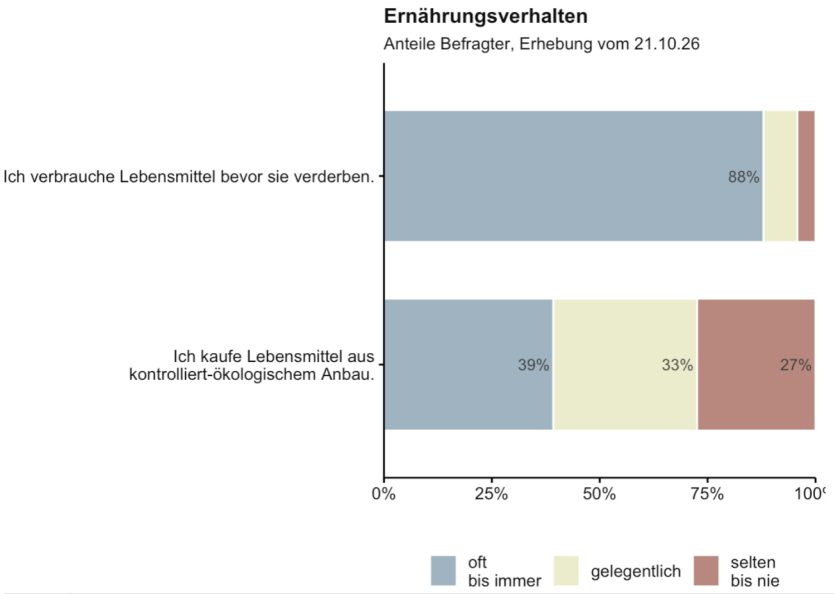
Beim Thema Ernährung sind mit dem **Flugzeug transportierte Lebensmittel** die häufigste Nennung (41%) für klimaschädliches Verhalten.

25% essen zu den Hauptmahlzeiten oft bis immer Fleisch und 27% kaufen selten bis nie Produkte aus kontrolliert-ökologischem Anbau.

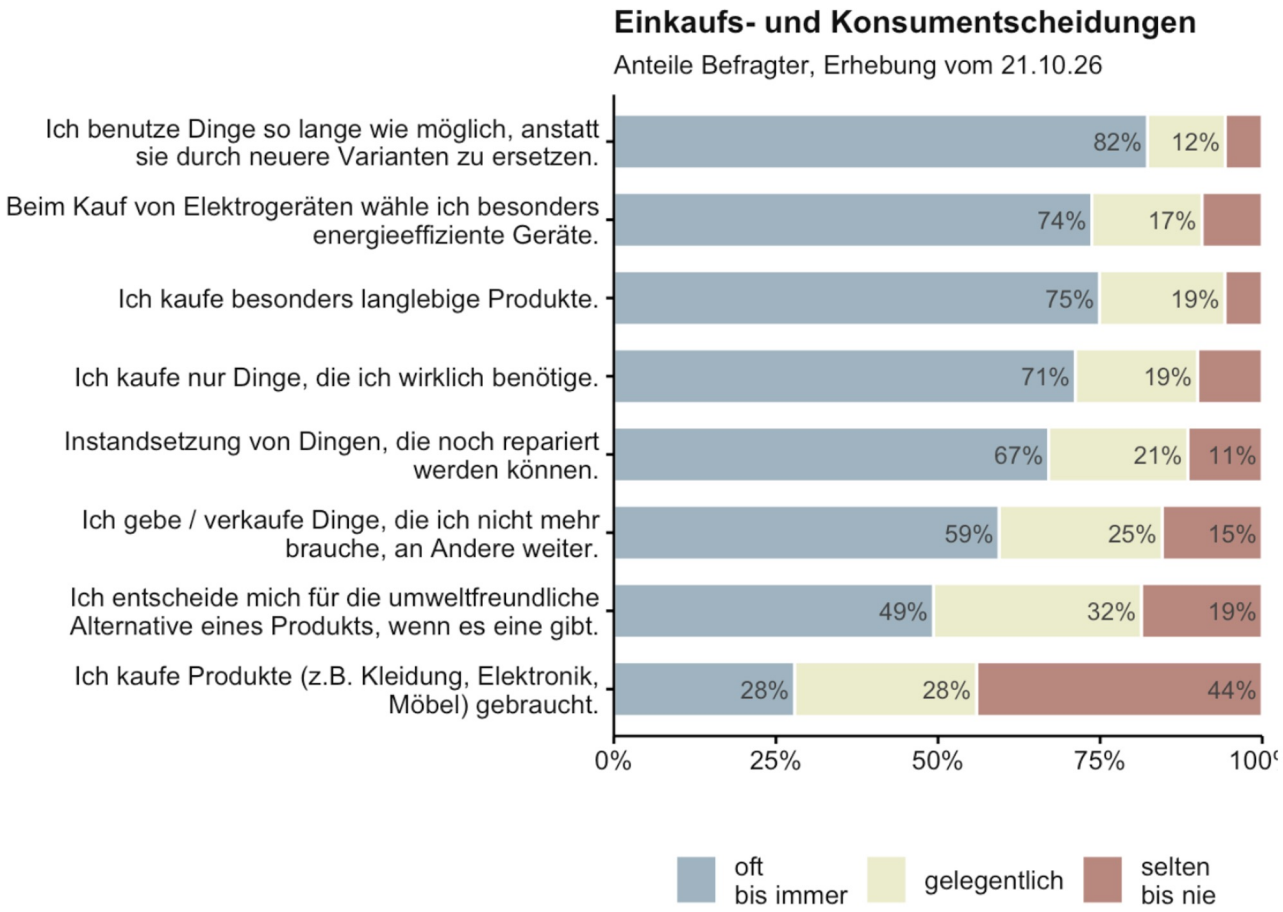
Lebensmittelverschwendung wird von einem Großteil (88%) der befragten Personen vermieden.

Farbkodierung: **klimaschützend, klimaschädlich**





Individuelles Verhalten: Konsumentscheidungen



Beim Einkaufs- und Konsumverhalten geben große Teile der Befragten (49% bis 82%) an,**häufig klimaschützendes Konsumverhalten** zu zeigen.

Am seltensten zeigen die Befragten klimafreundliches Verhalten beim Kauf gebrauchter Produkte: 44% kaufen nie oder selten gebrauchte Produkte.

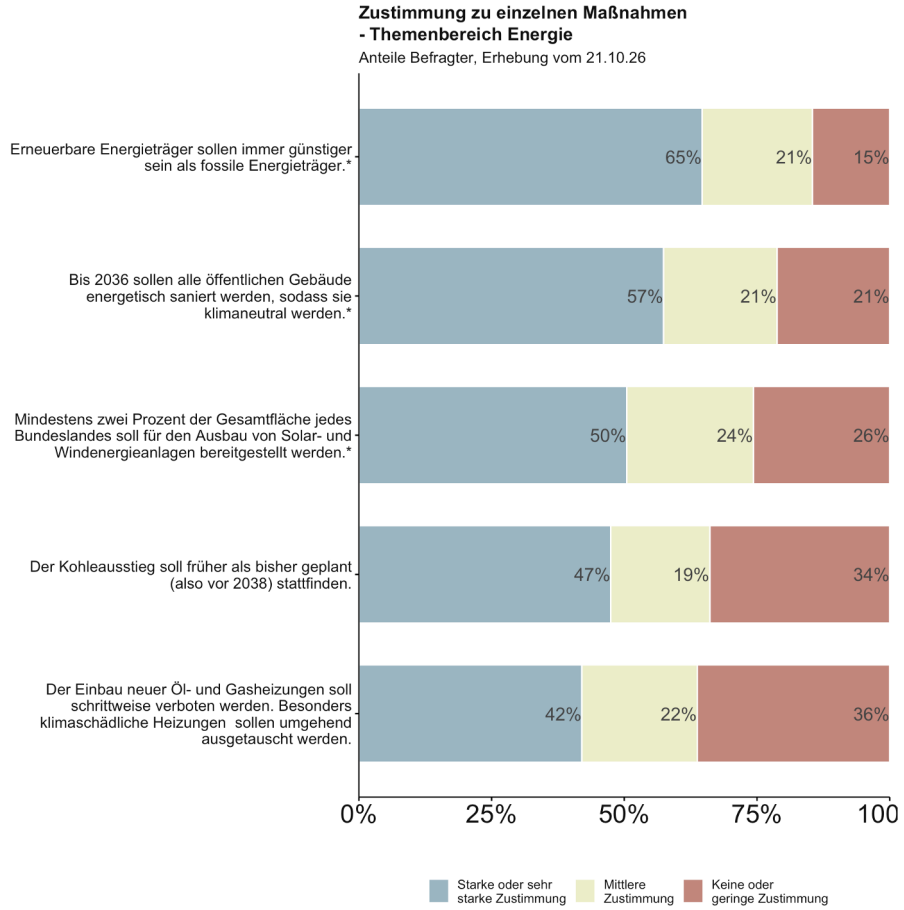
Am häufigsten achten die Befragten darauf, Produkte möglichst lange zu benutzen und energieeffiziente Geräte zu wählen.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen - Zusammenfassung

- Zustimmungswerte zu den einzelnen Maßnahmen nach Themenfeldern finden sich auf den nächsten Folien.
- Viele Maßnahmen und Forderungen für mehr Klimaschutz werden von der Mehrheit der Befragten unterstützt, bei einigen geht die Zustimmung jedoch weit auseinander.
- 60-77% befürworten den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Schienennetzes, die Abschaffung von Kurzstreckenflügen bei Alternativen, die Vergünstigung erneuerbarer Energieträger, eine klimafreundliche Landwirtschaft und Ernährungssektor, Agroforstsysteme oder die Wiedervernässung von Mooren.
- Weniger als die Hälfte der Befragten befürwortet einen Kohleausstieg vor 2038.
- Besonders geringe Befürwortung (um ein Drittel) gibt es für eingriffsstarke Maßnahmen wie ein Verbot von Öl- und Gasheizungen, ein baldiges Verbot der Erstzulassung von Autos mit Verbrenner-Motor oder das Verbot umweltschädlicher Fahrzeuge in dicht besiedelten Gebieten.

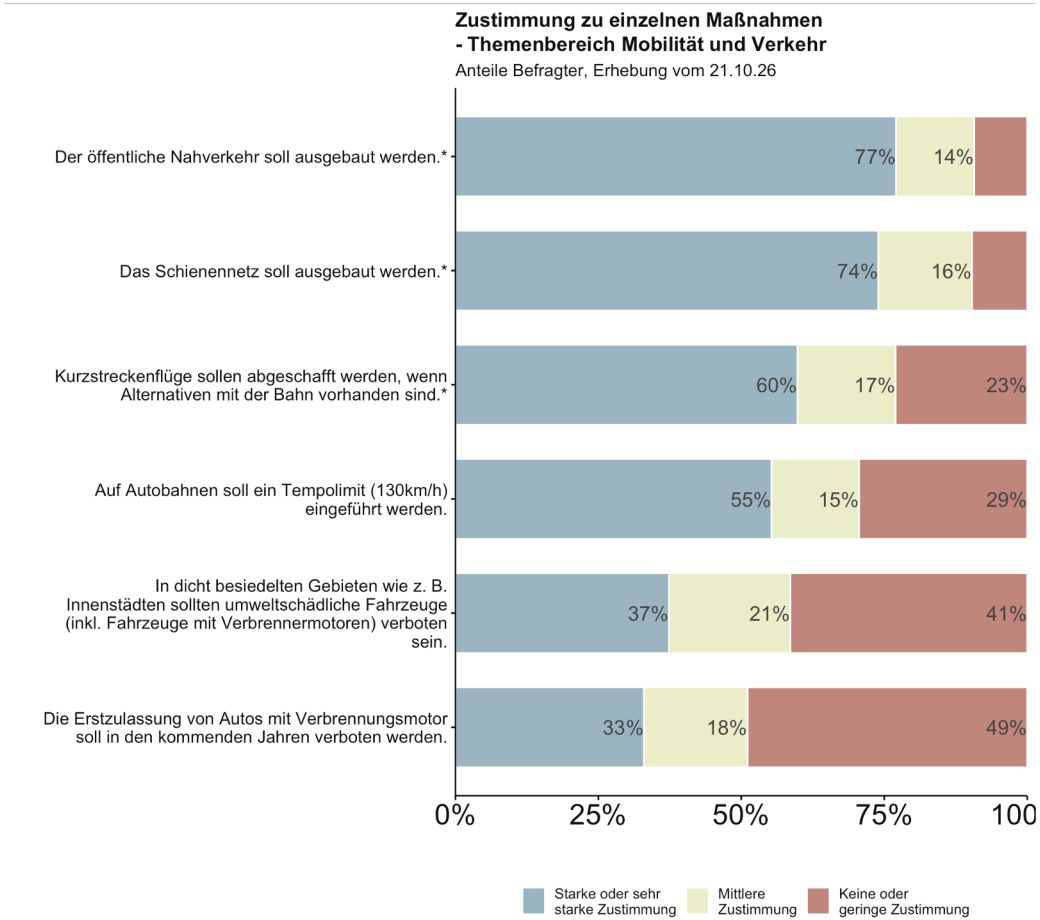
Mit (*) markierte Aussagen sind Teil der Skala, die für die Messung der Akzeptanz von Maßnahmen verwendet wird und gehen somit in die Berechnung der Handlungsbereitschaft ein.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Energie



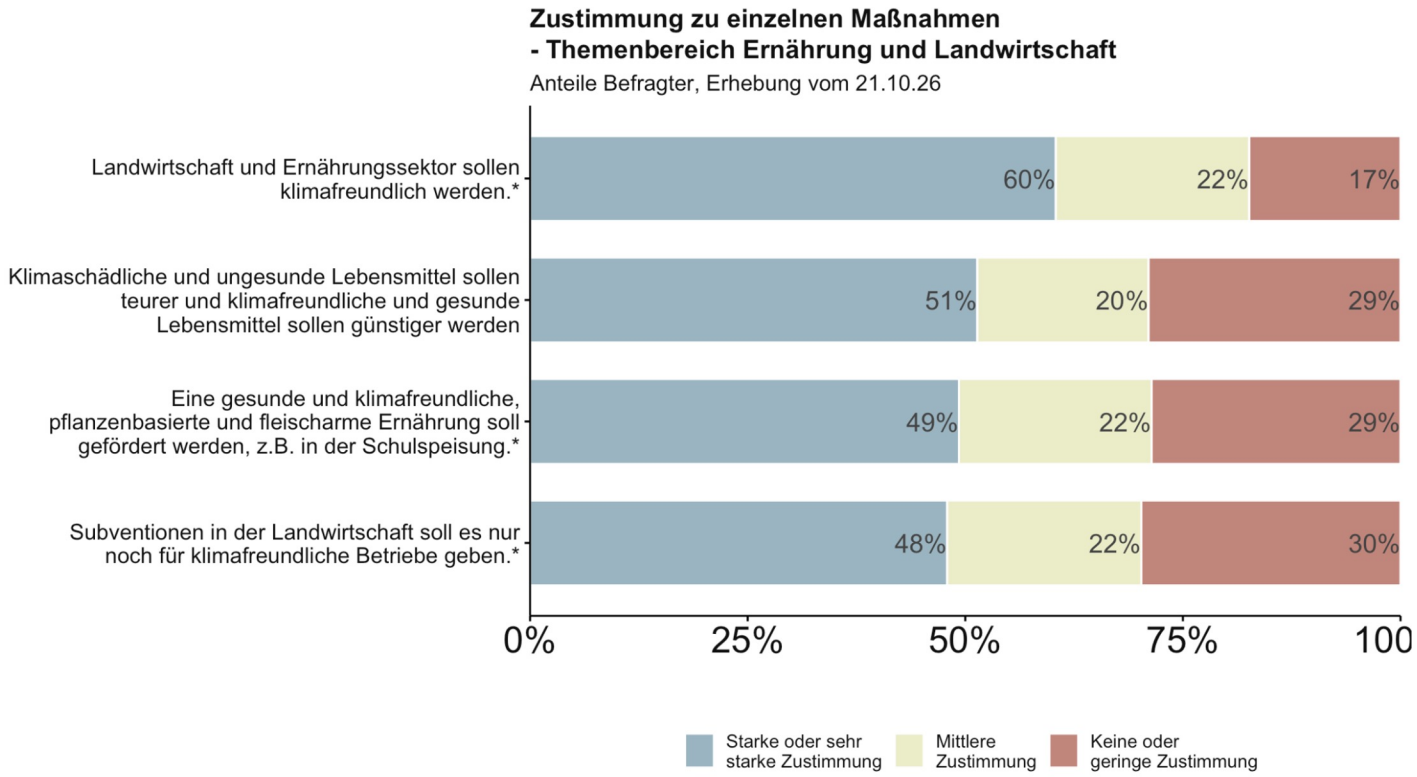
- Im Bereich Energie befürworten etwas mehr als die Hälfte der Befragten die Förderung und den Ausbau erneuerbarer Energien
- Das Verbot von Öl- und Gasheizungen sowie ein zeitnaher Ausstieg aus der Kohleenergie erhalten eine geringere Zustimmung (42-47%).

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Verkehr und Mobilität



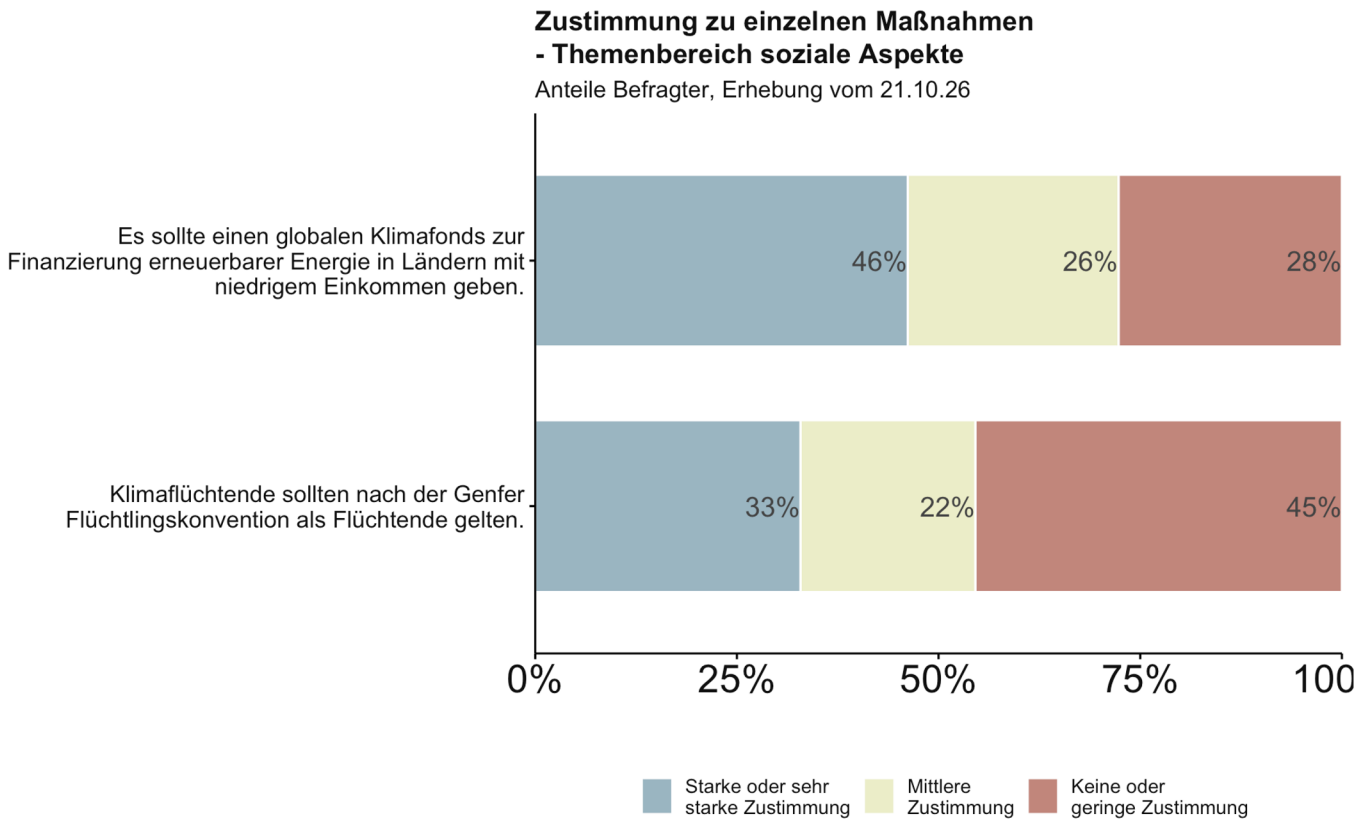
- Im Bereich Verkehr und Mobilität befürworten unterschiedlich große Mehrheiten einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und Schienennetzes (74-77%), dei Abschaffung von Kurzflugstrecken wenn Alternativen vefügbar sind (60%) sowie ein Tempolimit von 130 km/h (55%).
- Stehen Verbote im Raum, ist die Zustimmung deutlich niedriger (z.B. Verbrennerverbot, 33-37%)

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Ernährung



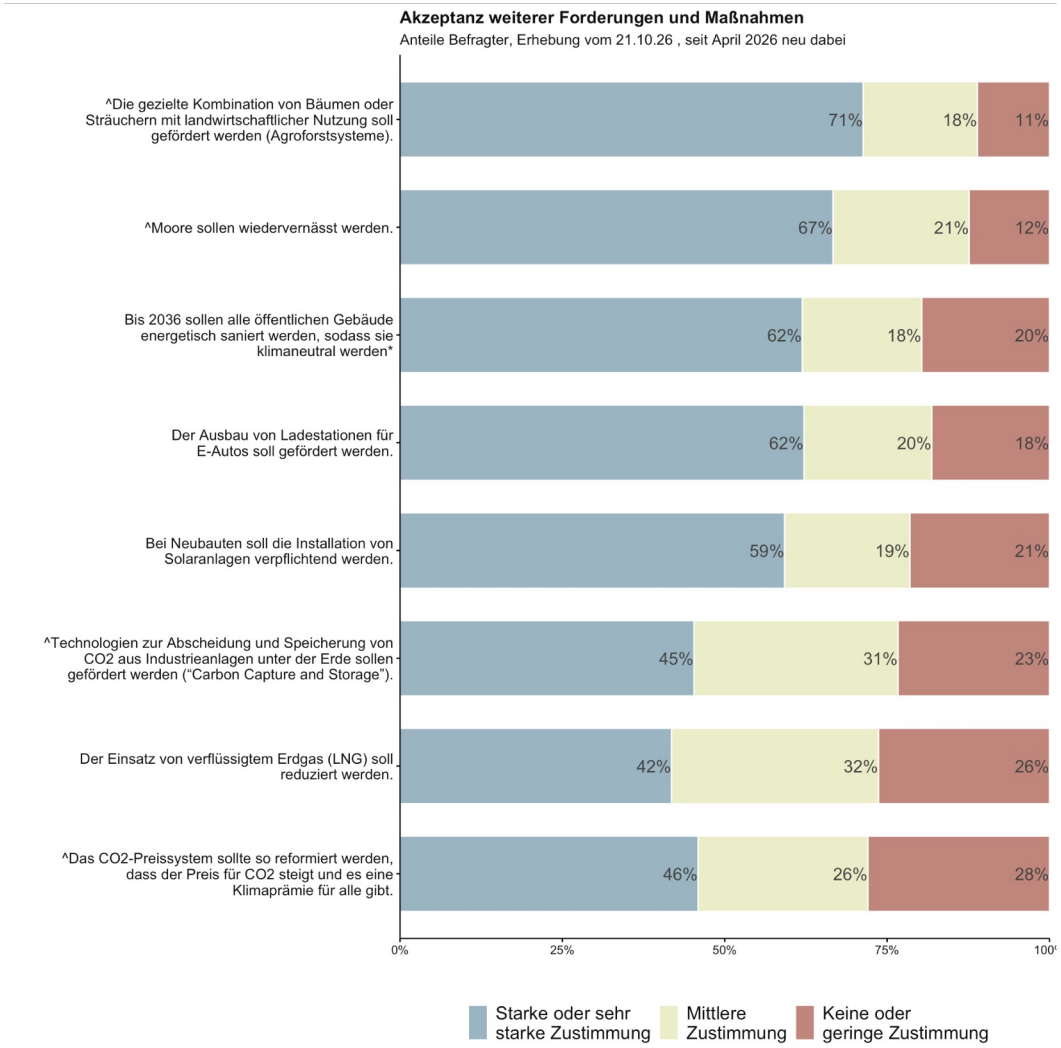
- In diesem Bereich werden Maßnahmen von ca. der Hälfte befürwortet.
- Am stärksten werden eine klimafreundliche Landwirtschaft und Ernährungssektor befürwortet (60%).
- Etwa die Hälfte befürwortet, dass klimaschädliche und ungesunde Lebensmittel teurer sein sollten als klimafreundliche, gesunde Lebensmittel.
- Auch die Förderung einer klimafreundlichen Ernährung sowie Subventionierungen ausschließlich für klimafreundliche Betriebe in der Landwirtschaft befürwortet circa die Hälfte.

Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen: Finanzierung und soziale Aspekte



- Knapp die Hälfte befürwortet die Unterstützung von klimafreundlichen Maßnahmen durch globale Fonds (46%).
- Dass Klimaflüchtende nach der Genfer Flüchtlingskonvention behandelt werden sollen, befürworten 33%.

NEU: Akzeptanz weiterer Forderungen und Maßnahmen



Seit der Erhebung im April 2026 haben wir eine Reihe **neuer Maßnahmen** untersucht.

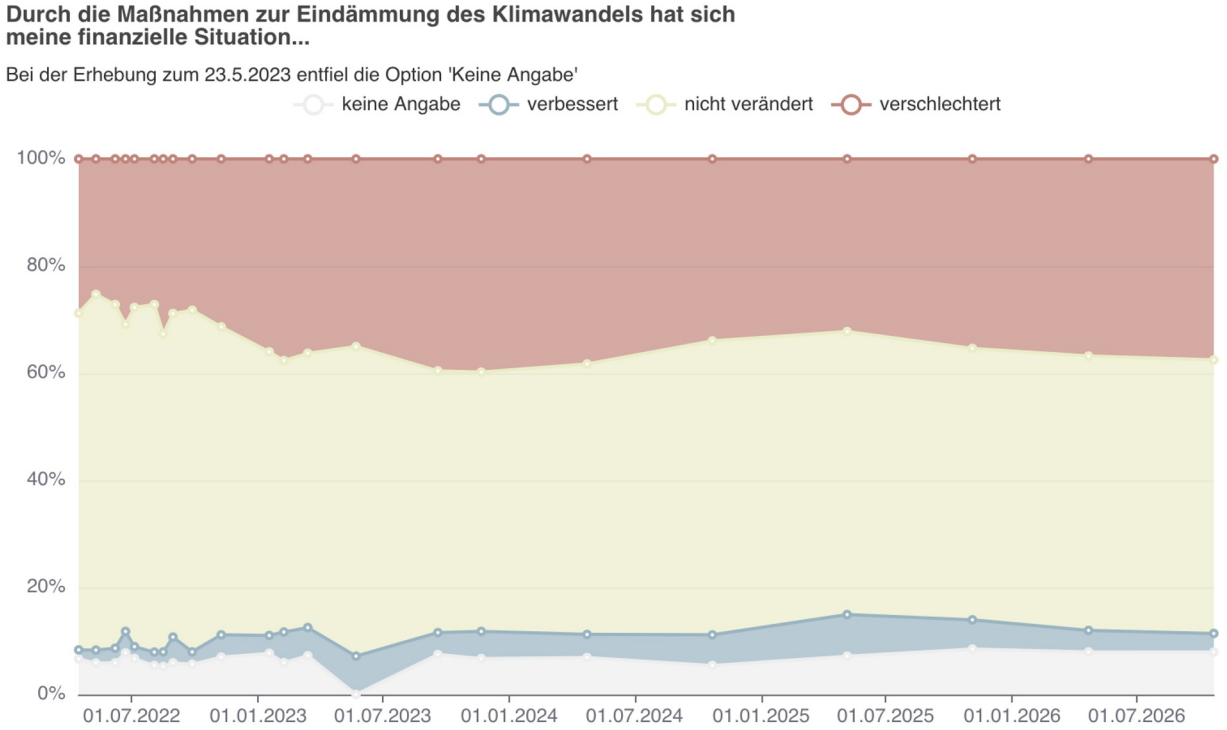
Diese Maßnahmen stammen nicht aus den Empfehlungen des Bürgerrats Klima, sondern sind entweder Maßnahmen mit hoher Effektivität zur Senkung von Emissionen oder aus dem aktuellen **Klimaschutzprogramm** (^).

- Hohe Zustimmung gibt es für Agroforstsysteme und die Wiedervernässung von Mooren (67-71%).
- Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten befürworten die verpflichtende Installation von Solaranlagen auf Neubauten, den Ausbau von Ladestationen für E-Autos und die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude (59-62%).
- Eine geringere Zustimmung erfahren der Einsatz von Erdgas (LNG), Technologien zur Abscheidung und Speicherung und von CO_2 und ein steigender CO_2-Preis inklusive Klimaprämie (42-46%).

Finanzielle Verluste durch die Maßnahmen in der Klimakrise

Aktuell geben ca. 38% der Befragten an, durch die Entscheidungen in Bezug auf die Klimakrise Geld verloren zu haben.

Die Hälfte (51%) der Befragten stellen keine Veränderung fest.



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

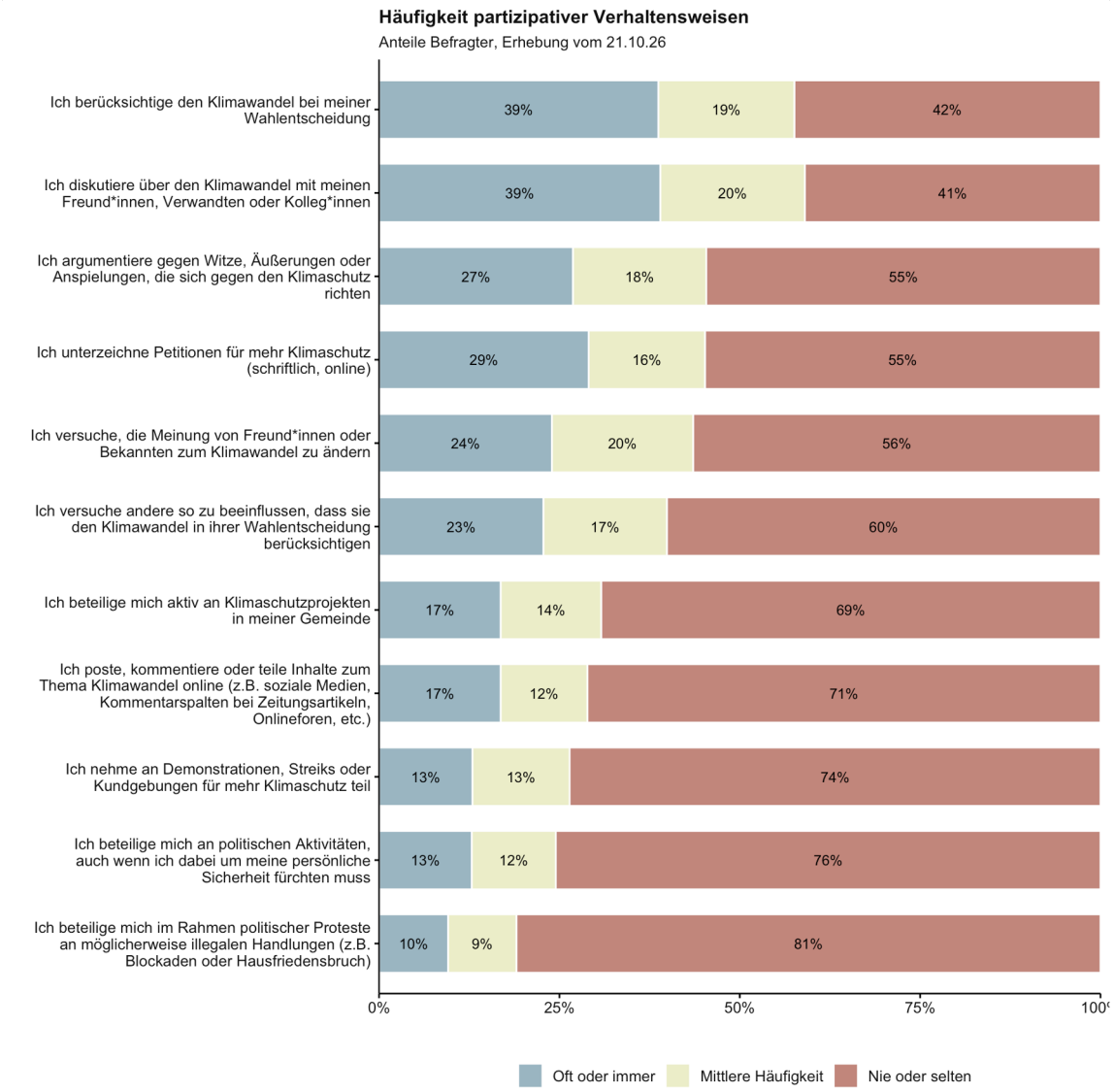
Politische Partizipation - Zusammenfassung

Politische Partizipation wurde über die Häufigkeit von verschiedenen Verhaltensweisen abgefragt, die bereits gezeigt werden.

Viele der Verhaltensweisen werden nur von einem kleinen Teil der Befragten gezeigt (z.B. aktive Beteiligung an Klimaschutzmaßnahmen in der eigenen Gemeinde, Teilnahme an Demonstrationen oder aktivistischen Aktivitäten).

Am häufigsten geben Befragte an, über Wahlen und Diskussion politischer Themen mit anderen Menschen am politischen Prozess teilzunehmen.

Die Originalfragen stammen aus verschiedenen veröffentlichten Skalen und wurden angepasst (u.a. Corning & Myers, 2002; Gopal & Verma, 2017).



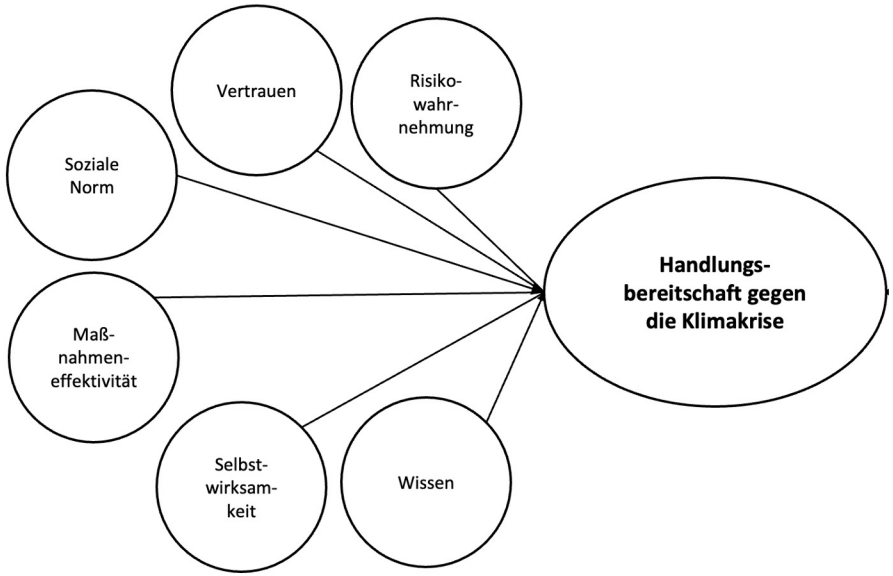
Politische Partizipation

Eher häufige Formen der Partizipation:

- Wählen gehen
- Diskutieren über Politik mit sozialem Umfeld
- Der Versuch, Meinungen zum Klimawandel im Umfeld zu verändern
- Petitionen unterzeichnen

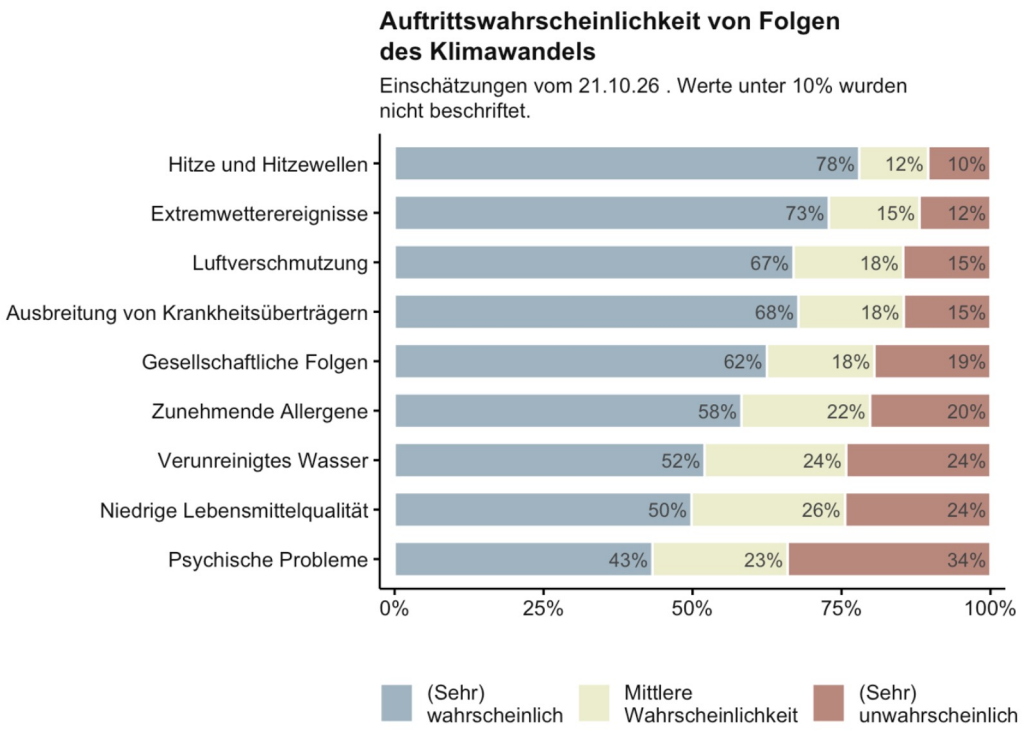
Seltene Formen der Partizipation (unter 20%)

- Beteiligung an Klimaschutzprojekten in der eigenen Gemeinde
- Posten von Inhalten zum Klimawandel online
- An Demonstrationen teilnehmen
- Beteiligung an risikoreichen politischen Aktivitäten
- Teilnahme an Protesten (mit ggf. illegalen Handlungen)



Einflussfaktoren auf die HANDLUNGSBEREITSCHAFT

Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel

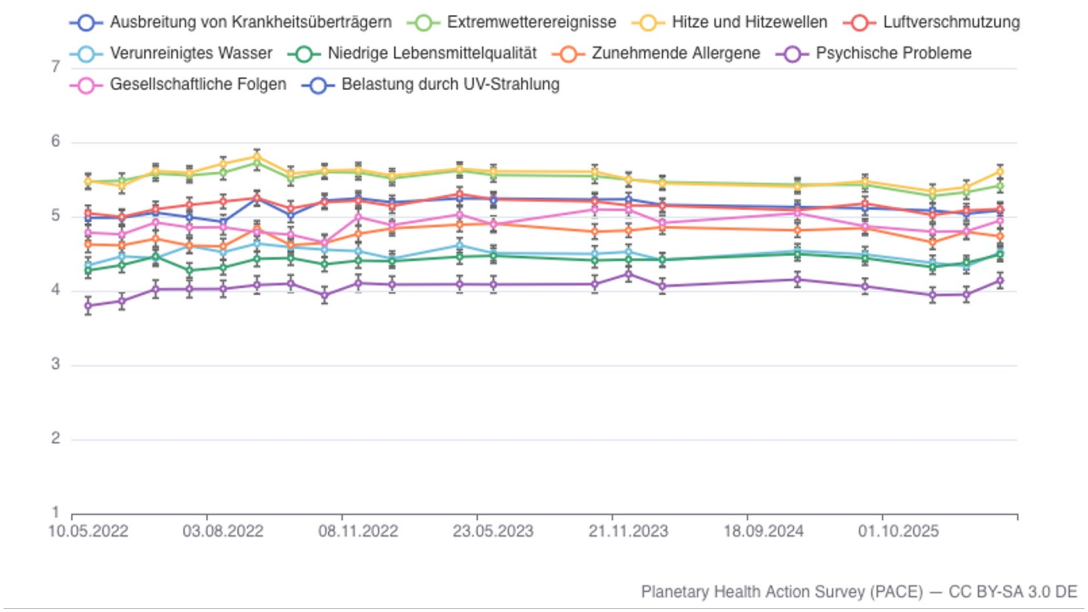




Direkt beobachtbare Folgen des Klimawandels (wie Hitze, Extremwetter) werden als wahrscheinlicher und schwerwiegender wahrgenommen als indirekte Effekte (wie schlechte Lebensmittelqualität oder zunehmende psychische Probleme).

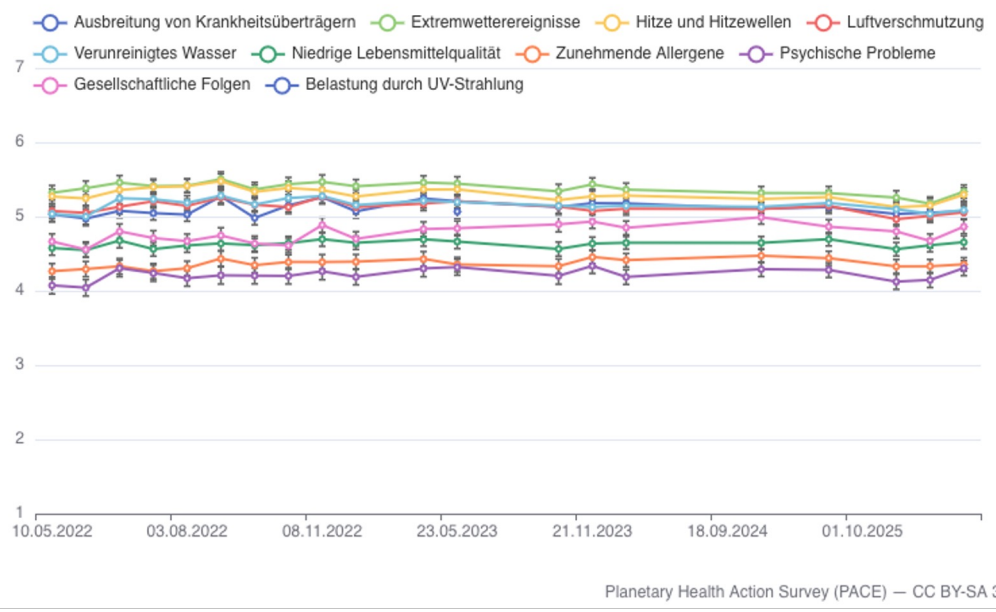
Wahrnehmung von Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel im Zeitverlauf

Wahrgenommene Wahrscheinlichkeit von Klimafolgen



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

Wahrgenommene Schwere von Klimafolgen



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

Es gibt leichte Schwankungen in der Wahrnehmung der Gesundheitsrisiken, insgesamt bleiben die Werte jedoch relativ stabil, auch nach Extremwetterereignissen oder Hitzewellen. Der geringe Anstieg, der sich zuletzt andeutet, ist nicht signifikant.

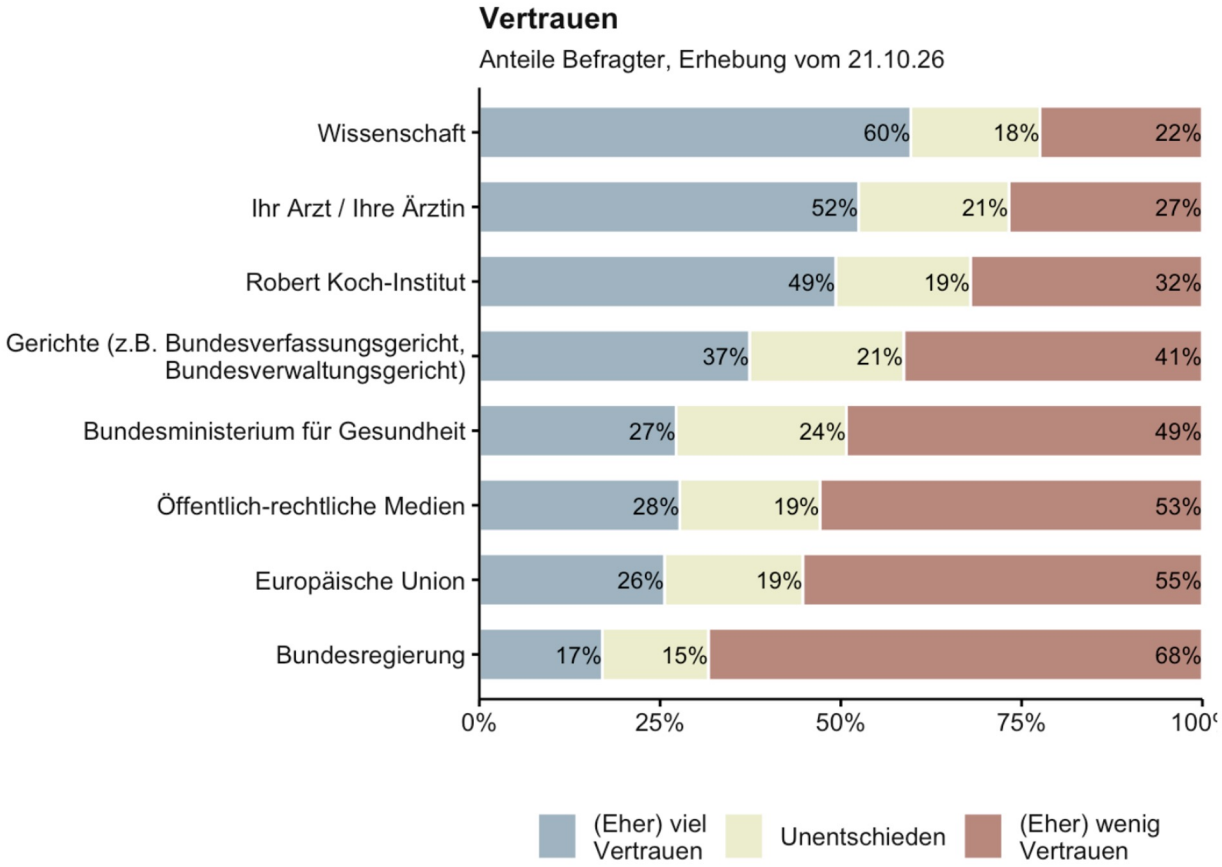
Vertrauen, dass Institutionen und Akteure gut und richtig mit der Klimakrise umgehen

Die Befragten hatten v.a. in Wissenschaft (60%) und Ärzt*innen (52%) Vertrauen, dass sie richtig und gut mit der Klimakrise umgehen. Auch das RKI genießt hohes Vertrauen (49%).

Eher geringes Vertrauen besteht in die EU und in öffentlich-rechtliche Medien: etwas mehr als ein Viertel der Befragten geben hier (eher oder sehr) hohes Vertrauen an.

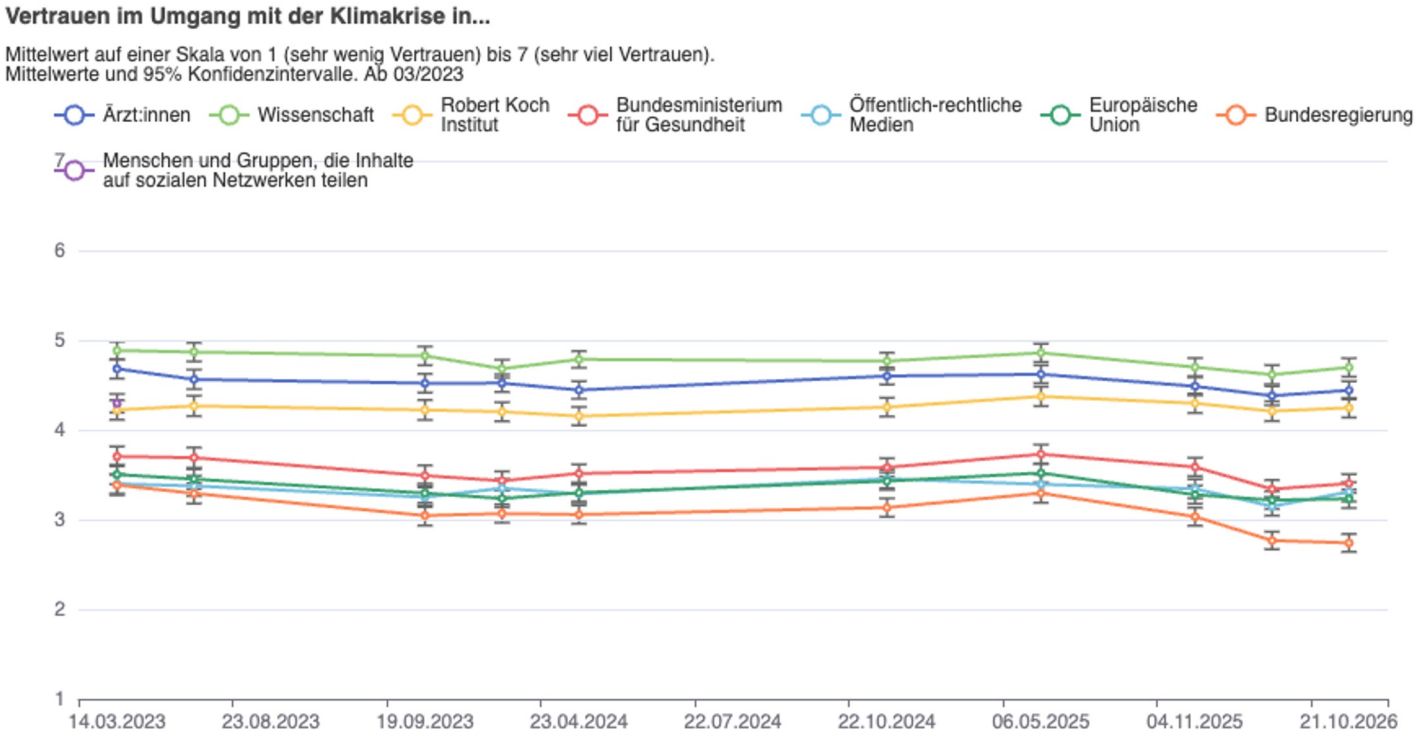
Am niedrigsten ist das Vertrauen in die Bundesregierung: 17% der Befragten geben hier (eher oder sehr) hohes Vertrauen an.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten haben (eher oder sehr) hohes Vertrauen in Gerichte, dass sie richtig und gut mit der Klimakrise umgehen.



Vertrauen im Zeitverlauf

Das Vertrauen in die Bundesregierung (orange Linie) ist seit April 2025 deutlich abgesunken und scheint sich auf niedrigerem Niveau zu stabilisieren.



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

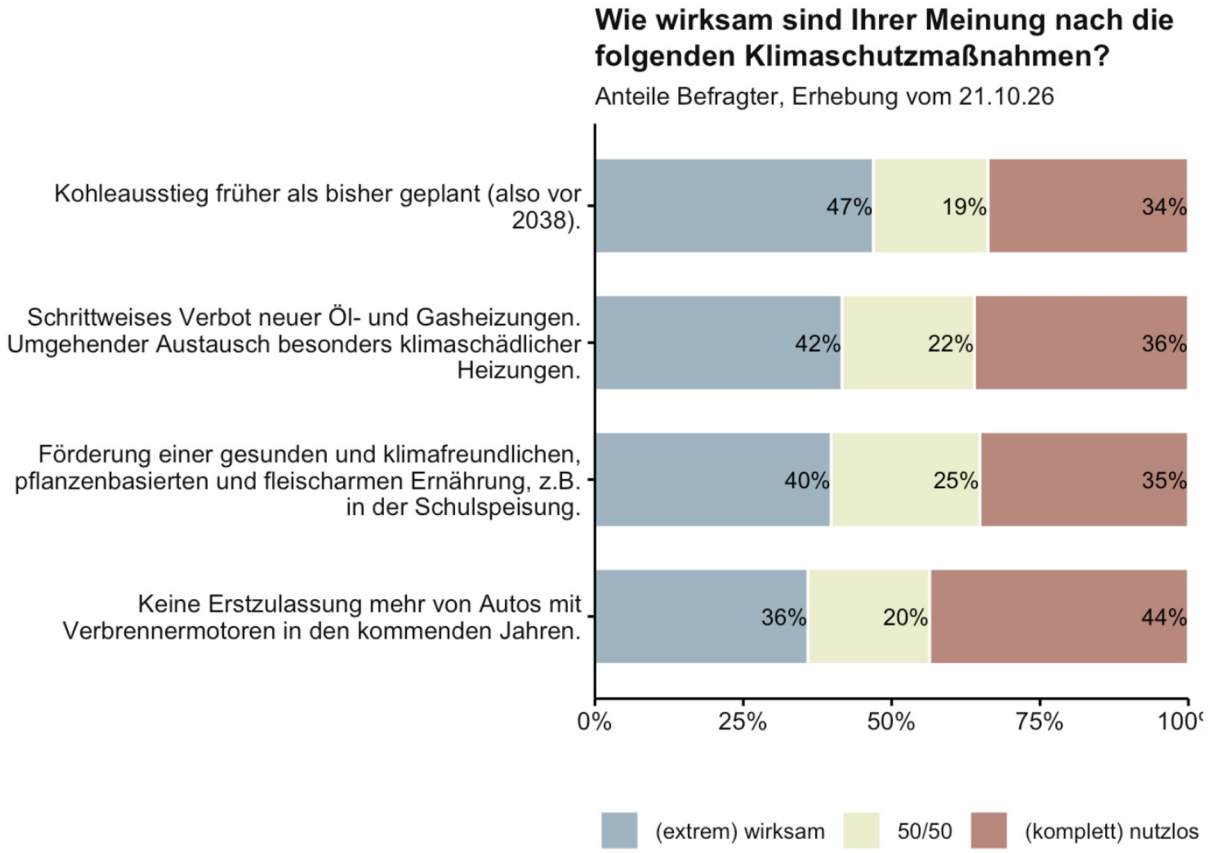
Eingeschätzte Effektivität verschiedener Maßnahmen

Effektive und potenzielle künftige Maßnahmen, die aktuell stark diskutiert werden, halten weniger als 50% der Befragten für wirksam.

Die Wirksamkeitswahrnehmung hängt eng mit der Handlungs-bereitschaft zusammen.

Hinweis: Die konkreten Formulierungen basieren auf den Vorschlägen des Bürgerrats Klima von 2021 und können von aktuellen Ausgestaltungen der Maßnahmen abweichen. Die ursprünglichen Formulierungen werden weitestgehend beibehalten, um eine Vergleichbarkeit über die Zeit zu ermöglichen.

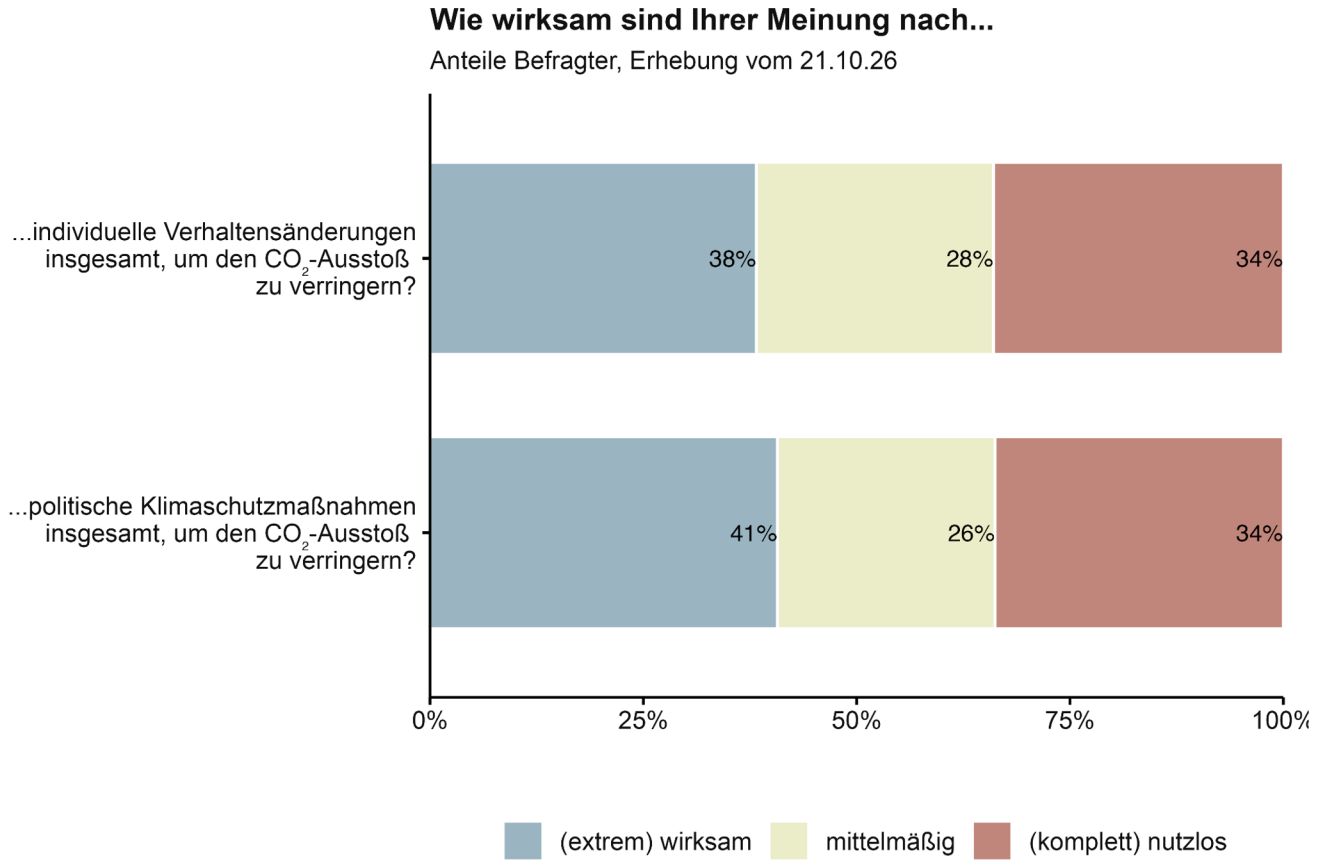
In der aktuellen Erhebung (Oktober 2026) wurden die Formulierungen leicht angepasst und Jahreszahlen entfernt, die schon in naher Zukunft liegen.



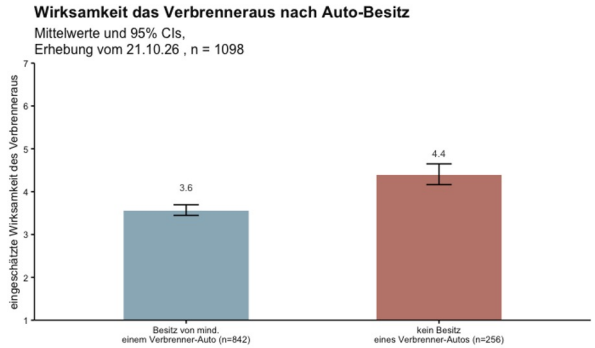
Effektivität: Verhaltensänderungen und Klimaschutzmaßnahmen insgesamt

Teilnehmende halten individuelle Verhaltensänderungen (z. B. vegane Ernährung) insgesamt für ähnlich wirksam wie politische Klimaschutzmaßnahmen (z. B. Verbrenneraus).

Fachliche Einschätzungen sehen bei politischen Maßnahmen jedoch meist ein deutlich größeres Einsparpotenzial als bei individuellem Verhalten. Dies kann als ein Hinweis auf die **Individualisierungs-falle** gewertet werden.



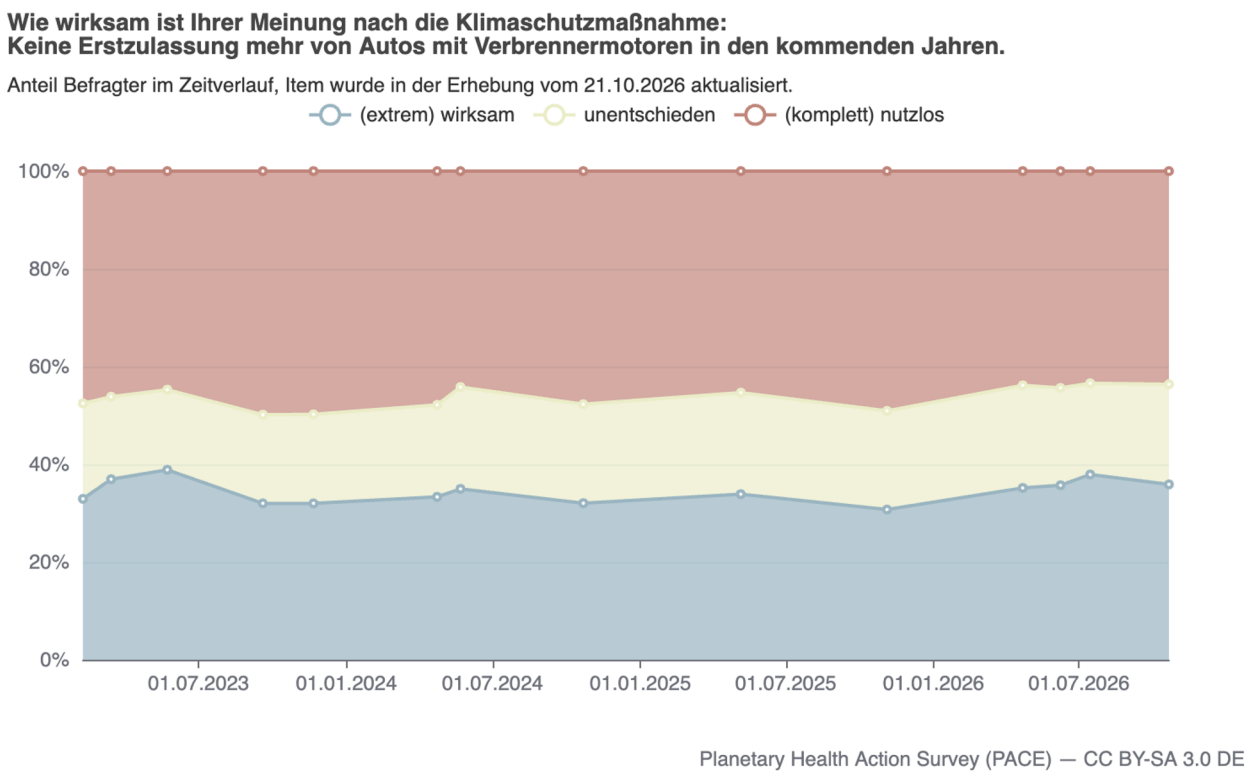
Wahrnehmung von Wirksamkeit und eigene Betroffenheit



Circa drei Viertel der Befragten besitzen selbst oder in ihrem Haushalt mindestens ein Auto mit Benzin- oder Dieselmotor.

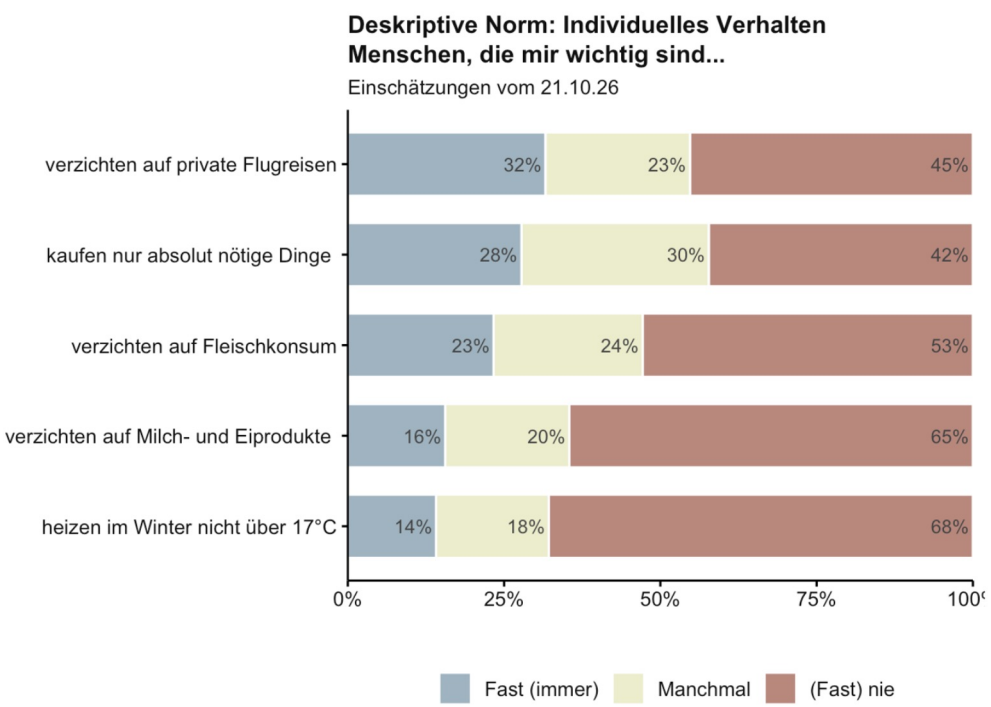
Etwas mehr als ein Drittel der Befragten stimmen zu, dass das Verbrenneraus eine (extrem) wirksame Klimaschutzmaßnahme ist.

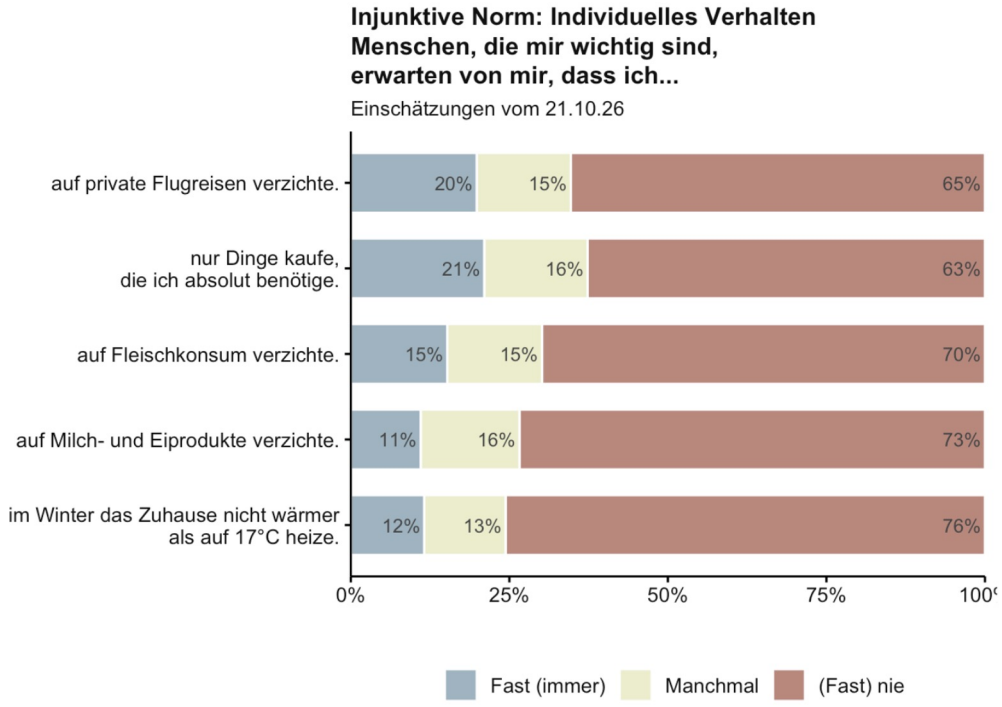
Befragte, die ein Auto mit Verbrennermotor besitzen (77% aller, die ein Auto besitzen), schätzen diese Maßnahme als signifikant weniger wirksam ein als Befragte, die kein Verbrenner-Auto besitzen.



Planetary Health Action Survey (PACE) — CC BY-SA 3.0 DE

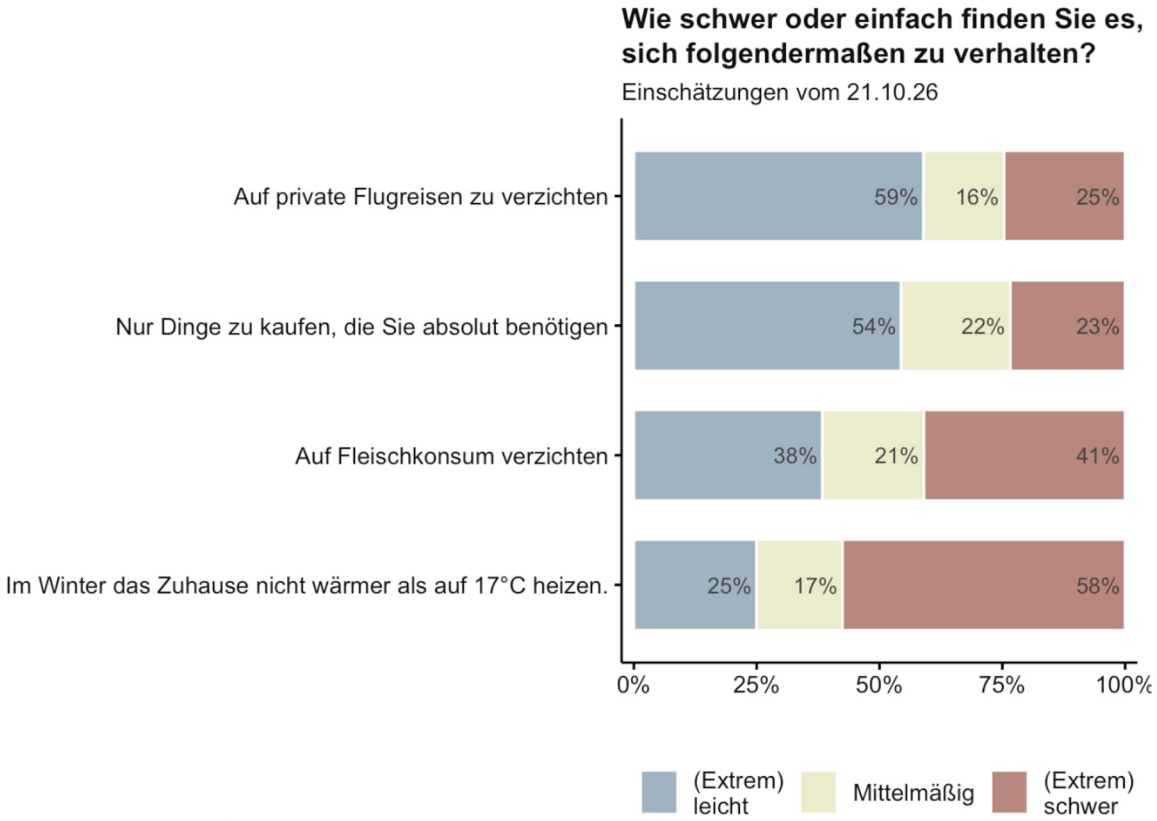
Soziale Normen: Was andere tun und von mir erwarten





Wenn Verhaltensweisen bei anderen beobachtet werden, wird auch eher angenommen, dass die anderen dieses Verhalten von einem selbst erwarten.

Selbstwirksamkeit



Klimaschützende Verhaltensweisen werden als unterschiedlich einfach eingeschätzt:

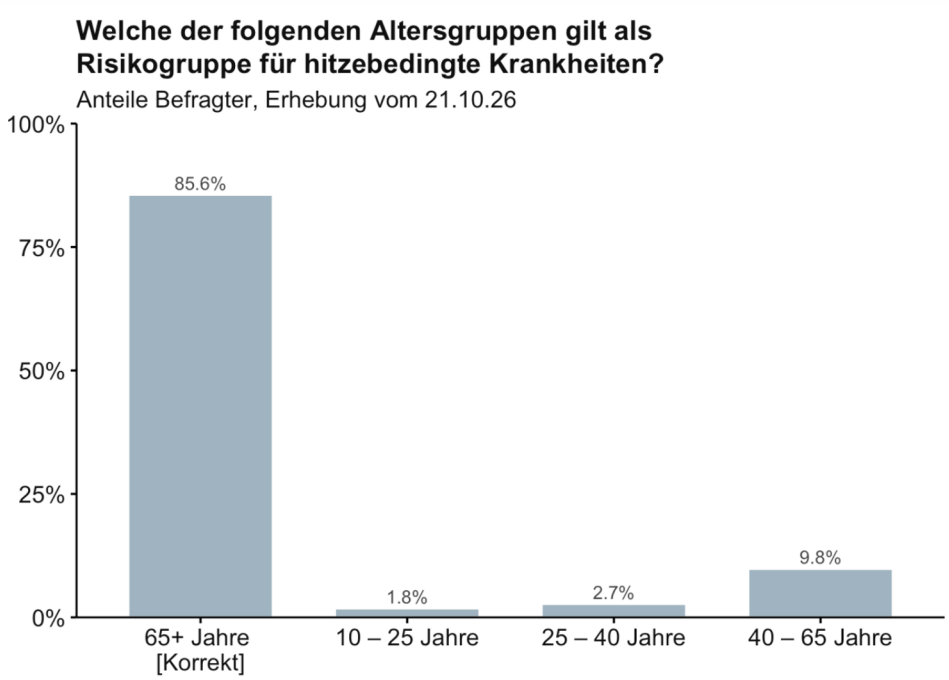
- Die Mehrheit der Befragten findet es leicht, auf private Flugreisen zu verzichten und nur Dinge zu kaufen, die sie absolut benötigen.
- Deutlich schwerer fällt es den Befragten, auf Fleisch zu verzichten (41%) und im Winter nicht über 17°C zu heizen (58%).

Umwelt- und Klimawissen

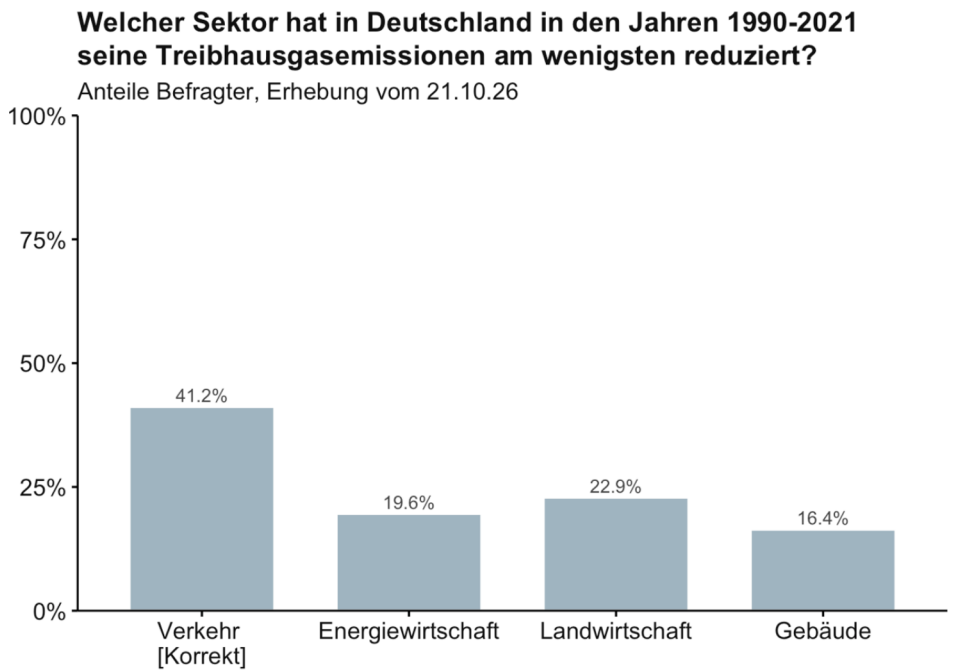
- Im Mittel beantworteten die Teilnehmenden **65% der Fragen richtig**; es gab jeweils auch einzelne Personen, die keine oder alle Fragen richtig beantworten konnten.
- Klimawissen zeigte einen kleinen bis moderaten Zusammenhang mit der klimabezogenen Handlungsbereitschaft (r = 0.33).
- Viel Wissen hatten die Teilnehmenden bei Risikogruppen bei Hitze, Ausbreitung von Krankheiten durch die Klimakrise, dem Pariser Klimaschutzabkommen und Begriffen wie Anpassung oder Eindämmung des Klimawandels (je über 72% korrekte Antworten).
- Am wenigsten korrekte Antworten gab es bei der Frage, welcher Sektor die geringste Reduktion von Treibhausgasen aufweist (etwa 41% korrekte Antworten).

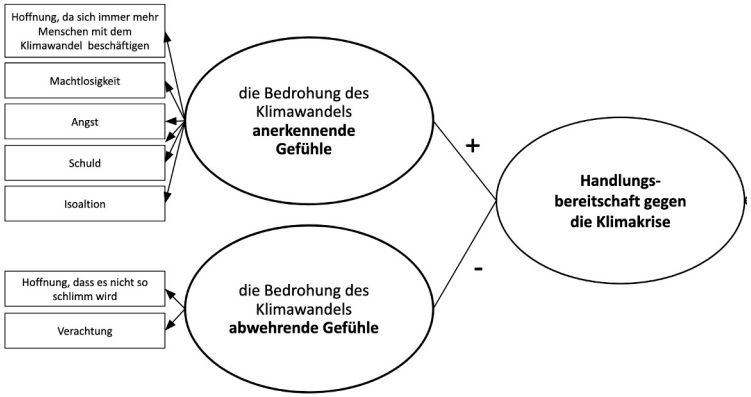
Umwelt- und Klimawissen: einfachste vs. schwerste Frage

Höchste Anzahl korrekter Antworten



Geringste Anzahl korrekter Antworten





Gefühle zum Klima-wandel als Einflussfaktor auf die Handlungsbereitschaft

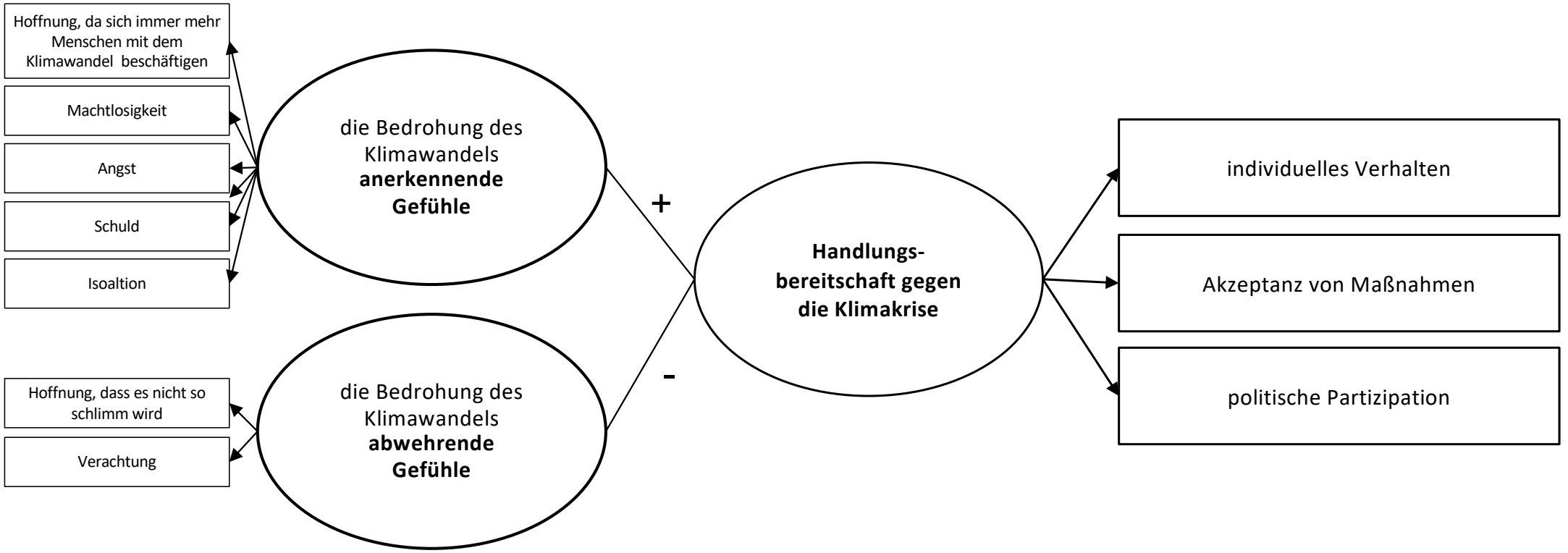
In dieser PACE Welle haben wir erstmalig Klimagefühle erfasst und untersucht, wie sie mit Handlungsbereitschaft zusammenhängen. Dabei ist es nicht so, dass positive Gefühle im Gegensatz zu negativen Gefühlen zu mehr Handlungsbereitschaft führen (oder umgekehrt). Stattdessen kommt es darauf an, wie Menschen den Klimawandel einschätzen: Wer ihn als ernste Bedrohung wahrnimmt, erlebt anerkennende Gefühle, die mit mehr Handlungsbereitschaft zusammenhängen; wer die Bedrohung herunterspielt oder von sich fernhält, erlebt abwehrende Gefühle und ist auch weniger handlungsbereit.

Menschen unterscheiden sich darin, welche Gefühle sie zum Klimawandel haben. Wenn Gefühle verarbeiten, dass eine Person den Klimawandel als relevante Bedrohung wahrnimmt (z.B. durch Hilflosigkeit oder Hoffnung), neigt sie eher zum Handeln. Wenn die Bedrohung durch den Klimawandel auf der Gefühlsebene abgewehrt wird (z.B. durch Gefühle wie Gleichgültigkeit, Genervt Sein), wirkt dies eher handlungshemmend.

Diese Gefühle hängen mit der Handlungsbereitschaft zusammen, also wie stark Personen sich für Klimaschutz und gegen die Klimakrise einsetzen.

Für Kampagnen etc. lässt sich untersuchen, welche Gefühle die Handlungsbereitschaft verändern.

Eine hohe Handlungsbereitschaft bedeutet, dass Personen sich klimafreundlich verhalten, sich politisch für Klimaschutz engagieren und politische Maßnahmen zum Klimaschutz unterstützen.



Erfassung von Klimagefühlen: **Anerkennen vs. Abwehr**

Mit 15 Aussagen wurden erstmalig in PACE affektive Reaktionen (**Klimagefühle**) erfasst, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel auftreten können.

In der Auswertung zeigt sich, dass sich die Gefühle in Bezug auf den Klimawandel am besten danach zusammenfassen lassen, ob sie daher rühren, dass die Person die Bedrohung durch den Klimawandel **anerkennt oder abwehrt**.

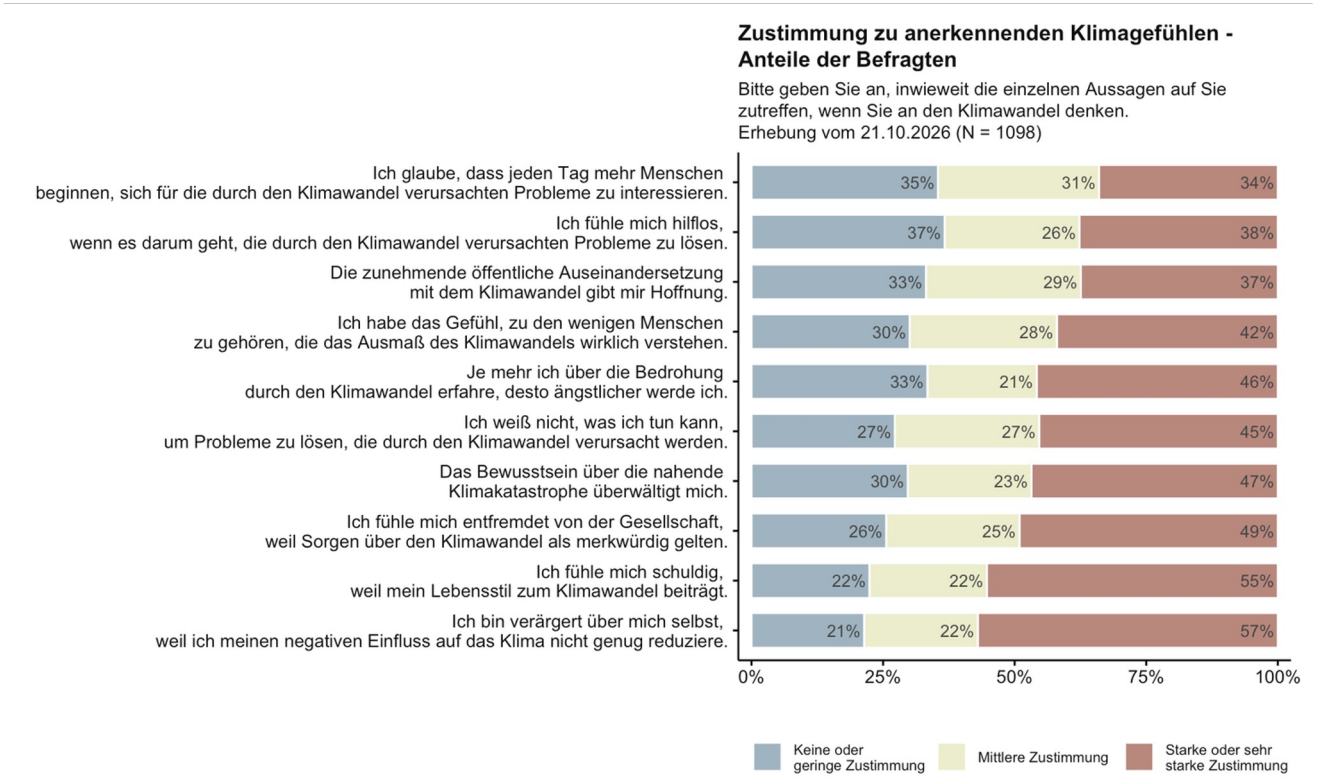
Dabei können **sowohl negative als auch positive Gefühle** mit einer Anerkennung der Gefahr durch den Klimawandel verbunden sein (z.B. Hoffnung auf Lösungen und Hilflosigkeit durch Nichtstun); gleiches trifft auf die Abwehr zu (z.B. die Hoffnung, es wird schon nicht so schlimm werden und Genervtsein durch die Debatte).

Die Bedrohung des Klimawandels **anerkennende** Gefühle

Anerkennende Gefühle können **negative Gefühle** umfassen, z.B. Angst vor den Folgen des Klimawandels, Schuldgefühle aufgrund des eigenen Beitrags zum Klimawandel, Hilflosigkeit oder Isolation.

Aber auch **positive Gefühle** können mit der Anerkennung des Klimawandels als Bedrohung verbunden sein, z.B. Hoffnung, weil sich immer mehr Menschen mit dem Klimawandel auseinandersetzen.

Insgesamt stimmen zwischen 21-35% der Befragten den Aussagen zu anerkennenden Klimagefühlen eher oder sehr zu.



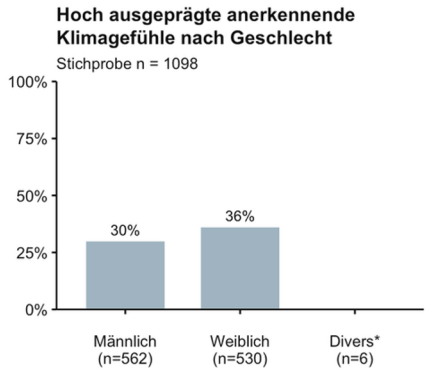
Wer hat eher Gefühle, die die Bedrohung durch den Klimawandel **anerkennen**?

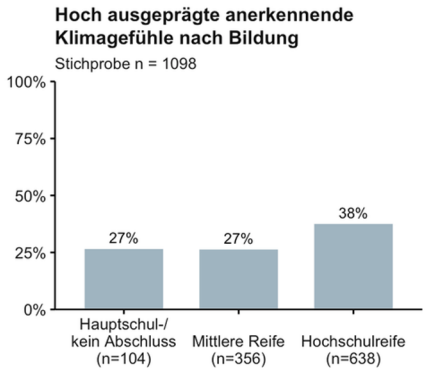
Personen mit höher ausgeprägten **anerkennenden Klimagefühlen** sind tendenziell **weiblich, hatten eine längere Schulbildung** oder befinden sich in **größeren Städten oder Gemeinden**.

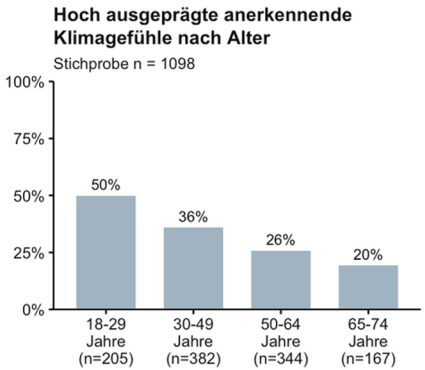
Insbesondere beim Alter zeigen sich deutliche Unterschiede. **Personen zwischen 18-29 Jahren** zeigen höher ausgeprägte anerkennende Klimagefühle.

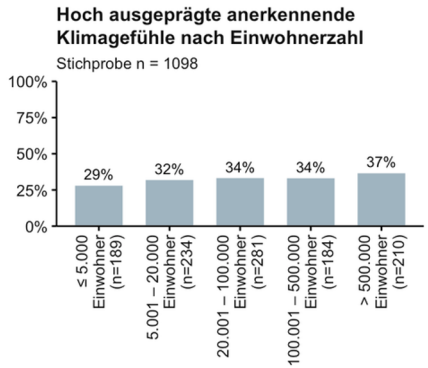
Auch die **Parteipräferenz** spielt eine Rolle.

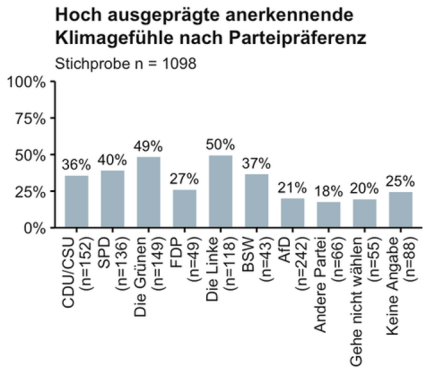
* Durch die geringe Anzahl an Befragten in der Gruppe Geschlecht: “divers” ist hier keine Aussage möglich.







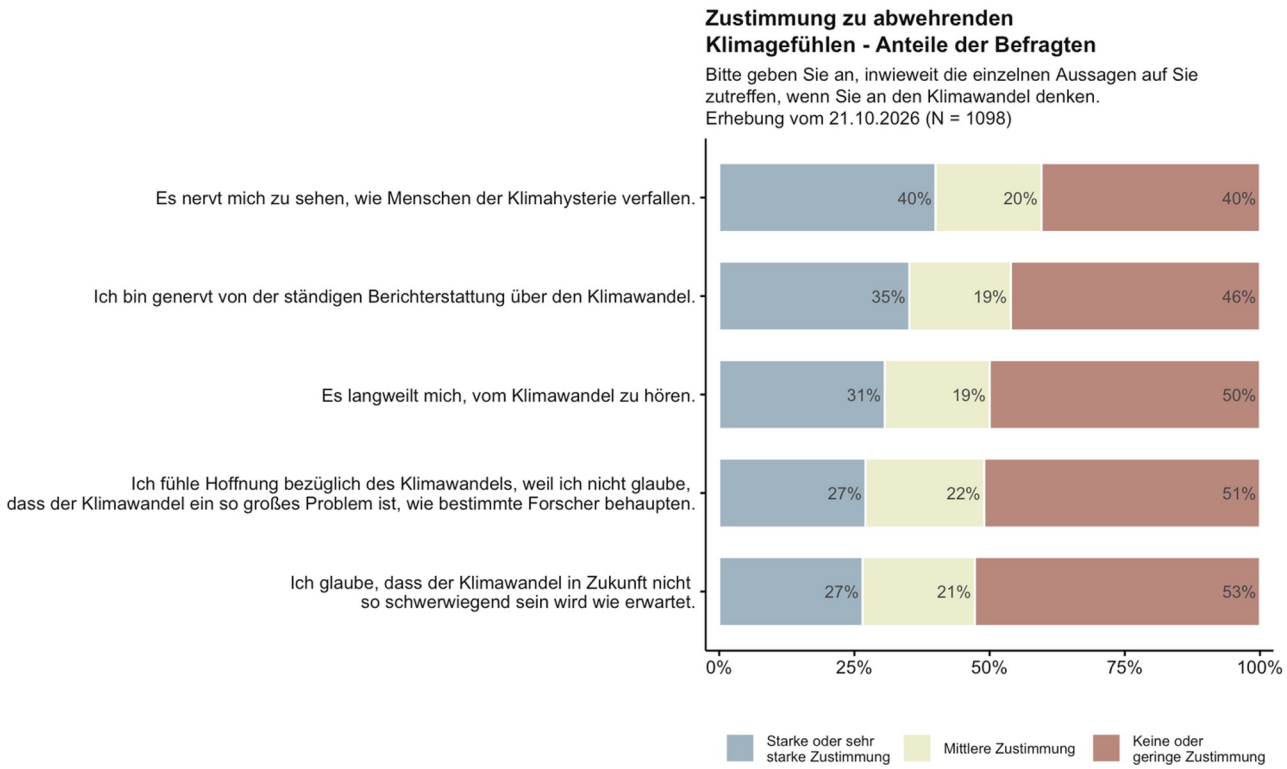




Die Bedrohung des Klimawandels **abwehrende** Gefühle

Abwehrende Gefühle können sich ebenfalls in **negativen und positiven Gefühlen** zeigen, etwa in einer Verärgerung über das Thema Klimawandel, Gleichgültigkeit diesem Thema gegenüber oder einer starken Hoffnung, die von realen Bedingungen abgekoppelt erscheint.

Insgesamt stimmen zwischen 27-40% der Befragten abwehrenden Klimagefühlen eher oder sehr zu, wobei Verärgerung und Gleich-gültigkeit mit 31-40% häufiger vertreten waren als verleugnungs-basierte Hoffnung mit 27% Zustimmung.



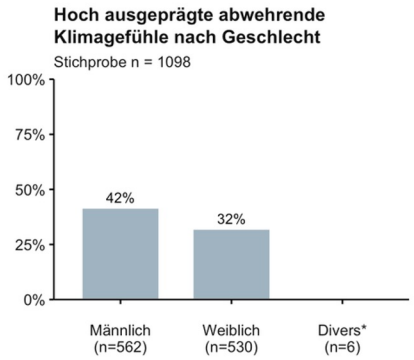
Wer hat eher Gefühle, die die Bedrohung durch den Klimawandel **abwehren**?

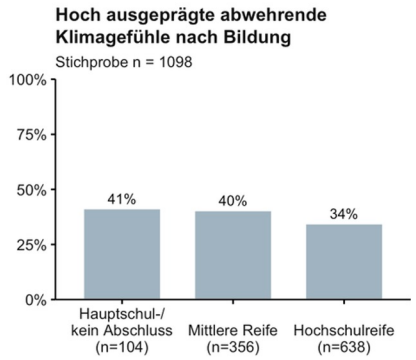
Personen mit höher ausgeprägten **abwehrenden Klimagefühlen** sind tendenziell **männlich, hatten eine kürzere Schulbildung** oder befinden sich in **kleineren Städten oder Gemeinden**.

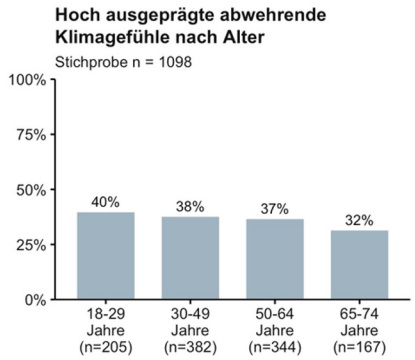
Insgesamt unterscheiden sich die Altersgruppen weniger in Bezug auf die abwehrenden als die anerkennenden Gefühle. **Personen zwischen 18-29 Jahren** haben die am höchsten ausgeprägten abwehrenden Klimagefühle.

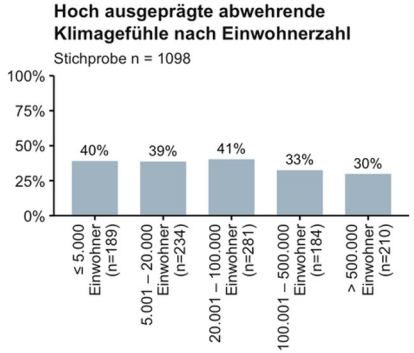
Auch die **Parteipräferenz** spielt eine Rolle.

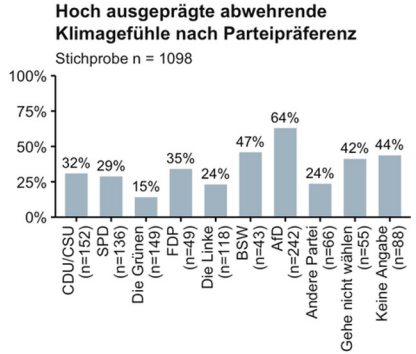
* Durch die geringe Anzahl an Befragten in der Gruppe Geschlecht: “divers” ist hier keine Aussage möglich.









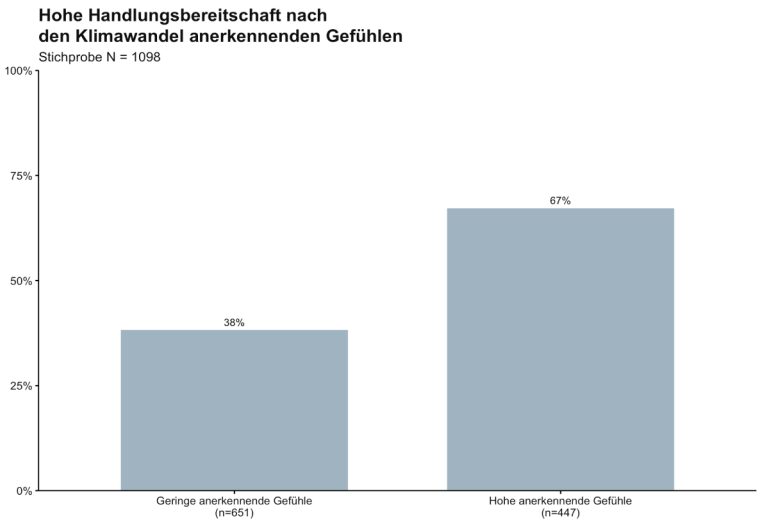


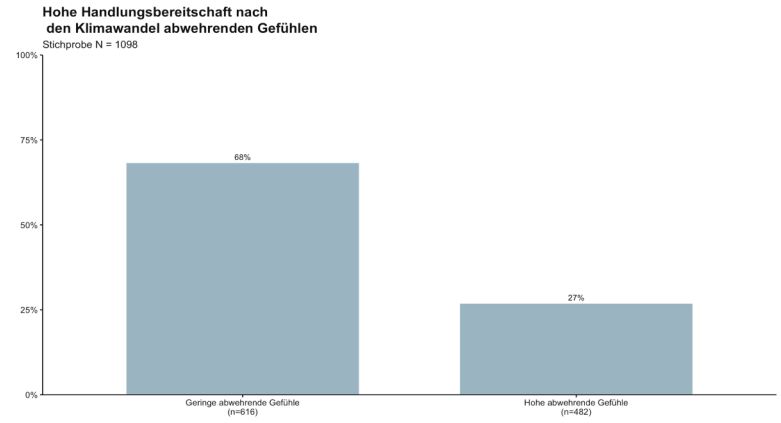
Zusammenhang von Klimagefühlen und der Handlungsbereitschaft gegen den Klimawandel

Wer den Klimawandel als ernste Bedrohung wahrnimmt, erlebt anerkennende Gefühle; wer die Bedrohung herunterspielt oder von sich fernhält, erlebt abwehrende Gefühle.

Wer höher ausgeprägte **anerkennende Gefühle** hat, hat auch eine höhere Handlungsbereitschaft (r = .50), engagiert sich also stärker gegen den Klimawandel (durch individuelles Verhalten, die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen und politische Partizipation).

Wer hingegen höher ausgeprägte **abwehrende Gefühle** hat, hat eine niedrigere Handlungsbereitschaft (r = -.77).





Dargestellt ist der Anteil der Personen mit einer hohen Handlungsbereitschaft.

Zusammenhang von Klimagefühlen mit den Prädiktoren von Handlungsbereitschaft

Korrelationen der Klimawandelgefühle mit den übrigen PACE-Prädiktoren, 95%-Konfidenzintervalle in Klammern

	Wissen	Vertrauen	Risikowahrnehmung	Maßnahmeneffektivität	Selbstwirksamkeit	Normen	Anerkennende Gefühle
Anerkennende Gefühle	**-.12 [-.19, -.04]**	**.41 [.33, .48]**	**.44 [.37, .50]**	**.60 [.54, .66]**	**.44 [.35, .53]**	**.52 [.46, .58]**	
Abwehrende Gefühle	**-.40 [-.46, -.34]**	**-.42 [-.49, -.35]**	**-.45 [-.51, -.39]**	**-.64 [-.69, -.59]**	**-.39 [-.49, -.30]**	-.07 [-.15, .00]	**-.35 [-.43, -.27]**

Anmerkung: Abgebildet sind Korrelationen zwischen latenten Konstrukten. Fett und schwarz: 95%-Konfidenzintervalle schließt Null aus (signifikant). Hellgrau: 95%-Konfidenzintervalle schließt Null ein.

Menschen mit **anerkennenden Klimagefühlen** vertrauen den handelnden Akteuren im Klimawandel stärker und nehmen die Risiken höher wahr. Sie halten Klimaschutzmaßnahmen für wirksamer, trauen sich eher zu, selbst klimafreundlich zu handeln, und nehmen im Umfeld stärker die Erwartung wahr, das Klima zu schützen. Nur beim Wissen zeigt sich ein leicht gegenläufiger Zusammenhang: Wer mehr anerkennende Gefühle hat, weiß tendenziell etwas weniger über den Klimawandel.

Menschen mit **abwehrenden Gefühlen** wissen im Schnitt deutlich weniger über den Klimawandel und vertrauen den handelnden Akteuren weniger. Sie nehmen die Risiken geringer wahr, halten Klimaschutzmaßnahmen für weniger wirksam und trauen sich seltener zu, selbst klimafreundlich zu handeln.

Anerkennende und abwehrende Gefühle hängen mittelstark negativ zusammen: Wer stärker anerkennende Gefühle hat, hat tendenziell weniger abwehrende Gefühle, und umgekehrt. Der Zusammenhang ist aber nicht perfekt. Beide Gefühle schließen sich also nicht aus, und viele Menschen erleben sie gleichzeitig.

Wie wurde der außergewöhnliche Sommer 2026 und das klimabezogene Handeln der Bundes-regierung wahrgenommen?

Der Sommer 2026 war der zweitwärmste Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen mit etlichen Hitzetagen und Tropennächten und geschätzten 16.000 Hitzetoten*; Dürre, Wassermangel in großen Gewässern und Waldbrände waren außerdem in Deutschland sowie Europa zu beobachten.



Bilanz des DWD

Zweitwärmster Sommer seit Aufzeich-nungsbeginn

Stand: 31.08.2026 • 15:56 Uhr

Hitze, Dürre und Unwetter: Der diesjährige Sommer erreichte laut Deutschem Wetterdienst "Dimensionen, wie sie in Deutschland bislang nicht beobachtet wurden". Nur 2003 war es wärmer.

https://www.tagesschau.de/inland/dwd-sommer-bilanz-100.html

* https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/H/Hitze/Bericht_Hitzemortalitaet.html

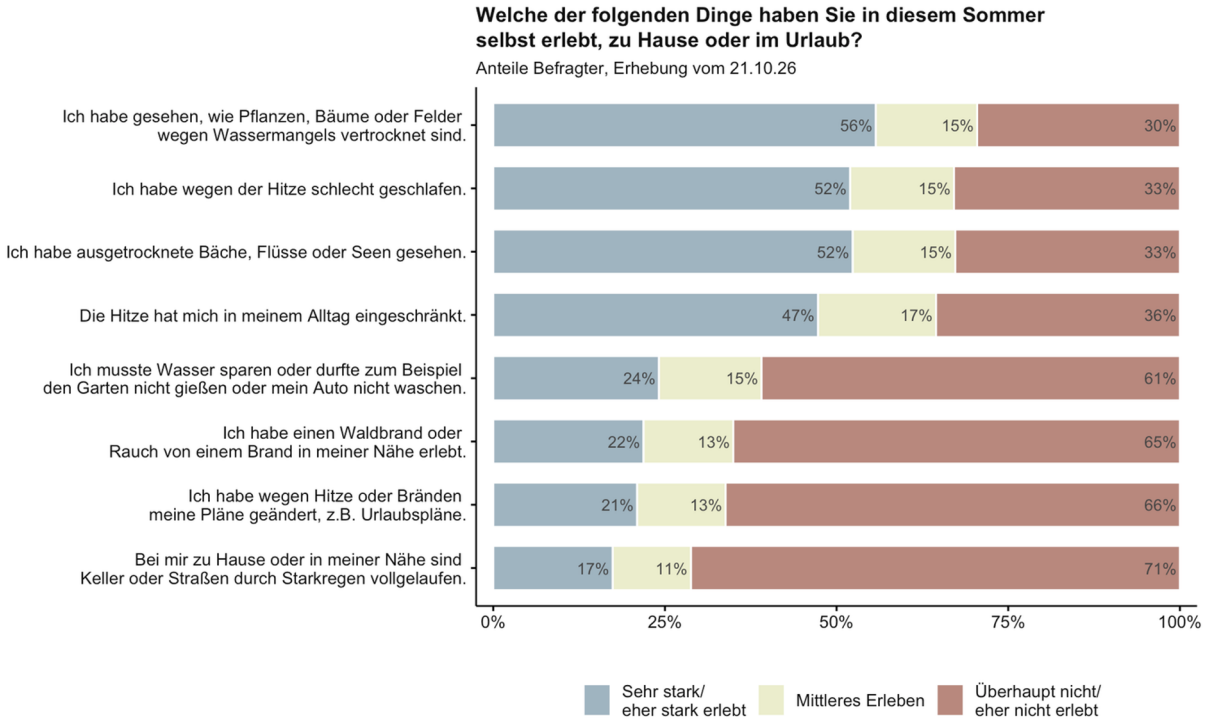
Wahrnehmung des Sommers 2026

In etwa die Hälfte der Befragten gibt an folgende Dinge (eher) stark erlebt zu haben:

- vertrocknete Natur (56%),
- schlechteren Schlaf aufgrund der Hitze (52%)
- ausgetrocknete Gewässer (52%)
- Alltagseinschränkungen aufgrund von Hitze (47%)

Deutlich weniger häufig waren die Befragten stark eingeschränkt durch Starkregen und Waldbrände (17-24%) oder mussten ihr Verhalten anpassen aufgrund von Hitze, Bränden oder Wassermangel (21-22%).

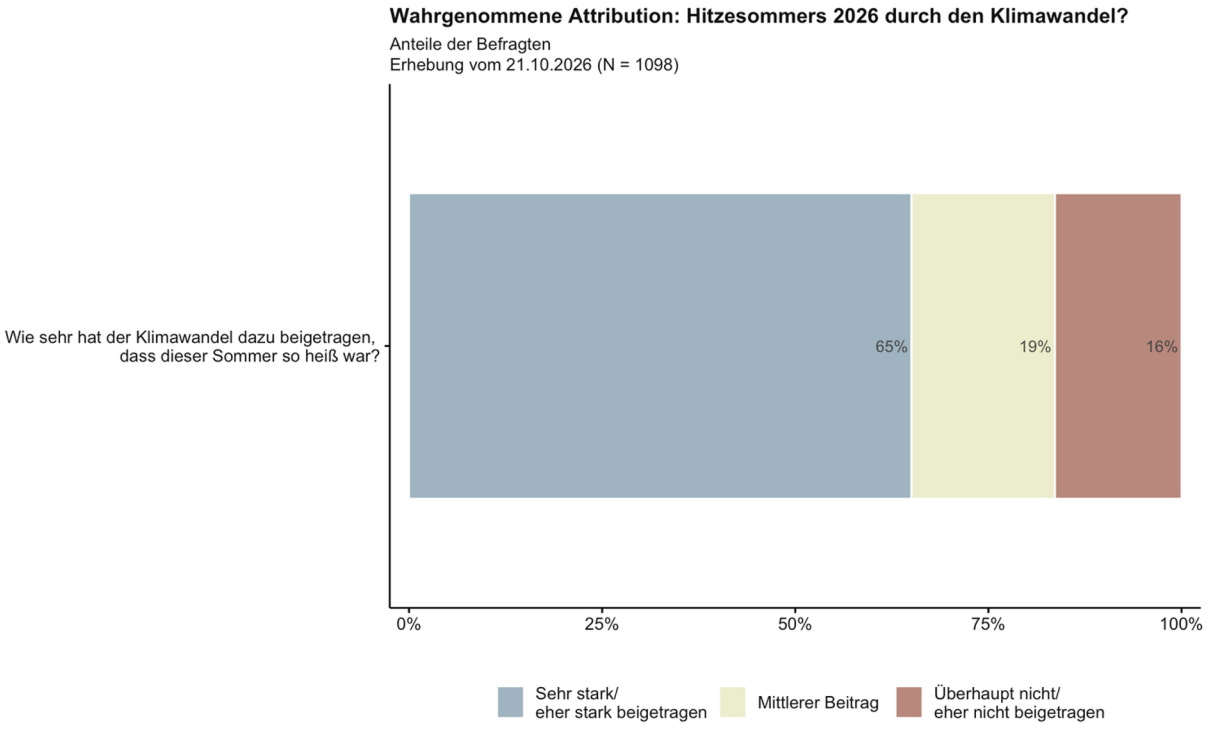
Hinweis: Diese Fragen haben nur die Hälfte der Teilnehmer*innen beantwortet (n = 535).



Hitze im Sommer eine Folge des Klimawandels?

Mehr als die Hälfte der Befragten (65%) glauben, dass der Klimawandel sehr stark oder eher stark dazu beigetragen hat, dass der Sommer 2026 so stark von Hitze geprägt war.

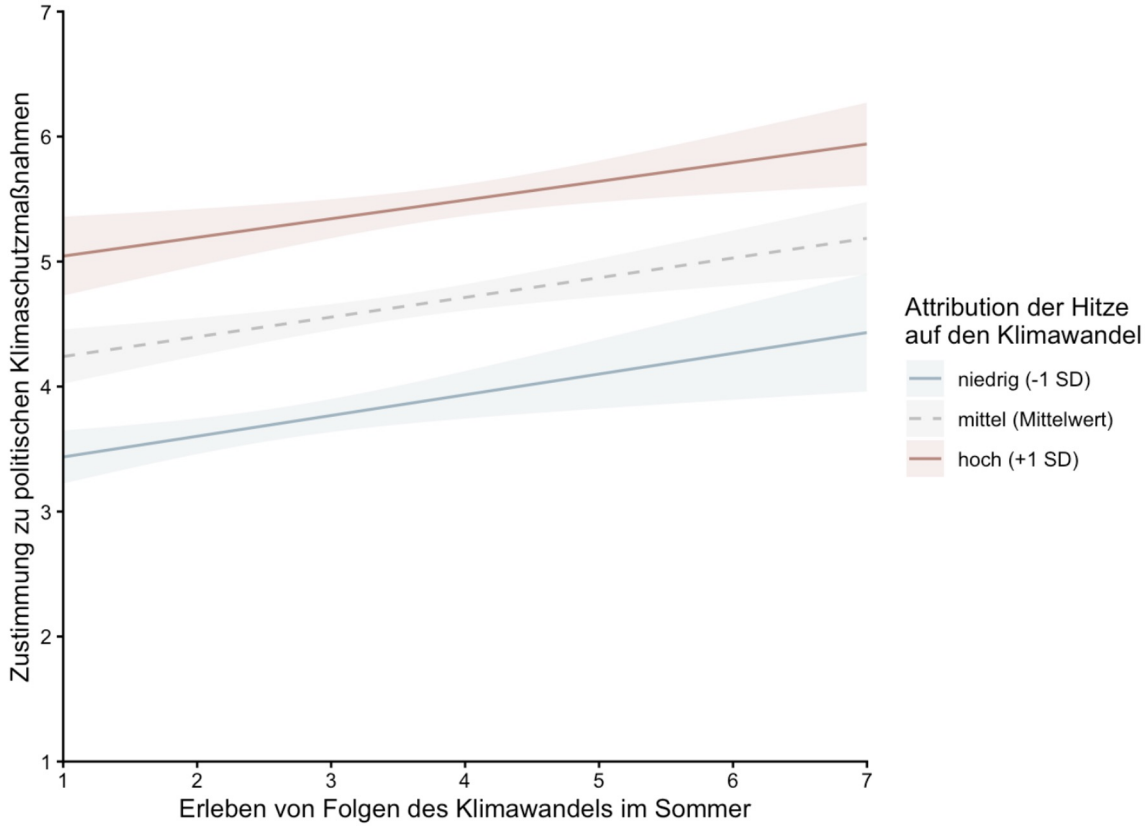
Ob Menschen die Hitze des Sommers dem Klimawandel zuschreiben, hängt mit ihren Klimagefühlen zusammen. Wer die Bedrohung durch den Klimawandel anerkennt, sieht ihn auch eher als Ursache der Hitze (r = .31). Wer die Bedrohung emotional abwehrt, tut das deutlich seltener (r = −.44). Dieselbe Hitze wird also je nach Gefühlslage unterschiedlich gedeutet.



Zustimmung zu politischen Maßnahmen

Menschen, die die Hitze stärker mit dem Klimawandel in Verbindung bringen (Attribution), befürworten politische Klimaschutzmaßnahmen deutlich eher (Abstand zwischen roter und blauer Linie).

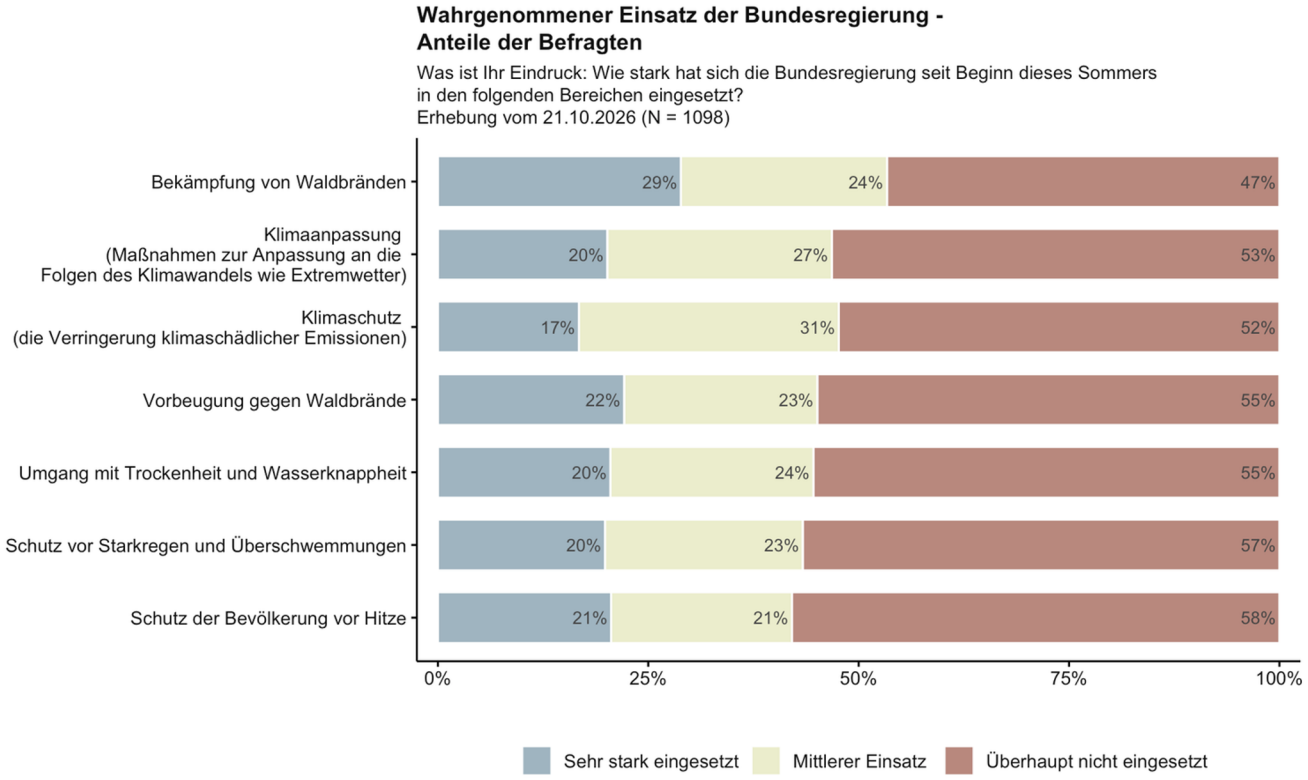
Wie sehr Befragte die Folgen des Klimawandels im Sommer selbst erlebt haben, macht dagegen kaum einen Unterschied. Und das gilt für alle gleichermaßen: Egal wie sehr man die Hitze mit dem Klimawandel in Verbindung bringt, das eigene Erleben des Hitzesommers verändert die Zustimmung zu politischen Maßnahmen kaum (geringe und ähnliche Steigung aller Linien, Korrelation r = .43).



Wahrnehmung der Reaktionen der Bundesregierung auf den Sommer 2026

Insgesamt nehmen ca. die Hälfte der Befragten wahr, dass sich die Bundesregierung seit Beginn des Sommers in verschiedenen Bereichen des Klimawandels **überhaupt nicht eingesetzt** hat (47-58%).

Das betrifft sowohl den Einsatz im Bereich des Klima**schutzes** als auch konkrete Maßnahmen der Klima**anpassung** (z.B. Waldbrand-prävention, Schutz vor Starkregen oder Überschwemmungen oder Hitzeschutz).

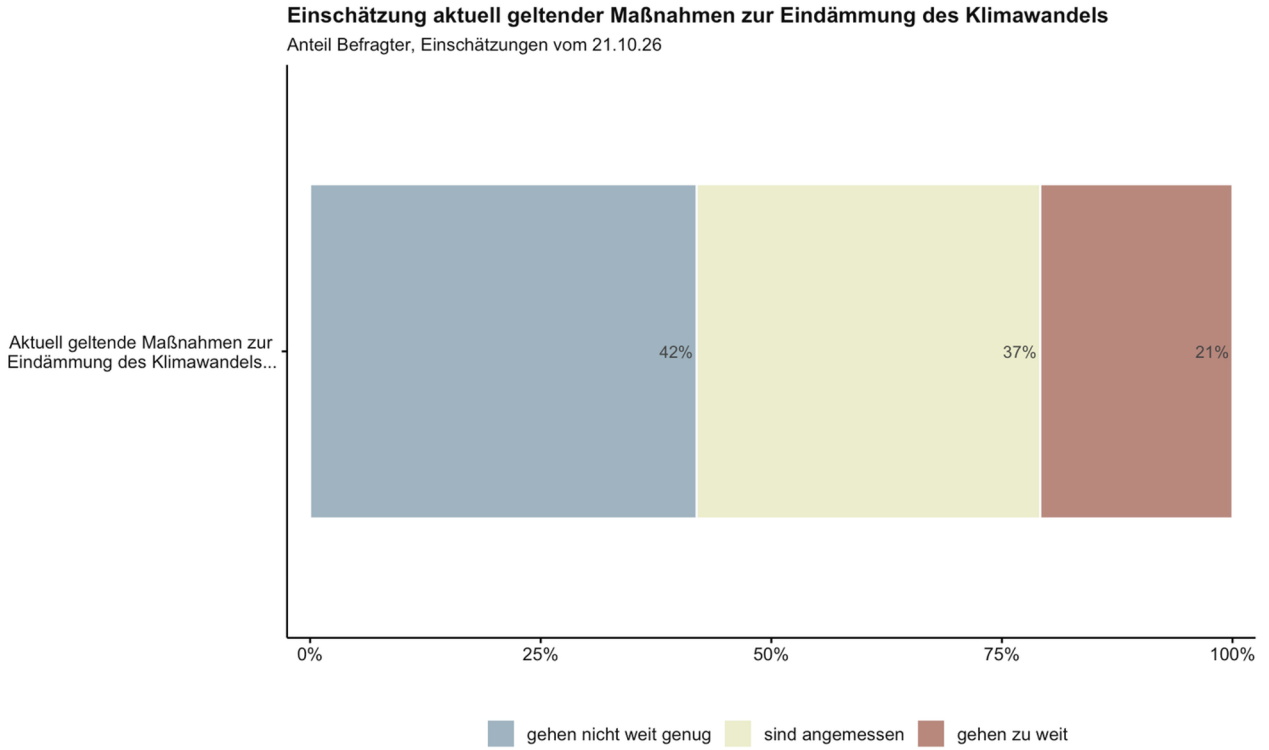


Bewertung aktueller Klimaschutzmaßnahmen

Generell nach der Bewertung der Klimaschutzmaßnahmen gefragt, gaben 42% der Befragten an, dass die aktuell geltenden Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels **nicht weit genug** gehen.

37% der Befragten hält die aktuell geltenden Maßnahmen für **angemessen.**

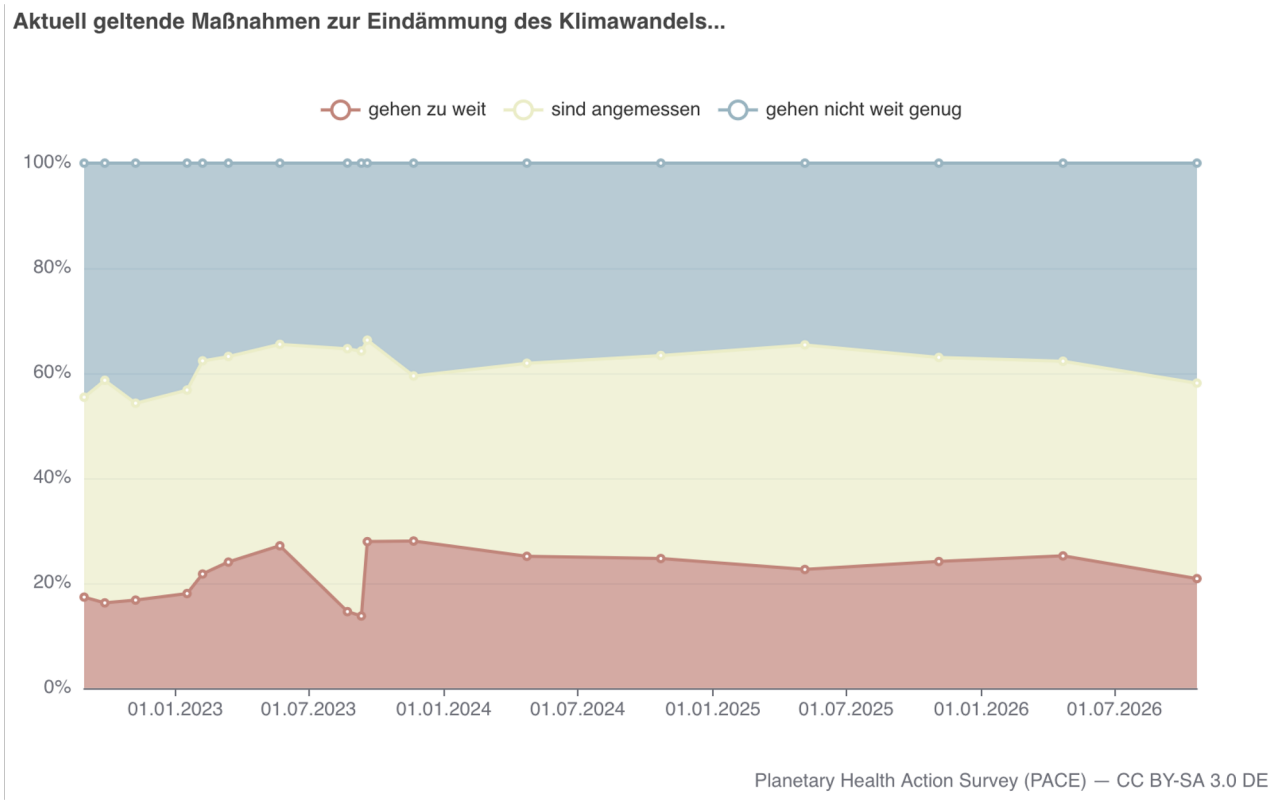
21% der Befragten gibt an, dass die aktuell geltenden Maßnahmen **zu weit** gehen.



Bewertung aktueller Klimaschutzmaßnahmen im Zeitverlauf

Im Vergleich zur letzten Erhebung im April 2026 ist der Anteil der Befragten, die finden, dass die aktuellen Klimaschutzmaßnahmen der Bundesregierung **nicht weit genug** gehen von 38% auf 42% gestiegen.

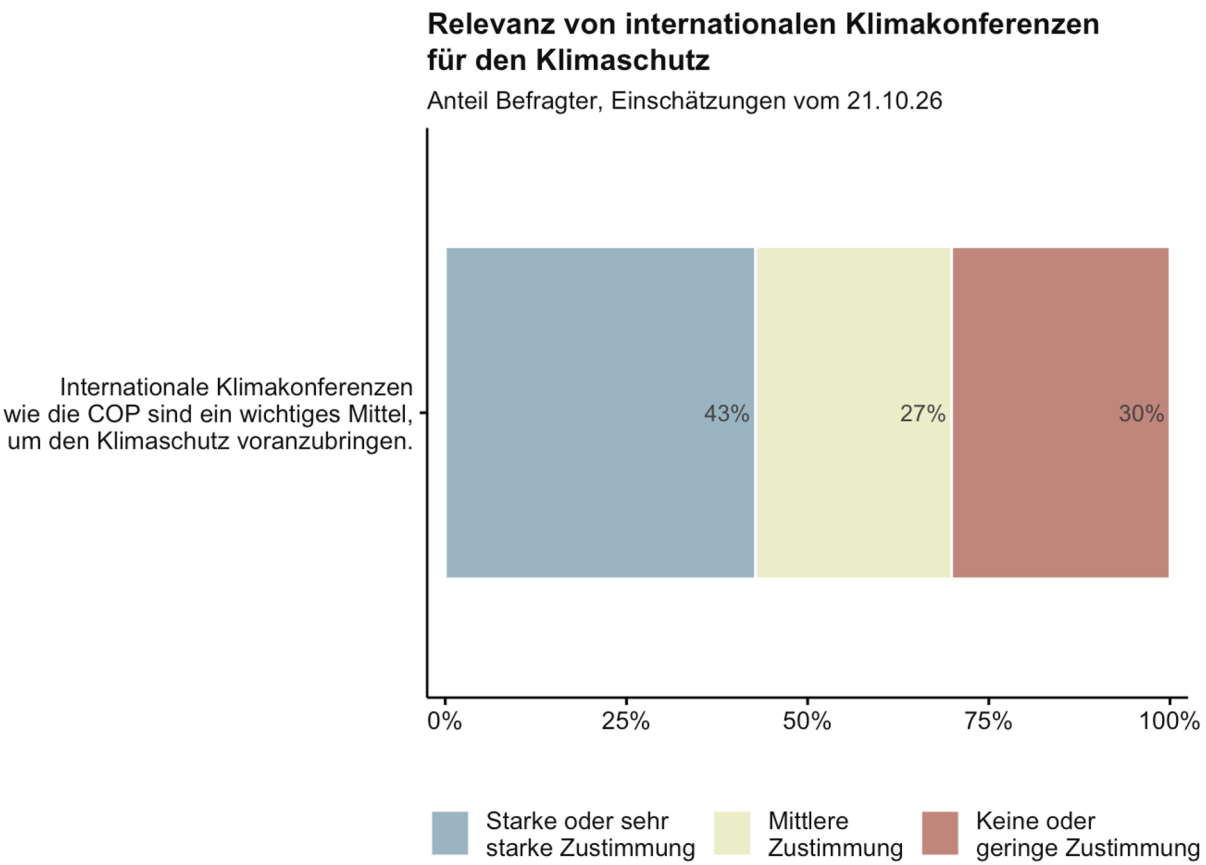
Der Anteil an Menschen, die die Maßnahmen angemessen finden, ist im Vergleich zur letzten Erhebung gleich geblieben und der Anteil der Menschen, die finden, dass die Maßnahmen zu weit gehen, leicht gesunken.



Klimakonferenz COP31 in der Türkei

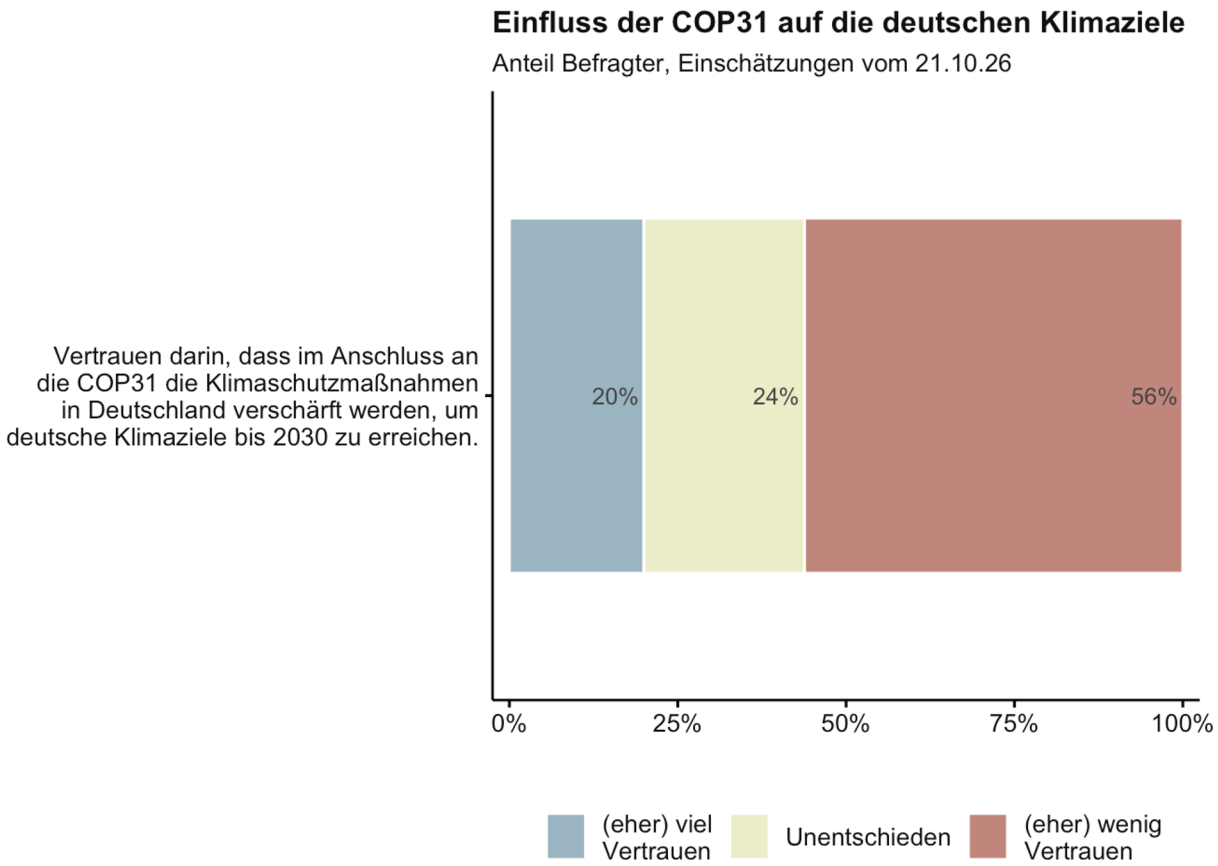
Vom 9. bis 20. November 2026 findet die Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen in der Türkei statt. Sie wird auch als COP31 bezeichnet. Dort verhandeln über 190 Staaten darüber, wie Klimaschutz weltweit umgesetzt und finanziert wird.

COP31: Einstellung zu internationalen Klimakonferenzen



43% der Befragten stimmen der Aussage zu, dass internationale Klimakonferenzen wie die COP ein wichtiges Mittel sind, um den Klimaschutz voranzubringen.

COP31: Einfluss auf deutsche Klimaschutzmaßnahmen



20% der Befragten haben (eher) viel Vertrauen, dass im Anschluss an die COP31 die Klimaschutzmaßnahmen in Deutschland verschärft werden, um deutsche Klimaziele bis 2030 zu erreichen.

Mehr als die Hälfte hat (eher) kein Vertrauen.

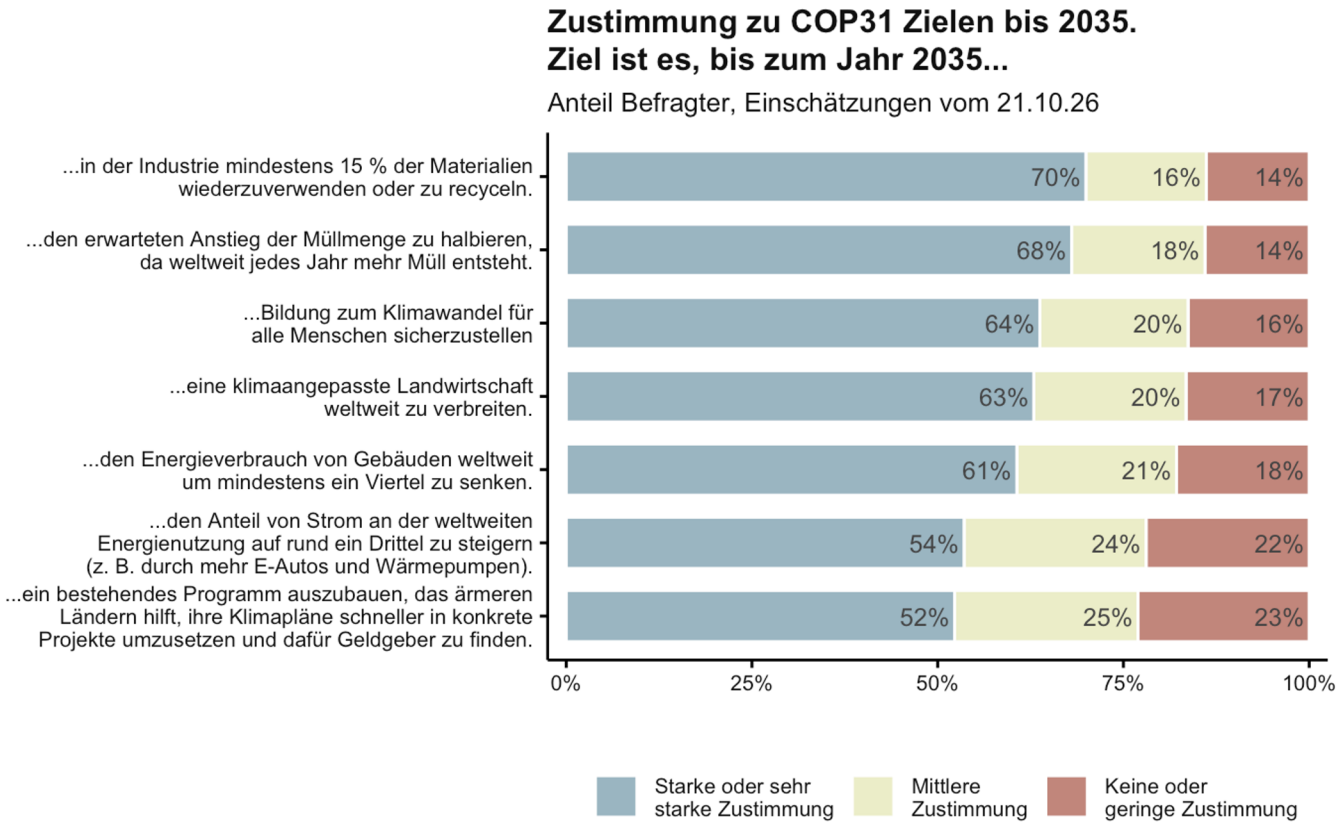
COP31: Zustimmung zu Umsetzungszielen bis 2035

In der Vision für die COP31 hat die türkische Präsidentschaft sieben globale Umsetzungsziele bis zum Jahr 2035 entwickelt, auf die sich die Staaten jetzt einigen sollen.

Die Mehrheit der Befragten stimmt diesen Zielen zu.

Am meisten stimmen die Befragten den Zielen zum Recycling und zur Reduzierung der Müllmengen zu.

https://cop31.tr/cop31-vision

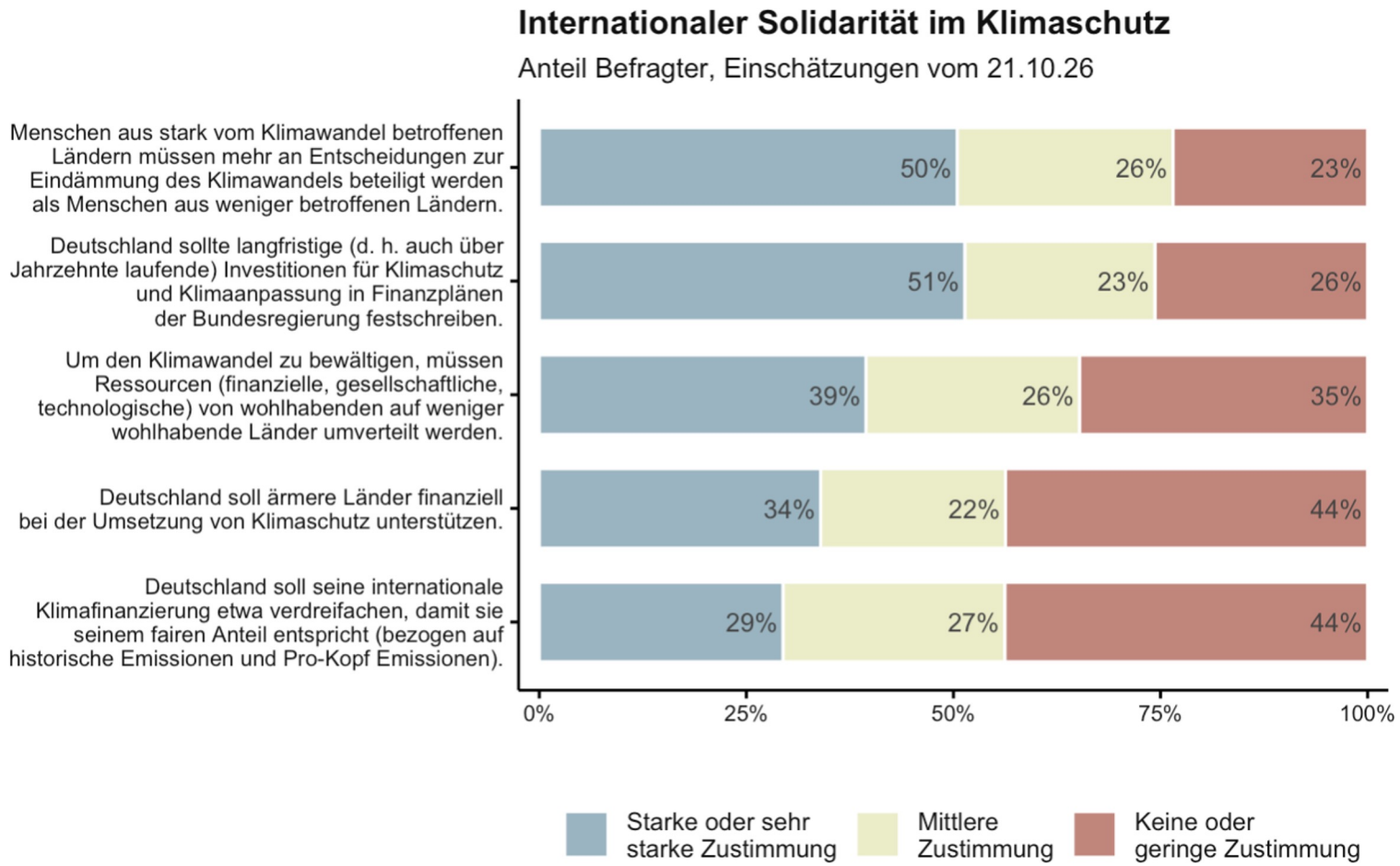


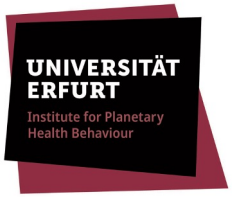
COP31: Internationale Solidarität

Der Klimawandel trifft nicht alle Länder gleich. Manche haben ihn kaum verursacht und leiden trotzdem am stärksten. Auf der Weltklimakonferenz COP31 geht es deshalb viel darum, wer wie viel zum Klimawandel beiträgt und darum, welche Länder in welchem Umfang unterstützen und unterstützt werden.

Die Hälfte der Befragten stimmt zu, dass Menschen aus stark vom Klimawandel betroffenen Ländern stärker an Entscheidungen beteiligt werden sollen als weniger betroffene Länder; dass Deutschland langfristige Investitionen für Klimaschutz in die Finanzpläne der Bundesregierung integrieren soll.

Circa 30% stimmen zu, dass Deutschland ärmere Länder bei der Umsetzung von Klimaschutz unterstützen soll und seine internationale Klimafinanzierung entsprechend seinem fairen Anteil etwa verdreifachen soll.







universität
wien

Kooperation mit
Prof. Dr. Robert Böhm
Universität Wien

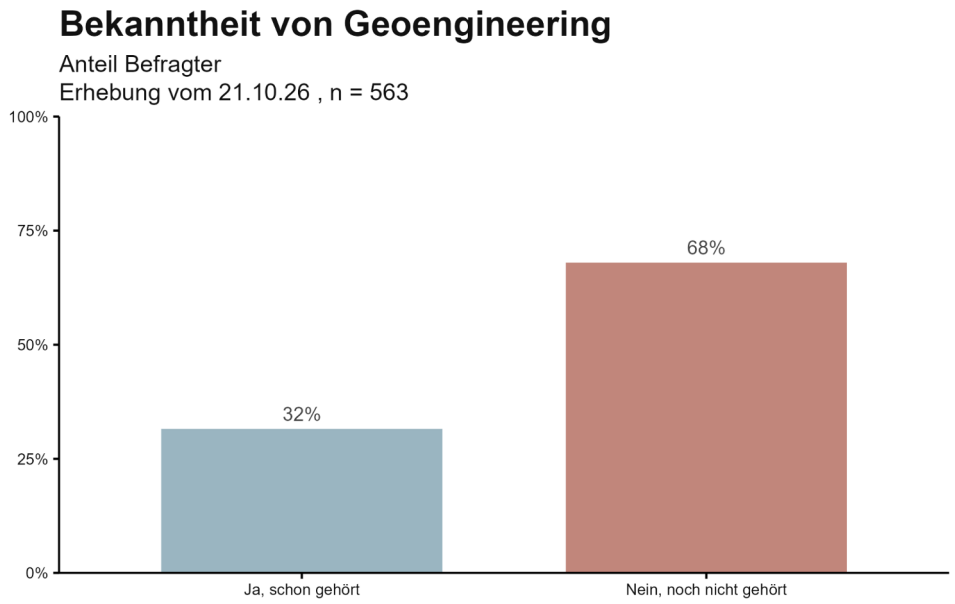
Geoengineering: Solar Radiation Management

Hier interessiert uns die Befürwortung von Geoengineering, also einem großräumigen künstlichen Eingriff in das Klima der Erde, z.B. indem Partikel in die obere Atmosphäre eingebracht werden, die einen Teil des Sonnenlichts abfangen. Dadurch erreicht weniger Sonnenlicht den Erdboden und die Erde kühlt etwas ab. So ließe sich die Erderwärmung bremsen. Uns interessiert, ob die Bewertung von Geoengineering davon abhängt, ob man weiss, dass dagegen aktuell ein ein (nicht bindendes) UN-Moratorium besteht.

Geoengineering: Schon mal gehört?

Als Geoengineering bezeichnet man großräumige künstliche Eingriffe in das Klima der Erde. Eine Form davon besteht darin, absichtlich Partikel in die obere Atmosphäre zu bringen, die einen Teil des Sonnenlichts abfangen. Dadurch erreicht weniger Sonnenlicht den Erdboden, und die Erde kühlt etwas ab. So ließe sich die Erderwärmung bremsen.

Nur etwa ein Drittel der Befragten (32 %) hatte davon schonmal gehört. 68 % hatten noch nicht davon gehört.

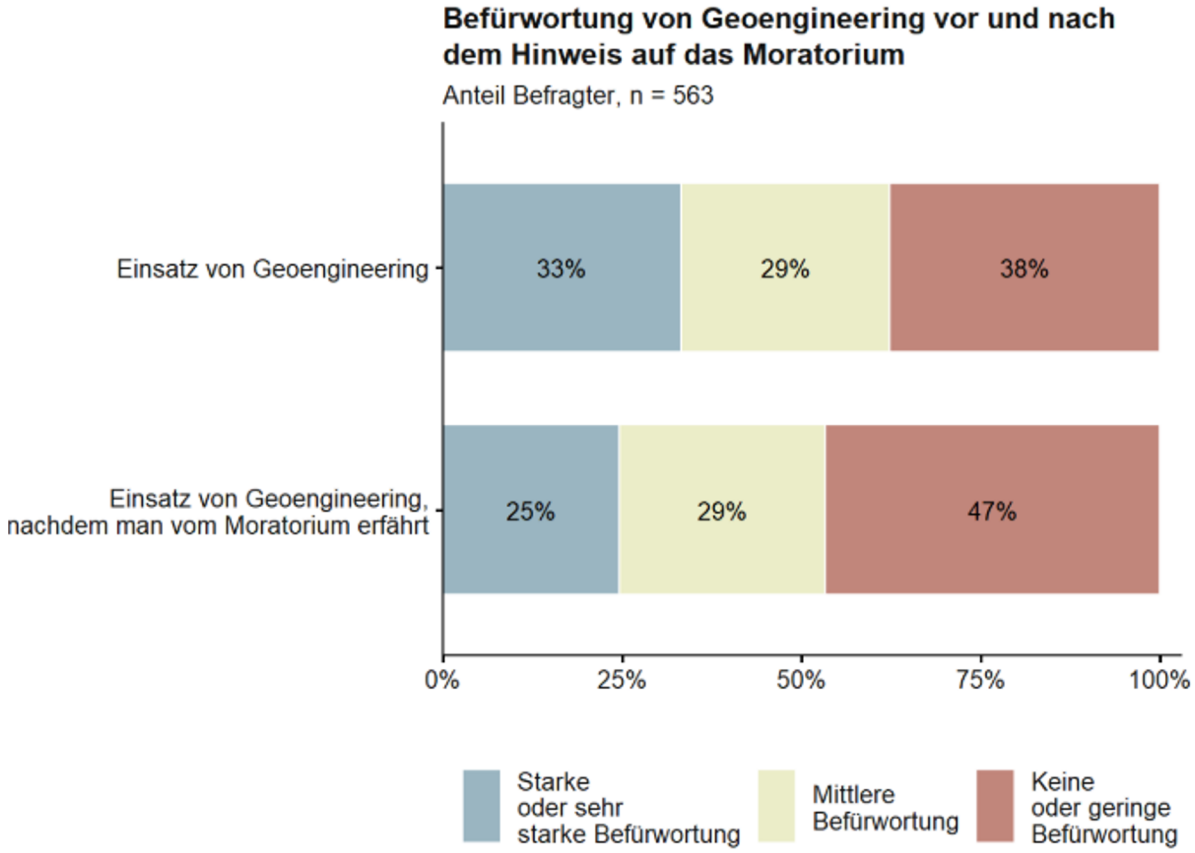


Befürwortung von Geoengineering

Etwa ein Drittel der Befragten (33%) befürwortete ohne weitere Informationen den Einsatz von Geoengineering eher oder sehr, gut ein Drittel (38%) befürwortet ihn eher oder gar nicht.

Für Geoengineering gibt es aktuell ein **Moratorium**. Das bedeutet, dass fast alle Staaten der Welt sich im Rahmen eines UN-Abkommens darauf geeinigt haben, Geoengineering vorerst nicht einzusetzen, bis die Folgen besser erforscht sind und es wirksame Regeln gibt. Diese Einigung ist rechtlich nicht verbindlich.

Nachdem die Befragten von diesem Moratorium erfahren haben, sank die Befürwortung deutlich: Nur noch 25 % befürworten den Einsatz, fast die Hälfte kaum oder gar nicht.



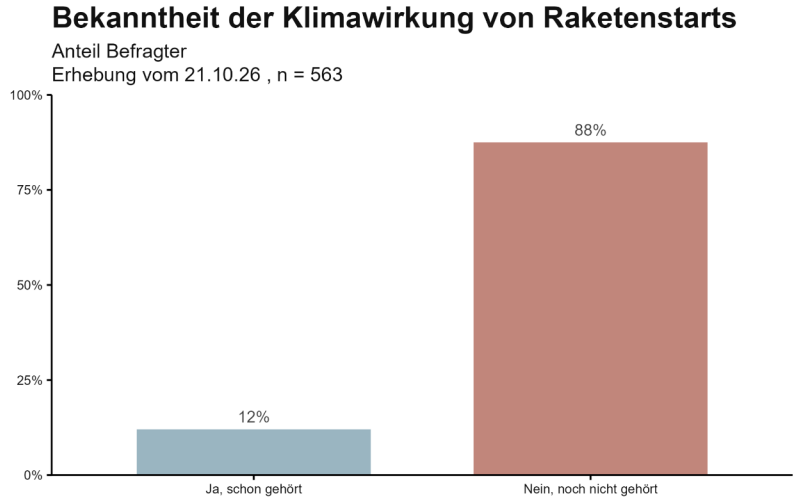
Unbeabsichtiges Geoengineering in kleinem Maßstab durch Raketenstarts

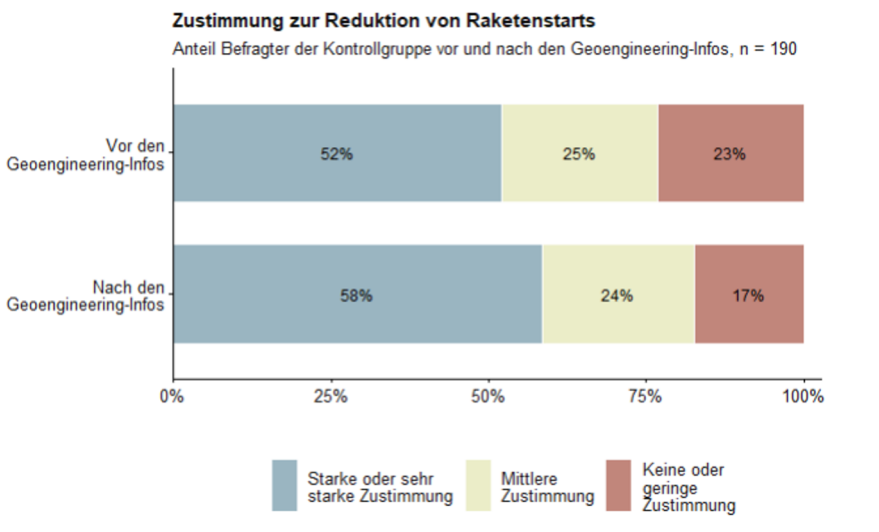
Neue Forschung zeigt: Auch wenn die aktuellen Raketenstarts kein Geoengineering beabsichtigen, kann die immer größer werdende Zahl an Raketenstarts in einigen Jahren in kleinem Umfang wie Geoengineering wirken.*

Davon hatten 12 % gehört, für 88 % war das neu.

Nachdem diese Information den Befragten mitgeteilt wurde, stimmten circa 58% stimmen zu, dass Raketenstarts stark reduziert werden sollen, bis die Folgen besser erforscht sind (vorher waren es 52%; der Unterschied ist statistisch signifikant).

*Barker et al., 2026, Earth's Future
https://agupubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1029/2025EF007229







Planetary Health **AC**tion SurvE**y** **PACE**

PACE sagt Danke für Ihr Interesse und für das Vertrauen unserer Partner*innen und Förderer

PACE ist ein Gemeinschaftsprojekt von Universität Erfurt (UE), Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine (BNITM), Universität Bamberg, Robert Koch-Institut (RKI), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) und dem Science Media Center (SMC).

Finanzierung:

- Klaus Tschira Stiftung

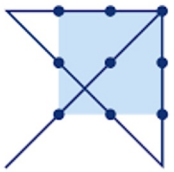
Eigenmittel der Partner:

- Universität Erfurt
- Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine

Finanzierung früherer Wellen

- Robert Koch-Institut
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Bundesministerium für Gesundheit

Klaus Tschira Stiftung



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Rückfragen:
cornelia.betsch@uni-erfurt.de,
pace@bnitm.de

“Science knows no country, because knowledge belongs to humanity and is the torch that illuminates the world.” Pasteur



Team Universität Erfurt und Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin Hamburg (Leitung: Cornelia Betsch), Stand APR 2026

Publikationen

Studienprotokoll der PACE Studie

Lehrer, L., Geiger, M., Sprengholz, P., Jenny, M. A., Temme, H. L., Shamsrizi, P., Eitze, S., & Betsch, C. (2024). Study protocol of the Planetary Health Action Survey PACE: A serial cross-sectional survey to assess the readiness to act against climate change. *BMJ Open, 14*(11), e091093. https://doi.org/10.1136/bmjopen-2024-091093

PACE Modell (submitted, ohne peer-review)

Betsch, C., Geiger, M., Lehrer, L., Sprengholz, P., Temme, H., Tiede, K., & Jenny, M. A. (2025). *Modelling the readiness for climate action across individual and system-related behaviours* [Preprint]. OSF Preprints. https://doi.org/10.31219/osf.io/enkwy

Temme, H., Geiger, M., Jenny, M. A., Lehrer, L., & Betsch, C. (2026, February 25). Linking Knowledge and the Readiness for Climate Action: Development and Validation of the Climate Change Knowledge Scale. Retrieved from osf.io/preprints/psyarxiv/k64pr_v1 (PrePrint, ohne peer review)

Maßnahmenakzeptanz

Tiede, K. E., Temme, H., Lehrer, L., & Betsch, C. (2025). Enhancing perceived effectiveness can increase climate policy acceptance. *Journal of Environmental Psychology, 106*, Article 102725. https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2025.102725

Kellner, M., Rütten, K., Geiger, M., Jenny, M. A., Lehrer, L., Temme, H., & Betsch, C. (2025). Boosting public support for climate policy through information provision: Insights from German survey experiments. *npj Climate Action, 4*, 112. https://doi.org/10.1038/s44168-025-00317-3

Lehrer, L., Hellmann, L., & Betsch, C. (2024). Understanding sociodemographic differences in climate behavior, climate policy acceptance, and political participation. *The Journal of Climate Change and Health, 21*, 100353. https://doi.org/10.1016/j.joclim.2024.100353

Temme, H., Geiger, M., Sprengholz, P., & Betsch, C. (2026, October 13). Can Knowledge of the CO_2 Emissions of Food Increase Meat Tax Support?. Retrieved from osf.io/preprints/psyarxiv/rdthj_v1 (PrePrint, ohne peer review)

Temme, H., Betsch, C., & Sprengholz, P. (2026, May 15). Making Food VAT Reform Tangible: Concrete Price Information Increases Public Acceptance. Retrieved from osf.io/preprints/psyarxiv/p5yst_v2 (PrePrint, ohne peer review)

Publikationen

Klimakommunikation

Lehrer, L., Hellmann, L., Temme, H., Otten, L., Hübenthal, J., Geiger, M., Jenny, M. A., & Betsch, C. (2023). Kommunikation zu Klimawandel und Gesundheit für spezifische Zielgruppen. *Journal of Health Monitoring, 8*(Suppl. 6), 36–56. https://doi.org/10.25646/11770

- English: Lehrer, L., Hellmann, L., Temme, H., Otten, L., Hübenthal, J., Geiger, M., Jenny, M. A., & Betsch, C. (2023). Communicating climate change and health to specific target groups. *Journal of Health Monitoring, 8*(Suppl. 6), 36–56. https://doi.org/10.25646/11773

Temme, H., Jenny, M. A., Geiger, M., Lehrer, L., & Betsch, C. (2024). *The "who" in climate change communication: A mixed methods study on climate communicators and trust* [Preprint]. PsyArXiv. https://doi.org/10.31234/osf.io/t3n9u

Hitze und Hitzeschutzverhalten

Shamsrizi, P., Jenny, M. A., Sprengholz, P., Geiger, M., Jäger, C. B., & Betsch, C. (2023). Heatwaves and their health risks: Knowledge, risk perceptions and behaviours of the German population in summer 2022. *European Journal of Public Health, 33*(5), 841–843. https://doi.org/10.1093/eurpub/ckad109

Klimaangst

Hempel, L. M., Geiger, M., & Betsch, C. (2025). Toward a unified understanding of climate anxiety: Examining measures of climate and eco-anxiety. *PLoS ONE, 20*(12), Article e0339562. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0339562

Zukunftsperspektiven

Lehrer, L., Pelull, S., Maur, K., Hempel, L. M., Weber, E. U., & Betsch, C. (2025). *"But what about the (grand)children?" Effects of future thinking on climate action* [Preprint]. OSF Preprints. https://osf.io/preprints/osf/x6q7j_v1

Soziale Wahrnehmungen von Klimaschutzbereitschaft

Tiede, K. E., Maur, K., & Betsch, C. (2026). People systematically under- and overestimate public engagement in climate action. *Nature Climate Change*, *16*(7), 774–780. https://doi.org/10.1038/s41558-026-02668-z

Klimagerechtigkeit

Hempel, L. M., Geiger, M., Temme, H., Lehrer, L., Surrey, C., & Betsch, C. (2026). Development and Validation of the Sensitivity to Climate Injustice Scale [Preprint]. PsyArXiv. https://osf.io/preprints/psyarxiv/wp7k4_v1/

Publikationen

Zur Relevanz sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Daten

Jenny, M. A., & Betsch, C. (2022). Large-scale behavioural data are key to climate policy. *Nature Human Behaviour, 6*, 1444–1447. https://doi.org/10.1038/s41562-022-01479-4

Jenny, M. A., Lehrer, L., Eitze, S., Sprengholz, P., Korn, L., Shamsrizi, P., Geiger, M., Hellmann, L., Mai, L., Maur, K., & Betsch, C. (2022). Accelerating climate protection by behavioural insights: The Planetary Health Action Survey (PACE). *The Lancet Planetary Health, 6*, S19. https://doi.org/10.1016/S2542-5196(22)00281-9

Jenny, M. A., Schmitz, J. M., & Betsch, C. (2023). Klimaschutz und Gesundheitsförderung: Über den Wert sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Ansätze. In G. Bachmann, J. Graalmann, E. von Hirschhausen, & K. Blum (Hrsg.), *Jetzt oder nie: Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen: Ökologisch. Ökonomisch. Menschlich. Digital* (S. 139–152). Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Hofmann, W., Betsch, C., Böhm, R., de Ridder, D., Drews, S., Ewert, B., Hertwig, R., Sniehotta, F. F., & Mata, J. (2025). Rethinking behaviour change interventions in policymaking. *Nature Human Behaviour*, *9*(9), 1765–1767. https://doi.org/10.1038/s41562-025-02284-5

Daube, D., Jenny, M. A., & Pelull, S. (2025). Verhaltensdaten zu klimagesundem Verhalten nutzbar machen: Methoden, Potenziale und Perspektiven. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, *68*(9), 1015–1023. https://doi.org/10.1007/s00103-025-04106-5

Policy Briefs

Betsch, C., Tiede, K., & Janssen, J. (2026). Fünf Prinzipien für die Gestaltung und Kommunikation nachhaltiger Politik. *Klimafakten.de.* https://doi.org/10.23668/psycharchives.21599

Tiede, K. E., Grelle, S., Pelull, S., Betsch, C., Huttarsch, J.-H., Jenny, M. A. & Hofmann, W. (2025). Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen: Psychologische Strategien für erfolgreiche Maßnahmengestaltung und -kommunikation. In W. Hofmann, A.-K. Hosch, J.-H. Huttarsch, E. Matthies, E.-L. Brakemeier & C. Betsch (Hrsg.), *Policy Ultra-Briefs aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften, Reihe 1 - Klimaschutz*. https://doi.org/10.23668/psycharchives.21298

Pelull, S., Fischer, S., Jenny, M. & Daube, D. (2025). Bessere Hitzekommunikation für wirksamen Gesundheitsschutz: Fokus auf Menschen mit psychischen Erkrankungen. In W. Hofmann, A.-K. Hosch, J.-H. Huttarsch, E. Matthies, E.-L. Brakemeier & C. Betsch (Hrsg.), *Policy Ultra-Briefs aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften, Reihe 1 - Klimaschutz.* https://doi.org/10.23668/psycharchives.21304

Hier finden Sie weitere **Policy Briefs** des Institute for Planetary Health Behaviour

Ein Policy Brief ist eine kurze, prägnante Publikation, die komplexe Forschungsergebnisse oder aktuelle Problemlagen für politische Entscheidungsträger*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen und die Presse aufbereitet. Er dient dazu, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu liefern, um schnelle, informierte Entscheidungen zu ermöglichen.

https://www.uni-erfurt.de/institute-for-planetary-health-behaviour/wissenschaftskommunikation/veroeffentlichungen/ipb-policy-briefs

Mit fünf Leitprinzipien gesellschaftlichen Rückhalt für wirksamen Klimaschutz schaffen



In einem gemeinsamen Policy Paper des Rats für Nachhaltige Entwicklung und des Institute for Planetary Health Behaviour, und herausgegeben von ***Klimafakten,*** haben Forschende fünf Leitprinzipien beschrieben, die der Klimapolitik einen Ausweg aus der Abwärtsspirale wechselseitiger Negativerwartungen zwischen Politik und Wählerschaft weisen können.

Sie sind überzeugt: Wer diesen Prinzipien bereits bei der Konzeption von Klimaschutzmaßnahmen folgt, schafft eine Klimapolitik, bei der Policy Design und Kommunikation sich wechselseitig stärken – und die auf breiten gesellschaftlichen Rückhalt zählen kann.

Betsch, C., Tiede, K., & Janssen, J. (2026). Fünf Prinzipien für die Gestaltung und Kommunikation nachhaltiger Politik. *Klimafakten.de.* **https://doi.org/10.23668/psycharchives.21599**

Was Kommunen für die Starkregen- und Hochwasservorsorge von Anwohner*innen, Landwirt*innen und Stadtrat lernen können



Die Stadt Kahla hat ihre Klima-Anpassungsstrategie im Sommer 2026 gemeinsam mit der Universität Erfurt um sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung ergänzt. Ziel war es, die Perspektiven derjenigen einzubeziehen, die potenzielle Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel mittragen sollen. Studentische Forschungsgruppen aus dem Master Gesundheitskommunikation der Universität Erfurt führten dazu Interviews mit Bürger*innen, Stadtratsmitgliedern und Landwirt*innen vornehmlich in Kahla und entlang der Saale und ergänzten diese um vier deutschlandweite Online-Experimente mit zusammen fast 900 Teilnehmenden. Zwei Gruppen befassten sich mit der Akzeptanz einer möglichen Bachrenaturierung bei Landwirten und im Stadtrat Kahla, zwei mit Risikowahrnehmung und Informationsverhalten der Bevölkerung. Dieser Policy Brief fasst ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen zusammen.

Zitationsvorschlag: Betsch, C., Best, S., Pelull, S. & Kohorte 2025 des Masterstudiengangs Gesundheitskommunikation. (2026). *Was Kommunen für die Starkregen- und Hochwasservorsorge von Anwohner*innen, Landwirt*innen und Stadtrat lernen können.* Universität Erfurt.

PACE Ergebnisse
in den Policy Ultra Briefs



Startseite > Öffentlichkeit > **Policy Ultra-Briefs**

Policy Ultra-Briefs: Verhaltenswissenschaft für die politische Praxis

Politische Entscheidungsträger:innen stehen unter hohem Zeitdruck und müssen komplexe Fragen oft unter unsicheren Bedingungen beantworten. Gleichzeitig wächst der Bedarf an fundierten, evidenzbasierten Antworten auf drängende gesellschaftliche Herausforderungen.

Hier setzen die **Policy Ultra-Briefs** an. Sie bieten kompakte, wissenschaftlich geprüfte Kurzformate, die aktuelle Erkenntnisse aus der Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften in klare, politisch relevante Handlungsoptionen übersetzen.

Die **Policy Ultra-Briefs** sind eine Initiative aus der **Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)** – getragen von Mitgliedern, Fachgruppen und Arbeitskreisen. Sie werden von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis verfasst, durchlaufen ein Peer-Review-Verfahren und sind speziell auf die Bedürfnisse politischer Praxis zugeschnitten.

Jede Reihe widmet sich einem gesellschaftlich relevanten Schwerpunktthema. Die Reihe zu **Klimaschutz** bildet den Auftakt – weitere Themenfelder werden folgen.

Klimaschutz
Reihe 1 (10/2025)

Neu:
Auch als
Podcast



Editorial: Policy Ultra-Briefs aus Psychologie und angrenzenden Verhaltenswissenschaften

von Wilhelm Hofmann, Ann-Katrin Hosch, Jean-Henri Huttarsch, Ellen Matthies, Eva-Lotta Brakemeier und Cornelia Betsch



Bessere Hitzekommunikation für wirksamen Gesundheitsschutz: Fokus auf Menschen mit psychischen Erkrankungen

von Sarah Pelull, Susanne Fischer, Mirjam Jenny und Dominik Daube



Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen: Psychologische Strategien für erfolgreiche Maßnahmengestaltung und -kommunikation

von Kevin E. Tiede, Sonja Grelle, Sarah Pelull, Cornelia Betsch, Jean-Henri Huttarsch, Mirjam A. Jenny und Wilhelm Hofmann

https://psychologie.de/oeffentlichkeit/policy-ultra-briefs/klimaschutz/